



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

WIDENER



HN ZWVR -

# Harvard College Library



FROM THE FUND IN MEMORY OF  
**Henry Wadsworth Longfellow**

BEQUEATHED BY HIS DAUGHTER  
**Alice M. Longfellow**

MDCCCXXIX



55

A. C. / 7.50

# Sanne Nüte

un

# de lütte Pudel.



Ne Vogel- un Minschengesicht

von

Fritz Reuter.



Wismar und Ludwigslust.

Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1860.

Ger L 1088.738.110

v

HARVARD COLLEGE LIBRARY  
LONGFELLOW FUND

DEC 29 1938

Einen  
ollen Fründ  
**Horl Kräger**  
**taum Gedächtniß an de schönen**  
**Jungs- un Schauljohren,**  
von den, de't schrewen  
hett.





1.

As't Sommer würd, un Frühjohr was,  
Dunn brewen f' ehr Göffel<sup>1)</sup> in't gräune Gras,  
Dunn sprungen de Gören<sup>2)</sup>  
Ut Stuben un Dören  
Un danzten herümmer in Sünnesschin,  
Un't Freuen un't Lachen habd gor kein En'n,  
Un sprungen vör Luft un klappten de Hän'n:  
„Kif, Fiken, kif, Pudel! des' säben sünd min.  
Kif, Fiken, kif, Pudel! dit's un' oll grag' Gant,<sup>3)</sup>  
Un wohrt man jug' Gäuf', hei's betsch,<sup>4)</sup> de oll Ketel;  
Un holst jug man linksch, un holst jug tau Hand! —

---

1) Göffel = junge Gänse.

2) Gören = Kinder; vorzugsweise für Mädchen gebraucht.

3) Gant = Gänserich.

4) betsch = bissig.

Süh, nu geit't all los. — Entfahmtige Ekel! —  
 Un sei stahn nu un stahn  
 Mit de barkenen Strüf:  
 „Willst, Kacker, woll glif!  
 Wat hebb'n Di uns' Gäuf' un uns' Göffeling dahn?“ —

So häuden sei runner nah gräune Wisch,  
 Wo de Frühjohrsdag  
 Hell dräwer lag,  
 As en reines Laken up Gottes Disch.  
 De Disch steit äwerst man noch arm;  
 Dor 's nicks von Sommerkost tau sein;  
 De Blaumen wagen knapp dat Bläun,  
 Un lockt de Sünm of hell un warm,  
 Sei trugen All den Freden nich,  
 Versteken un verkrupen sich.  
 Dat hartlichst Lüg, dat Winterkurn,  
 Dat spigt verdeuwelt fin de Uhr'n  
 Un horckt herutte in de Welt,  
 Ob Rip of woll un Snei noch föllt;  
 Dat Blatt, dat kümmt irst ganz bescheiden  
 Un kickt sik nah den Nachtfrost üm:  
 „Büst, Kacker, hir noch wo herüm?“

Irest gah din Weg', nahst will 't mi breiden."  
 Blag Deschen <sup>1)</sup> duft <sup>2)</sup> unner den Wepeldurn, <sup>3)</sup>  
 As wullt irst lur'n,  
 Ob't sit of schickt,  
 Dat't fröhlich in de Welt rin fickt;  
 De Botterblaum, deip in de Bläder  
 Mit ehren Sünnenangeficht,  
 Rickt nah de Sün, as wull sei fragen:  
 „Na, Swester, segg, kann ik't woll wagen?  
 Un krieg' w' nahgradens beter Weder?“  
 Un rechtsch un linksch un hin'n un vören,  
 Dor spaddelt <sup>4)</sup> dat Allens von Hören un Hören,  
 De springen un wöltern <sup>5)</sup> in't grüne Gras;  
 Dat ein, dat liggt langs, un dat anner verdwas; <sup>6)</sup>  
 Kein Mütz un kein Bütz,  
 Kein Strümp un kein Stäwel,

---

1) Blag Deschen = Leberblume.

2) duft = hocht.

3) Wepeldurn = Rosenborn.

4) spaddeln = nach allen Seiten hin zwecklos die Glieder rühren.

5) wöltern = wälzen.

6) dwas = quer.

Kein Kock un kein Nix,  
 Blot Beinen un Knäwel; <sup>1)</sup>  
 So spaddelt dat rümmer in'n Sünnenschin. —  
 Kann't jichtens <sup>2)</sup> up Irden woll beter sin? —

Un in dit lust'ge Rinnerspill  
 Sitt affid Ein', woll just so froh,  
 Ehr junges Hart lacht ebenso;  
 De Annern springen, doch sei sitt still,  
 Ehr Mutting hett seggt, dat sei knünnen <sup>3)</sup> föll.  
 Dat is de lütt Pudel, lütt Fiken is't.  
 Ein smuckeres Dirning von drüttein Johr  
 Hett Gottes Sünn meindag nich küßt;  
 De Strahl, de spelt in't kruse Hor  
 Un küßt de weike Back gesund,  
 Un küßt den roden frischen Mund  
 Un sliect sik dörch dat brune Og'  
 In dat unschüllig Hart herin;

---

1) Knäwel = alle Finger einer Hand. Daher nur im Plural gebräuchlich.

2) jichtens = irgends.

3) knünnen = stricken.

Un as hei dor herümmer frog,  
 Wo't mit dat lütte Hart woll stünn,  
 Dunn was't so trulich, rein un still,  
 Un All'ns so woll, un All'ns so will,<sup>1)</sup>  
 Dunn seggt de Strahl: „Dit hew ik söcht!“<sup>2)</sup>  
 Un hett sik för ümmer in't Hart rin leggt. —

Un üm ehr rümmer, dor danzt't un springt't —  
 Dat Knütten, dat Knütten will gor nich recht —  
 Denn kümmt lütt Dürten an un bringt  
 De schönsten Botterblumenstengel:  
 „Maß mi 'ne Käd;“<sup>3)</sup> denn kümmt lütt Hanne,  
 De oll, lütt, dämlich Peiters-Bengel,  
 Mit eine Hand vull Widen nah ehr 'ranne,  
 De sünd all von verleden<sup>4)</sup> Johr,  
 Un seggt: „Lütt Pudel, maß mi ok en por  
 So'n Fläuten, as Korl Westensurten;

---

1) „woll un will“ ist eine Redensart für „gut bestellt,“  
 „in der Reihe.“

2) söcht = gesucht.

3) Käd = Kette.

4) verleden = vergangen. — Wird nur in der Verbindung  
 mit Jahr gebraucht.

Un gahn kein Fläuten ut, denn mak mi Burten.“<sup>1)</sup> —

„„Du lütte Klas, de sünd jo drög!“<sup>2)</sup>

Un leggt de Knüttelsticken<sup>3)</sup> weg:

„„Möst of so lang' min Göffel händen.“<sup>4)</sup>

Un löppt fix nah de Bäk hentau

Un snitt dor Widen af tau Fläuten:

„Nu kumm, lütt Jung', nu fik of tau!

Süh, so ward't mak, so warden f' sneden.“<sup>4)</sup>

Mahst möst du kloppen un möst beden:

Pipen, Popen, Pasterjahn,<sup>5)</sup>

Lat de widen Fläut afgahn,

Lat f' of nich verdarben,

Lat f' recht lustig warden.

Süh so! Nu gah! Ik möt nu knüthen.

Korlin, kumm her, un help den Lütten!“ —

1) Burten, auch Guphup genannt, sind schnarrende, an einem Ende beschabte Pfeifen von Weidenrinde.

2) drög = trocken.

3) Knüttelsticken = Stricknadeln.

4) sneden = geschnitten.

5) alter Kinderreim. Pasterjahn, corrumpt aus Sebastian, an welchem Tage nach der Volksmeinung bei der Weide der Saft in den Bast tritt.

Un as de Fläuten sünd taurecht,  
 Dunn ward de schöne Lust irst echt:  
 Sei fläuten un tuten,  
 Lütt Krischan un Luten  
 Un Korl un Korlin,  
 As müßt't man so sin;  
 Un Jöching Kurt, de steit dorbi  
 Un lickt tum Heben bumbenfast  
 Un fidelt up en Ellernknast  
 De wunderschönste Melodi.  
 Un dörch dat Fläuten un Gedudel  
 Köppt Fiken em, de lütte Pudel:  
 „Kumm, Jöching, kumm! Wo fühlst Du ut?“  
 Un wisch em af de lange Snut.  
 Un Fritz kümmt äwr'e Wisch tau lopen  
 Un höllt de beiden Hän'n tauhopen:  
 „Kif, Pudel, kif! Wat hew ik woll?“ —  
 „„Wat hest?““ — „'Ne schöne Sparlings=Sei.“ 1) —  
 „„Dat's woll 'ne jung'?““ — „Ne, dir's 'ne oll.“ —  
 „„Wis mi mal her, dat deit ehr wei.““ —

---

1) Sei = Weibchen; wie denn auch Sei für das Männchen gebraucht wird.



„Ne, ne, ik lat mi nich bedreigen,  
 Gew ik sei Di, denn lettst Du f' fleigen.“ —  
 „„Un deist Du't, Frik, denn deist Du recht,  
 Unf' Koster hett noch nilich seggt,  
 Dat wir 'ne Sün'n en Dirt tau quälen.““ —  
 „Dei hett mi hir nicks tau befehlen.“ —  
 „„Un bringst Du uns tau Hus den Bagel,  
 Denn kriggst von Muttern düchtig Tagel.““ 1) —  
 „Dei krig ik doch, dat's ganz egal.  
 Unf' Mutter kriggt mi däglich vör,  
 Irst in de Stuw, denn in de Dör  
 Un denn bi'n Fürhird noch einmal.“ —  
 Mit einmal springt de Pudel hell in En'n  
 Un röppt: „„De Wih!““ un klappt de Hän'n,  
 Un all't lütt Volk springt utenanner,  
 Korlin un Korl, Marik un Hanner,  
 Ein Jeder stört't nah sine Saud, 2)  
 Un All'ns röppt mit: „De Wih! de Krei!“  
 Un Frik, de Klas, grippt nah sin Kaud 3)

1) Tagel (hochdeutsch Zegel) wird für das Strafinstrument, wie auch für die Wirkung desselben gebraucht.

2) Saud = Heerde.

3) Kaud = Ruthe.

Un — heidi! geit de Sparlings-Gei.  
 Un — „Oh!“ — un tickt den Bagel nah,  
 Tickt in de leddig Hand herin:  
 „Entfahmte Pudel, täuw! 1) It slah . . . —  
 Ne, Fiken, ne, it dauh Di nicks,  
 Dat süll man 'n Anner wesen sin!“ —

Un Feder hödd nu mit sin Gäuf,  
 Un „Wile! wile!“ geit datümmer,  
 Un möten 2) f' mit de Kaud herümmer,  
 Un All'ns is bald in olle Läuſ; 3)  
 Un klüten 4) f' runne von den Dümpel  
 Un häuden f' nüdlich up den Hümpel; 5)  
 Un wat de Gauſendamen sünd,  
 De sünd of bald in Kau un Frieden,  
 Sei recken äwer jedes Kind  
 Den langen Hals, as wull'n sei jeden

---

1) täuw! = warte!

2) möten — nicht zu verwechseln mit möten = müssen —  
 heißt: hüten, hindern, Jemandem in die Quere kommen.

3) Läuſ = Geleise.

4) klüten = mit Erdklößen werfen.

5) Hümpel = Gauſen.

Von ehr lütt gel-gräun Volk mal tellen,<sup>1)</sup>  
 Daun up den linken Bein sik stellen  
 Un recken ut de rechte Flücht,  
 Un pliren<sup>2)</sup> rinne in dat Licht  
 Un ward'n inwendig up de Wißen schellen.  
 Doch de oll Gant, de gris-grag<sup>3)</sup> Gant,  
 De kümmt so licht noch nich tau Rau;  
 Den grisen Poll<sup>4)</sup> in hoge Kant,  
 De Flüchten lücht't,<sup>5)</sup> den Hals vörut,  
 So trampst un zischt hei ümmertau,  
 Süht giftig as 'ne Abder<sup>6)</sup> ut  
 Un fohrt mit Trampsen un mit Zischen  
 Bi Weg' lang<sup>7)</sup> mang de Gören tüschen.  
 „Gör'n, wohrt jug!“ röppt lütt Böching Smidt,  
 „Kork, wohr di, Kork! De Racker bitt.“ —

1) tellen = zählen.

2) pliren = mit halbgeschlossenen Augen sehen.

3) gris und grag heißen beide „grau“; doch werden beide Ausdrücke zusammengestellt, wenn damit gescholten werden soll.  
 B. B. De olle grise-grage Kirl! De olle grise-grage Säg'.

4) Poll = Haube bei Vögeln.

5) lücht't = gelüftet.

6) Abder = Otter.

7) Bi Weg' lang = dann und wann.

Un as dat Beist sik so gebird't,  
 • Dunn kümmt in vörnehm stolzen Gang  
 Den Fautstieg äwr'e Wisch entlang  
 En staatschen Mann; de Bäcker wir't,  
 De rife Bäcker an den Mark.

„Ja,“ seggt Friß Smidt, „dat is hei, Fik,  
 Wenn'n rup kümmt, wohnt hei rechtschen glif,  
 Dat is hei sülwst, de Bäcker an den Mark.“ —

Wo schregelst hei so staatschen doch  
 De Wisch entlang in witten Rock!  
 Wo lücht't sin lankingsch Bux von firn!  
 As wenn sin eigen Backeltrog  
 Up Stutenflechten<sup>1)</sup> güng spazir'n.  
 Un denn sin weikes, witt Gesicht,  
 Dat liggt so klunzig<sup>2)</sup> dräwer hen,  
 So püstig-warm, so breid, as wenn  
 So'n Weitendeig dat Raschen<sup>3)</sup> frigg't.  
 Un up den Deig, dor satt 'ne Mütz,

---

1) Stutenflechten = geflochtene Semmel, eine besondere bei uns gebräuchliche Form.

2) Klunzig = feucht und schwer wie ein Klotz. Vom Brode gebraucht.

3) Raschen = Gähren.

So bunting neiht mit Spiß an Spiß,  
 Mit säben Rillen <sup>1)</sup> un säben Timpen, <sup>2)</sup>  
 „Pottkauen“ künn'n den Deckel schimpfen. —

De Bäcker schregelt <sup>3)</sup> langsam wieder  
 Un dacht an wat un dacht an nicks,  
 Wupp! fohrt de Gant em in de Bür.  
 Wo schot de Schreck em dörch de Glieder!  
 Hei stött mit Bein, hei stött mit Hacken,  
 Dat Beiß deit ümmer faster packen,  
 Un all de Gäuß', de kamen ran  
 Un snatern un schri'n  
 Üm den boffigen <sup>4)</sup> Mann  
 Un warden sik richten  
 Un weih'n mit de Flüchten,  
 Un de Gören, de lachen,  
 Wo de Bäcker an'n Mark sik af möt marachen. <sup>5)</sup>

1) Rille = Furche.

2) Timp = stumpfe Ecke.

3) schregeln = die Beine schräge setzen.

4) boffig = erboßt.

5) afmarachen = sich in körperlichen Anstrengungen ab-  
 quälen (meistens mit dem Nebenbegriff: vergeblich.)

Dat Gott sik erbarm!  
 Wat is't för'n Heiden-Höllens-Larm! —

Taulegt denn ward hei los nu sin  
 Un fohrt vull Wuth up de Gören in;  
 De — heft Du't nich seih'n! —  
 De preschen vonein,  
 De Tüffel<sup>1)</sup> herunne von ehre Bein,  
 Un flitschen dörch Hassel un Duren-Kämel<sup>2)</sup>  
 Un rönnen un stahn un lachen en Strämel<sup>3)</sup>  
 Un klappen de Tüffel tausam in de Hand  
 Un raupen denn ämmer: „De Gant! de Gant!“  
 Un of de lütt Pudel leggt weg de Knütt<sup>4)</sup>  
 Un lacht ut vullen Harten mit.  
 De Bäcker von'n Mark, de ward dat gewohr,  
 Un as hei de Annern nich frigen kann,  
 Dumm towet hei ganz wüthig den Pudel an  
 Un ritt em tau Höcht in dat kruse Hor:

1) Tüffel = Pantoffeln.

2) Kämel = Rain.

3) Strämel = Streifen. Von der Zeit wie hier gebraucht,  
 heißt's: eine Weile.

4) Knütt = Strickzeug.

„Di hew ik nu, entfamte Dirn!“  
 Un all de Gören stahn von firm  
 Un rohren un schri'n:  
 „Dat lett Hei sin!“  
 Weck ward'n fik up dat Bibden leggen,  
 De annern, de willen't „un?' Mutter“ seggen,  
 Un Hanne Peiters steckt all teigen Knäwel  
 In sine hübsche breide Ket <sup>1)</sup>  
 Un bröllt tau Höcht, woll oder äwel,  
 As wenn hei an dat Spitt all stek.  
 De lütte Pudel rohrt: „Hei lett mi gahn!  
 Ik hew em nicks tau Leben dahn.“  
 Je ja, je ja! De Bäcker halt all ut,  
 Bauß! fohrt en Slag em in de Snut,  
 Un as en swarten Tintenleck, <sup>2)</sup>  
 De em was follen in de Leg  
 Steit Hanne Nüte vör em tau,  
 De Smädjung': „„Lettst dat Kind in Kau,  
 Du Röwer, Du? Wat hett f' Di dahn?  
 Kannst Du nich Dine Straten gahn?

---

1) Ket = Mund, Maul.

2) Leg = Lektion.

Un kickt ut't swarte Schortfell rute,  
 Dat slackrig üm de Bein em slog,  
 So trozig, swart bet't Witt in't Dg'.  
 Un all de Gören, Krischan, Lute,  
 Korlin, Marik, de kamen ranne  
 Un stell'n sik seker achter en  
 Un: „Hau en düchtig, düchtig, Hanne!“  
 Un: „Kik den Kirl! Wat will hei denn?“  
 Un: „Will hir uns' lütt Finken slahn?“  
 Un: „Blot de Gant hett em wat dahn.“ —  
 So frein sei ut dat seker Nest. —  
 De Bäcker höllt't denn of för't Best  
 Un söcht sik den Pottkaufen up,  
 De was in't Gras em runne follen,  
 Un stülpt Em up den Deig herup,  
 Un breit sik üm, de Bäcker an den Mark:  
 „Läuw, ik kam hüt nah dinen Ollen!  
 Ik will di wisen, wat 'ne Hart.“ —  
 „„Wat hei mi kann? Hei kann mi nicks,““  
 Seggt Hanne Mäte. — „Kik,“ röppt Frik,  
 „Wat hett hei för 'ne gele Bux!“ —  
 „„Wat hett hei för 'ne timpig Mütz!““  
 Röppt Jochen Boldt. „„Hei Dummerjahn!



Un hei will uns' lütt Fiken slahn? " —  
 Un Hanne Peiters treckt de Hand  
 Ut't Muhl herut un röppt: „De Gant!“ —  
 Un as de Bäcker sik ümdreit,  
 Dunn steckt hei wedder rin de Hand  
 Un bröllt, as wenn't üm't Leben geit. —

Un Hanne Müte strakt de Dirn:  
 „Lütt Bubel, dedst Di woll versir'n?  
 Nu la't man sin un ängst Di nich,  
 De Kirl, de kümmt nich wedder t'rügg.“ —  
 Un't oll lütt Wörming<sup>1)</sup> fickt tau Hocht  
 Un fött sin swarte Hand un seggt:  
 „„Ach, Hanne, nu friggst Du woll Släg'?“ —  
 „Ja, wenn hei nah den Ollen geit,  
 Denn glöw 't, dat de mi schachten<sup>2)</sup> deit,  
 Doch äwerst, ne! Dit is kein Läg',<sup>3)</sup>  
 Hir steckt sik Mutter woll noch mang,  
 Dit ward en bloten Uwegang.  
 Bi Leigen un bi Fuhlheit frig 't dat Ledder

1) Wörming = Würmchen.

2) schachten = prügeln.

3) Läg' = Lüge.

Blot vull. — Ne, Pudel, dit verblödd<sup>1)</sup> sik webber.“  
 Un Hanne Nüte geit sin Weg',  
 De Pudel knüt't, de Gören spelen,  
 Un 's Abends, as kein Göffeln fehlen,  
 Geit All'ns sin Schick un sinen Däg'.<sup>2)</sup> —  
 Un bi de Nachtkost,<sup>3)</sup> dor vertellen s'  
 Un up den riken Bäcker schellen s',  
 Den riken Bäcker an den Mark,  
 Un laben den Pudel nah allen Kanten  
 Un Hanne Nüte'n sin Heldenmark  
 Un denn vör Allen den grisen Ganten.

## 2.

Unj' Hanne Nüte was dat einzigst Kind  
 Von oll Smid Snuten tau Gallin,  
 Un wo denn nu de Lüüd' so sünd,  
 Erst säden s' tau den Jungen Snüte  
 Un nahsten säden s' Hanne Nüte.

1) verblödd = verbluten.

2) sinen Däg' hebben = in Ordnung sein.

3) Nachtkost = Abendbrod.

Un desen Nam müßt hei behollen.  
 Dat argert irst de beiden Ollen,  
 Bör All'n was Mutter nich taufreden,  
 Wenn s' tau den Jungen „Nüte“ fäden.  
 In't Irst rep s' oft ut't Finster rut:  
 „Hei heit nich „Nüte,“ hei heit „Snut!“  
 „„Na,““ fäd de Oll denn, „„lat man wesen!  
 Wenn hei man schriwen kann un lesen  
 Un denn sin Handwerk gaud versteit  
 Un nahsten denn up Wannern geit,  
 Denn is't egal, denn kümmt't up Eins herut,  
 Sei seggen „Nüte“ oder „Snut“.““ —

Of uns' lütt Pudel was tau den Namen,  
 As Hanne Nüte, unschüllig kamen,  
 Denn döfft<sup>1)</sup> was sei up Fiken Smidten.  
 Nu wiren in't Dörp drei Fiken Smidten,  
 De ein, de kunn nich richtig snacken,<sup>2)</sup>  
 De nennten sei denn Stamer<sup>3)</sup> = Fiken;

---

1) döfft = getauft.

2) snacken = sprechen.

3) stamern = stottern.

De anner hadd wat lange Hacken,  
 De nennten s' dornah Piphack<sup>1)</sup> = Fiken,  
 Un uns' lütt Fiken würd Pudel heiten,  
 Von wegen ehr kruses, brunes Hor.  
 Na, frielich müßt't ehr irst verdreiten  
 Un oftmals ded't ehr herzlich wei,  
 Denn säd ehr Mutting: „Dirn, so rohr!  
 So'n Nam, dat is jo einerlei!  
 Wenn Du man blot kein Pudel büßt, —  
 Un dorför will't Di denn woll wohren —  
 Nu kumm man her un lat dat Rohren.“  
 Un treckt sei up den Schot un küßt  
 Sei fründlich up de witte Stirn:  
 „Süh, Fiken, büßt mien öllste Dirn;  
 Wenn Du mi ut de Ort nich sleißt  
 Un'n ihrbor Mäten warden deißt,  
 Denn folgen nahst uns' annern Nägen  
 As Hamel nah up gauden Wegen;  
 Doch, Dirn, wardst Du Di nich gaud schiden  
 Un kümmt mi mal tau Hus sülw<sup>2)</sup> twei,

1) Piphacken nennt man die unschöne und auf Schwäche deutende Zuspitzung des Sprunggelenks bei Pferden.

2) sülw = seth.

Denn slag't de Knaken Di entwei. —  
Nu nimm den Korf un gah hen plücken 1).“

Es wuß uns' Pudel denn tau Hög,  
Un of tauglik de annern Nügen,  
Un wenn of Mutter dornah seg,  
Sei müßt tau oft up Arbeit gahn,  
Uns' Fiken müßt den ganzen Segen  
Von Gören räufen 2), wohren 3), fäuden, 4)  
Un habb uns' Mutter of dat Slahn  
Un höll all Abends streng' Gericht,  
Lütt Fiken müßt doch möten, händen,  
Dat Dürten sik nick's föll taunicht,  
Dat Fritz nich mit de Alex deb spelen,  
Dat Korl un Ludwig sik nich slogen,  
Un Föching sik nich wörgt vör sichtlich Dgen  
Mit Babern sinen Karrensälen,  
Dat Krischan sik nich wull balbiren,

1) plücken ist dasselbe, was man in Süddeutschland „krauten“ „Krautschneiden“ nennt.

2) räufen, etwa = sein Recht angebeihen lassen.

3) wohren = pflegen.

4) fäuden = füttern.

Un dat lütt Riking lep nich rinne  
 In't kaskig <sup>1)</sup> Water, un lütt Hinne  
 Nich up de Sodkist <sup>2)</sup> güng spaziren. —

So muß sei denn in Arbeit up  
 Roth as 'ne Ros', rank as 'ne Pupp,  
 Den Kopp all tidig vull von Sorgen,  
 Dat Hart so rein as Frühjohrsmorgen,  
 De Hand woll hart, doch weiß de Sinn,  
 An Kleidung arm, an Dugend rik,  
 So was de Pudel, was lütt Fik,  
 As sei vör Gott an't Altor stünn. —  
 Herr Paster hett sei baben stellt,  
 Em dünkt, dat hüt an so'n Ur  
 Kein Rang un Stand un Ritbaum gelt,  
 Wil dat lütt Fik in Gotteswurt  
 Von All'n am besten weit Bescheid.  
 Un as sei dor in Rock un Mütz  
 Demündig-arm un rendlich steit,  
 Dunn hewt sik Allens von den Sitz

---

1) kaskig = kochend.

2) Sodkist = Brunneneinfassung.

Un fröggt: „Wer mag de Öbberst sin?“  
 Dunn geit en Flustern dörch de Reihu:  
 „„De Pubel is't, oll Smidten sin.““ —  
 „Na, hett de Düwel so wat seihu!“  
 Seggt oll rit Boldt. „Nu fik mal!“ seggt 'e,  
 „So'n Snurrers<sup>1)</sup> mihr as Burendöchter!“ —  
 Un as sei ut de Kirck rut gahn,  
 Dunn pufst en olles Burenwiw:  
 „„Dat hett kein Hemd up sinen Liv,  
 Un dat möt hüt as Öbberst stahn!““ —  
 „Ja,“ seggt Smidt Snut, „un dat mit Recht.  
 Wenn Einer so sin Lex upseggt,  
 In'n Katekism weit Bescheid,  
 Denn hört sik, dat hei haben steit.  
 Ji, mit Jug' ollen dummen Dirus!  
 Grad as up't dämlich Muhl slahn wiren f'!  
 Ji denkt man ümmer an Jug' Geld;  
 Geld ward dö'r Gott nich haben stellt.“ —  
 „„Ja, Badder,““ seggt de Wewer Fram,  
 „„Dorin stimm ik mit Di tausam.““ —  
 Un oll Stathöller<sup>2)</sup> Möller seggt:

1) Snurrer = Bettler.

2) Stathöller = Statthalter, Vogt.

„Ja, Meister Snut, Sei hebben Recht,  
Wat is't för'n oll sütt, klaufes Mäten!“ —

„Ja,“ seggt Radmaker Windelband,  
„Un hett meindag' nich müffig seten  
Un ümmer hett f' wat in de Hand,  
Un denn so ihrlich un so tru,  
Un denn so'n klores, smuck Gesicht,  
Wer de mal eins taum Deinen friggt,  
Un wer de mal eins friggt as Fru,  
De ward wohrhastig nich bedragen.  
Dor kümmt de Köster rau,  
Den kânt Zi fragen.“

Un Köster Sur kümmt rau: „„Ja, Vadder Snut,  
Die wär' gelehrfamer, as Din Behann.  
Sch sag' natürlich nick's nich gegen Hammern.  
Un zworst worum? — Der Jung' wär' gut,  
Er wüßt Sein besser, as die Annern;  
Indessen doch, Natur der Wissenschaft  
Und das Verhältniß der Behaltungskraft,  
Das fehlt ihm mehr un is mit Smidten + Fiken,  
Die vor gewöhnlich man den Pudel heißt,  
Su Hinsicht diesen gor' nich zu vergliken,  
Die hätt' einen himmelanwogenden Geist.““ —



„Na,“ seggt oll Snut, „man nich tau hoch!  
 Indeffen freu't mi't, dat oll Smidt,  
 De mit de velen Gören sitt,  
 Güt för sin Düst de irste Nummer tog.“ —

Smidt Snut geit nu nah Hus, entlang de Del,  
 Un denkt nich an sin Middageten,  
 Geit nah en Flag, dor hadd hei vel  
 Un oftmals in Gedanken seten;  
 Denn up dit Flag hadd hei tau allen Stun'n  
 För sin Gedanken Utkunft fun'n.  
 Hei set't de Ellbag'n up de Knei  
 Un led de Hand sik an de Backen  
 Un simmelirt un denn kunn hei  
 De allerfwön'nsten <sup>1)</sup> Nät <sup>2)</sup> upknacken. —

So hüt denn of; un kümmt herin un seggt:  
 „So, Mutter, herot mi äwerleggt,  
 Un Du heft säker nicks dorwedder,“  
 Un strakt <sup>3)</sup> ehr äwer dat Gesicht —

1) fwön'nste = schwerste.

2) Nät = Nüsse.

3) straken = streicheln.

De Dllsch, de hadd en dägtes<sup>1)</sup> Lebber,  
 Doch so'ne Smädhand, wenn sei't Strafen kriegt,  
 De 's grad so sacht un fin un zort,  
 As wenn 'ne Kaspel dräwer fohrt;  
 De Dllsch, de zupft denn of en Beten —  
 „Na, Mutter, hör mal, wat ik mein;  
 De Smidten=Dirn, dat is en Mäten,  
 Dat is en Stolz för de Gemein,  
 Doch mit de Dll'n is dat man swack.  
 Wat meinst Du tau en Schepel Lüften?<sup>2)</sup>  
 Süh, un? Jehann, de nimmt den Sack  
 Un ladt em up de Kar un schüwvt en  
 Herun; Du giwvst en Büdel Mehl,  
 Ik för den Dll'n en Pund Tobak,  
 Jehann, de maht en schön Empfehl — “  
 „„Holt,““ seggt de Dllsch, „„so geit't nich, Snut!  
 Mit Kumpelmenten kümmt' nich t'recht.  
 Wenn so de Jung', as Du willst, seggt,  
 Denn kümmt't man ganz erbärmlich rut.  
 Ne, 't is man armes Volk de Smidten,

---

1) dägt = tüchtig.

2) Lüften = Kartoffeln.

Doch arm un rik, dat 's ganz egal,  
 En Kumpelment möt allemal  
 Stramm sneden ward'n un stramm of sitten. —  
 Jung', knöp den Rock Di tau un hal Din Mütz  
 Un nimm de Kar un kar nah Smidt's:  
 Empfehlung von de Snuten-Lüd'  
 An Smidten un an Smidtschen,  
 Un't freu't uns sühr un't freu't uns hüt,  
 Un schickten hir en Bitschen  
 Un nemen Beid' uns hüt de Ihr —  
 Un nich vörungaud berentwegen,  
 Un dat dat man so wenig wir,  
 Un för lütt Fiken Gottes Segen.  
 Nu segg't mal her, heft't nu behollen? ""

Jehann, de weit't, ladt up un fart  
 De Strat hendal; de beiden Dllen  
 De fiken glücklich achter her,  
 Un Snut, de seggt: „De Jung', de ward.  
 Hei sleit mi all ganz nüdlich vör  
 Un is as en rechten strew'gen <sup>1)</sup> Hund,

1) strewig. Kommt her von Streme-Stütze; also = zuverlässig;  
 jedoch nur in Beziehung der körperlichen Kräfte gebraucht.

Un bliwot de Slingel man gesund,  
 Denn lihrt hei echter <sup>1)</sup> Johr all ut,  
 Un is't so wid, denn fall hei wannern. —  
 „„Na,““ seggt de Dussch, „„na, Gott sei Dank!  
 Denn heit hei endlich Jehann Snut;  
 Dit „Nüteseggen“ un dit „Hannern“  
 Dit wohrt mi of all vel tau lang.““

## 3.

De Tid vergeit. Nah Johr un Dag  
 Sitt Snut up sin Gedankenflag;  
 Hei sitt un sitt un simmelirt,  
 Ein gor tau swor Stück Arbeit wir't,  
 Ob't so woll müßt, ob't so woll güng,  
 Un ob hei't so woll klau' anfing,  
 Un ob dat Mutter of woll libd <sup>2)</sup> —  
 Hei druckst un druckst un sitt un sitt. —  
 „Mein Gott,“ seggt Snutsch, „wat dit woll heit?  
 Hei kümmt noch nich? — Dit's sonderboren! —

1) echter Johr = folgendes Jahr.

2) libd = leidet.

So lang' plegt dat doch füs nich wohren.  
 Weit, dat dat Eten farig steit,  
 Un kümmt nich rin. — Segg mal, Jehann,  
 Hest Du mit Bavern hüt wat hadd? —  
 „„Ik? — Ne, bewohr! — Wat füll ik hemwen? —  
 Hei slog vermorrn de Klammern an,  
 Un ik beslog dat Achterrad,  
 Dunn kam hei rut, besach dat Stück,  
 Nickt mit den Kopp un lacht vör sik  
 So heimlich hen, gung in de Smäd  
 Un't was, as wenn hei dor wat säd,  
 Doch wat dat was, kunn 'k nich verstahn.“ —  
 „Mein Gott,“ seggt Snutsch, „wat dit woll heit? ...“  
 Dunn kümmt oll Snut herin tau gahn  
 Mit groten Ernst un Ihrborkeit:  
 „„Hüt, Mutter, is en Freudendag;  
 Ik bed't mi up min olles Flag<sup>1)</sup>  
 Erst ganz gehörig äwerleggen,  
 Doch nu kann ik't mit Wahrheit seggen,  
 Mit unsen Jung'n will't sik regiren:  
 Wer ein'n sößtöll'gen Reifen leggt

---

1) Flag = Stelle.

Un friggt dat ganz alleine t'recht,  
 Wotau twei dücht'ge Kirls süs <sup>1)</sup> hören,  
 So'n Smidt is echt.

Un, Jung'! — Von Gott heft Du de Knaken,  
 Tau'n dücht'gen Smidt bed ik Di maken,  
 De Rööster hett dat Sinig dahn,  
 Gottsfurcht heft von den Preister lihrt  
 Un nicks as Gauds von Öllern hört,  
 Nu kannst Du in de Frömb rin gahn,  
 Un morgen schriwen wi Di ut." —

„Ja,“ seggt de Dllsch un kickt em an  
 So äwerglücklich, „na, Jehann,  
 Denn heitst Du endlich Jehann Snut;  
 Uu maken f' Di irst taum Gefellen,  
 Denn lat Di nich mihr Rüter schellen.“ —

As nu denn of den annern Mornn  
 Ehr leiw Jehann Gefell was word'n,  
 Dunn hett de Dllsch denn gor tau hill  
 Tau neihu un an tau stoppen fungen;  
 Uu Snut sorgt för en nigen Jungen,  
 De em den Püster trecken süll.

1) süs = sonst.

So kam denn rau de lezt April,  
 Un Hanne gung von Dör tau Dören  
 Dörch't ganze Dörp un säd Adjü:  
 „Adjüs of Smidtsch! Adjüs of, Gören!  
 Adjüs, lütt Pudel! Denk an mi!“  
 Un nah den Köster kümmt hei dunn,  
 De just bi sine Immen stunn:  
 „Adjüs, Herr Sur, ik kam tau Sei  
 Un wull mi doch bi Sei bedanken  
 För all ehr Gaudheit un ehr Mäuh,  
 Denn morgen is de irste Mai,  
 Denn wull ik in de Welt rin wanfen 1).“ —  
 „„Sie wollen also jetzt auf Reisen,““  
 Fröggt Köster Sur, „„mein lieber Hanne?  
 Denn muß es wohl „Herr Rüte“ heißen. —  
 Die junge Menschheit waßt heranne  
 In's Handümdreihn, man weiß nich wo,  
 Un mit die Imm is't ebenso;  
 Es ist dasselbigte Ereigniß.  
 Sehn Sie die Imm hier zum Vergleichniß;

---

1) wanfen wird vom bloßen Wandern und Gehen ohne Nebenbedeutung gebraucht.

Das fliegt in't Irst blot in den Goren,  
 Jedemoch bald — wo lang' wird's wohren —  
 Denn fliegt dat äwer't Feld heräwer  
 Nah'n Klewerflag, — kein besseres Insect  
 Gibt's for die Imm, as witte Klewer —  
 Un wenn das nun so rümmer trecht  
 Von Blaum tau Blaum, denn sugt das Honnig  
 Un jede kehrt zurück in ihr Behältuiß,  
 Un darum auch, Herr Nüte, konn ich  
 Sie stellen in dasselbigte Verhältniß.  
 Un zworst worum? — Sie fliegen as die Imm  
 In't Irst nu in die Welt hinaus,  
 Sie sugen hier un da herüm  
 Un bringen Honnig mit nach Haus;  
 Arbeiten is dat Honnigsugend,  
 Un Honnig Wissenschaft un Dugend.  
 Un nu, Herr Nüte, noch 're Bitt'!  
 As ik von ehre Reis' hew hört,  
 So hätt ich mich drauf präfawirt,  
 Sie nehmen woll en Brief mich mit.  
 Als ich noch wäre in der Schlesing,  
 Da kennt ich mal en nettes Mäten  
 Un hätt auch in's Verhältniß seten



Ziemlich genau mit ihr, sie hieß Theresing,  
 Ihr Vater wär' ein Webermeister,  
 Und Anton David Kother heißt er  
 Und hätt' en Bruder, der hieß Luter,  
 Und dicht vor Polkwitz wohnen thut er.  
 Wenn's Ihnen also minschenmüglisch,  
 Denn grüßen Sie ihr ganz vorzüglich,  
 Und sagen S' ihr, ich säß' nu hier  
 Und hätte sehr geliebet ihr,  
 Und dieser Brief, der kām von mich  
 Und dächt' noch immer an die Zeiten. —  
 Un wat mien Fru is, darw't nich weiten." —  
 Ach, arme, arme Köster Sur!  
 Ein Fru stunn achter't Immenschur <sup>1)</sup>  
 Un kam nu achter't Schur herut:  
 „„Her mit den legen <sup>2)</sup> Breif, Musch Snut!““  
 Un ihr dat Einer hinnern kunn,  
 Ritt s' — ritsch un ratsch! — dat Siegel run:  
 „„Mein süßer Engel!““ — Dit ward nett!

1) Immenschur = Bienenschauer. Schauer wird eigentlich jedes nach einer seiner Hauptfronten hin offenes Gebäude genannt.

2) Leg = schlecht.

Wo't woll so'n „süßen Engel“ lett? —  
 „Ich grüße Dir nach langer Zeit,  
 Doch leider bin ich schon verfrei't —“  
 So? „leider!“ — Täuw, dit willn w' uns marken!  
 It denk, hei schriwwt an Pächter Swing'  
 Von wegen ein lütt gadlich<sup>1)</sup> Farken,<sup>2)</sup>  
 Un hei schriwwt niederträcht'ge Ding'! —  
 „Was meine Frau, is midden in die Welt,  
 Sie hätte zworst en Bitschen Geld,  
 Weiß mit die Wirthschaft gut Bescheid  
 Un is auch for die Kendllichkeit,  
 Indessen doch — was will das All bedeuten? —  
 'S sind doch nich meine schles'schen Zeiten!  
 As mich Dein Arm so sanft umstieß,  
 Dein Mund sich von mich küssen ließ“ —  
 Pfui! pfui! Du führst hier saub're Reden!  
 Un de Person, de hett dat Leben?<sup>3)</sup>  
 Un dese junge, dumme Bengel,  
 De fall Aporten dragen an den „süßen Engel?“  
 Du schämst Di nich? Du fallst hier Kinner lühren

1) gadlich = mäßig groß. 2) Farken = Ferkel.

3) leben = gelitten.

Un willst hier Frugenslüd verführen? "" —  
 „Oh Därten,“ röpt uns' Köster Sur,  
 „Oh Doris, bitte, hör doch nur!“ —  
 „„It hüren? — Ne, it will nicks hüren.  
 It hem't jo lesen, hem't jo seihn!  
 Bestell Di doch „Dein süßes Engelein,“  
 De kann Di jo de Grütt ümrühren,  
 Denn up dat Für steit uns' Grütt, —  
 It bün jo doch tau Nicks nich nütt, —  
 Lat doch den „süßen Engel“ kamen,  
 De rührt Di of de Klümp<sup>1)</sup> tausamen,  
 De Engel kann dat Bier hüt proppen,  
 De Strümp Di of hüt Abend stoppen,  
 Di morgen früh de Stuw utfegen,  
 Di Fauber halen för de Regen,  
 Dat Holt Di in de Käf rin drägen,  
 Di waschen, räufen, hegen, plegen;  
 Un it, it krieg denn of bi Wegen  
 Tau seihn, wat Ein en „Engel,“ nennt  
 Un ward mi recht vergnänglich hägen,<sup>2)</sup>  
 Wenn Jug de Grütt un Leiw aubrennt.““

1) Klümp = Klöße. 2) hägen = freuen.

Un dormit ritt sei — ein, twei, drei —  
 Den ganzen Liebesbreim intwei  
 Un springt dunn in de Käf herin:  
 „„Un dat will gor verleiwet noch sin?  
 Mit grise Hor un kopprig<sup>1)</sup> Snut,  
 Verdrögt<sup>2)</sup> as so'n Kosinenstengel?““  
 Un halt en Bessen acht're Dör herut:  
 „„Süh! kumm mi man mit Dinen Engel!““  
 Un Sur steit dor verdugt, verzagt:  
 „Ich hätt' ja blos man so gesagt,  
 Man blos so thun, mein liebes Dürten!  
 Ich hätt' es wirklich man in Würden,  
 As de Katteiker<sup>3)</sup> in den Start.<sup>4)</sup>  
 Geliebte Dürten, Doris, Dorothee,  
 Du weißt jo doch: Dein is min Hart,  
 Und wenn ich Dir so mit den Bessen seh. . .“  
 Swabb! Tmitt sin Dürten, sine leiwe Fru,  
 De Dör em vör de Dgen tau.  
 Sei fragt den Kopp: „Da steh ich nu!  
 Herr Müte, wenn ik raden dau,

1) kopprig = kupferig. 2) verdrögt = vertrocknet.

3) Katteiker = Eichkätzchen. 4) Start = Schwanz.

Heurathen S' nie sit eine Fru;  
 Denn Schwächlichkeit is das Geslecht,  
 Kein einzigst Faww is bei ihr echt;  
 Dat Bitschen Schönheit kommt zur Geltniß,  
 An jämmerlich is ihr Verhältniß.  
 Ich hab' hauptsächlich blos den Brief geschrieben,  
 Mich in die Liebes-Schreibart einzuüben;  
 Denn der Artikel geht nicht schlecht.  
 Die Lieb' kommt allerweg' zurecht,  
 Wo jugendvolle Herzen blühn;  
 Auch hier bei uns, hier in Gallin.  
 Doch wenn ich mir in Liebe übe,  
 Ist's blos um's Brod, nich um die Liebe.  
 Was meinen Sie, krieg ich for so en Jungen,  
 Und's Jahr is um, wenn ich ihn lern?  
 Mich halb so viel, as Durtig Bungen  
 For Liebesbrief mir zahlet gern.  
 Die Lieb', Herr Nüte, is en Kram,  
 Der führt verbeumwelt viel im Mun'n;  
 Unf' Herrgott führt die Herzen woll tausam,  
 Wo aber wird der Ausdruck fun'n?  
 Unf' Herrgott kümmert sich nich d'rum,  
 Er säet blos die Liebesfaat;

Ein Liebender, der würklich Liebe hat,  
 Is for den Ausdruck viel zu dumm;  
 Darum bün ich darauf verfallen,  
 Die Liebesleut' tausam tau hollen  
 Und Ausdruck ihrer Lieb zu geben  
 Herr Nüte, for ein Billiges.  
 Un auch bei Ihnen will ich es,  
 Wenn's Ihnen mal passirt im Leben.  
 Und marken S' sich gefälligt dies.  
 Un nu, Herr Nüte, nu adjüs!" —  
 Un Hamne seggt: „Adjüs, Herr Sur!"  
 Un bögt rechtsch üm de Kirchhofsmur  
 Un geit herup nah'n Herrn Pasturen. —

## 4.

De oll Herr Paster, ganz verluren  
 In all de schöne Frühjohrspracht,  
 Geit unn're Linden up un dal;  
 Sin Dg is hell, sin Hart dat lacht  
 Un freu't sik, dat dat noch einmal  
 Den gräunen Bom, de junge Sat,  
 De Welt in ehren Frühjohrsstat

Mit olle Leiw ümfaten kann.  
 So lichtung ward den ollen Mann;  
 De bleiken Backen farben sich,  
 Sei schümwot sin swartes Käppel trügg  
 Un fröhlich in de Welt rin süht 'e;  
 Dunn kümmt Jehann herup tau gahn,  
 De oll Herr süht't un bliwot bestahn:  
 „Sag' mal, Sophie, ist das nicht Hanne Nüte?“ —  
 „„Ja, Vater.““ — „Ei, was führt den her?  
 So weiß und roth, man kenut ihn gar nicht mehr!  
 'S ist doch 'ne wundervolle Zeit,  
 Die Frühlingszeit; selbst Schmiedejungen  
 Sind aus den ruß'gen Eissen heut  
 Zu lichten Farben durchgedrungen.  
 Sieh blos mal diesen Hanne Nüte,  
 Er blüht wie Ros' und Apfelblüthe!“ —  
 Un unse Smädjung' kümmt nu ranne  
 Un sinen Filz herunne tüht'e:  
 „Sun Morrn, Herr Pastor!“ — „„Morgen, Hanne!  
 Was wünschest Du mein lieber Sohn?““ —  
 „Je, Herr Pastor, ik hadd min Profeschon  
 Nu richtig lihrt un bün Gefell,  
 Un gistern schrewen sei mi ut.“ —

„„Das ist ja prächtig, lieber Schnut! —  
 Sophiechen, liebes Kind, geh schnell  
 Zu Mutter, Schnut wär' nun Gesell,  
 Sie sollt' 'ne Flasche Wein rauschicken,  
 Und bring' auch ein paar Gläser mit,  
 Wir wollen an den Tisch hier rücken.““ —  
 De Wien, de künmt. — „„Also ein Schmidt,  
 Neu von der Elle,  
 Ein ausgeschriebener Geselle?““ —  
 „Ja, Herr, un wull Adjüs doch seggen.“ —  
 „„Dann soll's nun wohl auf's Wandern gehn?““ —  
 „Ja, morgen, dacht wi, Herr Pastur.“ —  
 „„Ei, ei! Das ist ja wunderschön!  
 Am ersten Mai auf Reisen gehn,  
 Wenn neu erwacht ist die Natur,  
 Wenn Alles grünt und Alles blüht,  
 Bei Drosselschlag und Lerchenlied  
 Zu ziehen durch die schöne Welt:  
 Ich hab' mein Sach' auf nichts gestellt.

Zuchhei!

Und wer will mein Kamerade sein,  
 Mit frohem Muth und leichtem Siun  
 Zu wandern und ziehen am ersten Mai? —



Trink aus, mein Sohn, trink aus den Wein!  
 Drink man, min Söhn, ik schenk Di wedder in! —  
 Ja, wenn's mein Stand und Alter litt',  
 Ich zög' wahrhaftig gerne mit.  
 Und wo geht denn die Reise hin? "" —  
 „Je, Vader meint in't Reich<sup>1)</sup> herin  
 Un denn nah Bessigen un Flandern,  
 Un wenn dat möglich wesen kunn,  
 Denn süll ik ok nah England wandern.“ —  
 „„Und da hat Vater Recht, mein Sohn,  
 Die Hauptsach' ist die Profession,  
 Ein s soll der Mensch von Grund aus lernen;  
 In einem Stücke muß er reisen,  
 Und in der Nähe, in den Fernen  
 In seiner Kunst das Beste greifen,  
 Dann kann er dreist mit Fug und Recht,  
 Sei's Handwerksmann, sei's Ackerknecht,  
 Sich stellen in der Bürger Reih'n,  
 Er wird ein Mann und Meister sein.  
 Und meint denn Mutter ebenso? "" —  
 „Ne, Mutter meint nah Teterow,

1) Unter „Reich“ versteht der plattdeutsche Handwerksgefell das westliche Mittel- und Süddeutschland.

Un höchstens meint sei bet nah Swaan,  
 Doch wieder süll ik jo nich gahn.“ —  
 „„Ja, ja! Ich dacht's! Das ist der Mütter Art;  
 Sie halten gern im engsten Schrein  
 Ihr liebes Kind vor Fährlichkeit verwahrt,  
 Und bei den Töchtern mag's auch richtig sein.  
 Doch bei den Jungen sag ich: nein!  
 So'n Bursch muß durch die Länder schweifen,  
 Die Ecken, Kanten 'runter schleifen,  
 Muß lernen, sich zu tummeln, rühren,  
 Den Stoß durch Gegenstoß pariren,  
 Bald unten und bald oben liegen,  
 Den Feind bekämpfen und besiegen,  
 Bis in ihm fertig ist der Mann,  
 Und er sich selbst besiegen kann. —  
 Darauf — komm' her! — trink mit mir aus!  
 Und kehr' als tücht'ger Kerl nach Haus! —  
 Und nun noch eins! — Kanust Du's verbinden  
 Mit Deiner Reise ernstern Zwecken,  
 So suche Deinen Wanderstecken  
 Mit bunten Blumen zu umwinden;  
 Zieh durch die schönen deutschen Länder,  
 Schau von dem Berg auf Waldesgrün

Und auf der Ströme Silberbänder,  
Die sich durch Aehrenfelder zichn.  
Begrüß die Städte altersgrau,  
Wo Sitte wohnt und deutsche Art,  
Und grüß von mir den edlen Gau,  
Wo dieser Wein gefelktert ward. —  
Sieh mich, mein Sohn! In meinen alten Tagen  
Lebt frisch noch die Erinnerung,  
Als ich, wie Du, einst frei und jung  
Den Flug that in die Ferne wagen.  
Ach Jena! Jena! lieber Sohn,  
Sag' mal, hörst Du von Jena schon?  
Hast Du von Jena mal gelesen?  
Ich bin ein Jahr darin gewesen,  
Als ich noch Studiosus war.  
Was war das für ein schönes Jahr!  
Ach, geh mir doch mit Mutters Schwaan  
Und mit des Alten Engeland,  
Mein, Ziegenhan und Lichtenhan,  
Und dann der Fuchsthurm, wohlbekannt,  
Und auf dem Keller die Frau Better —  
Es war ein Leben, wie für Götter! —  
Trink mal, mein Sohn, trink aus den Wein;

Ich schenk' uns beiden wieder ein. —  
 Und auf dem Markte standen wir,  
 Zur Hand ein Jeder sein Kappier,  
 Und Terz und Quart und Quartrevers —  
 Gib mir Dein Glas nur wieder her —  
 Die flogen links und rechts hinüber!  
 Ja, ja, da ging es scharf, mein Lieber!““  
 Un nimmt en En'n von Bohnenschacht: 1)  
 „„Sieh so, mein Sohn, so wurd's gemacht,  
 So lag man aus, so kreuzte man die Klängen.““  
 Un stött en pormal krüz un quer  
 Un fängt dunn düttlich an tau singen, —  
 Ein leuwe Fru stunn acht're Dör: —  
 „„Stoßt an! Jena soll leben!  
     Hurrah, hoch!  
 Stoßt an! Jena soll leben!  
     Hurrah, hoch!  
 Die Philister sind uns gewogen meist,  
 Sie wissen den Teufel, was Freiheit heißt.  
 So ging's, so ging's, mein lieber Schnut.““ —  
 Dunn kümmt sin leuwe Fru herut

---

1) Schacht = Stange.

Un schüdd't den Kopp un sieht em an:  
 „Ich weiß nicht, Vater, wie Du bist,  
 Wie man so weltlich singen kann!  
 Wie kannst Du so ein Beispiel geben?“ —  
 „„Ja so! Ja so! Mein Kind, mir ist  
 Das heit're junge Frühlingsleben,  
 Der Wein und die Erinnerungen  
 An Zeiten, wo dies Lied wir sungen,  
 Ein Bischen in den Kopf gestiegen.  
 Doch Du hast Recht! — Mein lieber Sohn,  
 Laß Dich von Thorheit nicht betrügen!  
 Es ist auf Erden Alles eitel,  
 Das sagt schon König Salomon;  
 Und von der Sohle bis zum Scheitel  
 Sind wir der Thorheit preisgegeben.  
 Nimm vor der Thorheit Dich in Acht!““ —  
 Un set't bi Sid den Bohnenschacht. —  
 „„Die Kunst ist lang, kurz ist das Leben.““ —  
 Un geit mit Hannern bet an't Dur: —  
 „„Sieh um Dich, Sohn! Die ganze Creatur  
 Ist in der Sünde tief versunken  
 Und seit dem ersten Sündenfall  
 Hat sie zum Himmel 'rauf gestunken. —

Halt mal! War das die Nachtigall? —  
 Wahrhaftig, ja! — Bleib' doch mal stehn!  
 Ja, ja, sie ist's. — Wie wunderschön! —  
 Ja, ja, verderbt ist die Natur  
 Und liegt in Höllen=Sündenbanden,  
 Und durch die Lust der Creatur  
 Macht uns der Böse all zu Schanden,  
 Darum, mein Sohn ... — Ei, ei, da ist sie wieder! —  
 Wie legen sich die Nachtigallenlieder  
 So trostvoll doch an's Menschenherz!  
 Als wenn sie mit der Sehnsucht Klängen  
 Vom Himmel zu uns nieder drängen,  
 Zu ziehn die Seele himmelwärts,  
 So süß=gewaltig ist ihr Ton! —  
 Nun, nun, Du reifest morgen schon —  
 Wir sprachen eben von der Sünde —  
 Nun reis' mit Gott, mein lieber Sohn!  
 Ich sag' Dir später meine Gründe  
 Für die Verderbtheit der Natur.“ —  
 „Na, denn adjüs ok, Herr Pastur!“ —  
 Un Hanne geit, doch as hei sich  
 Rechtsch in de Strat will rümmer wen'n,  
 Köppt em de Herr Pastur taurügg,

Leggt an den Mund de beiden Hän'n  
 Un röppt em tau: „„Ein Wurt noch, Sähn! —  
 Ich würde doch nach Jena gehn!““

## 5.

Den annern Dag steit Meister Snut  
 In sine Smäd. — Wo halt hei ut!  
 Wo hau't hei up dat Ißen in!  
 De Funken flogen vör Gewalt  
 Em gläugnig<sup>1)</sup> in't Gesicht herin.  
 Dat zischt un brus't, dat kloppt un klung!  
 De ganz oll Smäd, de sußt un knallt:  
 „So, nu man tau! Treck<sup>2)</sup> düller, Jung'!“ —  
 De Püster<sup>3)</sup> jung', de treckt un treckt,  
 Bet hei vör Hitt de Tung' utreckt,  
 Un blöft ut Näs' un pufst ut Müster  
 Noch düller, as sin eigen Püster.

Den Meister is hüt nicks tau Dank,  
 Sin Red is barsch, sin Stirn is krus;

1) gläugnig = glühend. 2) trecken = ziehen.

3) Püster = Blasebalg.

Dunn kümmt den Gorentun <sup>1)</sup> entlang  
 Jehann un Mutter ut dat Hus.  
 Jehann, den Bündel upgesackt,  
 Den nigen Haut in Wasdauß packt,  
 Swung sinen knirkern <sup>2)</sup> Stock herüm,  
 As wenn hüt up de ganze Ird  
 Kein Smädgefell so lustig wir.  
 Doch üm dat Hart was em so slimm,  
 Em was seindag' noch nich as hüt:  
 Ach Gott, de Welt, de was so wid!  
 Fünne hei sik dorin woll taurecht?  
 Hei hadd tau Hus woll bliwen mügg. —

De Dusch, de gung an sine Sid,  
 De Hand up sine Schuller leggt,  
 De blage Schört vör dat Gesicht:  
 „Jehanning, wander nich tau wid,  
 Ik hew meindag süs keine Rau,  
 Gah nich ut Meckelborg herut.  
 För Di is't grot naug <sup>3)</sup> Jehann Snut;

1) Gorentun = Gartenzaun. 2) Knirk = Wachholder.

3) naug = genug.



Un nimmst Du't Strelitsch noch dortau —  
 Herr Je! Wo wullst Du denn noch hen?  
 Un schriv uns of mal denn un wenn."  
 Un drückt de Schört sik an dat Dg'  
 Un rohrt en Stück, doch binnen slog  
 Dat Hart so stolz, as't slagen kann,  
 Dat f' so'n statschen Jungen tog.  
 So kamen f' nah de Smäd heran. —

Dll Snut hau't up dat Ijen in,  
 Dat zischt un sus't, dat klingt un knallt,  
 De Büsterjung' treckt vör Gewalt,  
 De Büster pufst, all wat hei künn.  
 „Ach, Bader," seggt de Dlsch. — „„Na, Bader,““ seggt  
 de Jung' —  
 De Dll, de smäd't, dat knallt un klung' —  
 „Hei is nu hir.." — „„Ik bün nu hir..."“ —  
 Dll Snut grippt mit de Tang' in't FÜR —  
 Witt gläuh't dat Ijen linkelang,<sup>1)</sup>  
 De Börslag klimpert pinke — pank,  
 Bauz! föllt de grote Hamer dal,

---

1) linkelang ist eine Verstärkung für entlang.

Un noch einmal, un noch einmal!  
 As wenn so'n Dß föllt ut 'ne Bäuf,<sup>1)</sup>  
 Un't Ißen wind't sik windelweit,  
 Un Füer spritzt un Funken stöwen. —  
 „„Na, Bader, willst kein Antwort gewen?““ —  
 „Ja, Bader, wull adjüs nu seggen.“ —  
 De Dll ward weg den Hammer leggen  
 Un dreit sik üm: „„Is dat Manir?  
 So kümmt Du in 'ne Smäd herin?  
 Wer, meinst Du, dat ik för Di bün?  
 Hest Du den Bündel up den Nacken,  
 Denn möst Di an den Meister wen'n,  
 Dat Baderseggen hett en En'n,  
 Denn heit't mit mi „auf Hufsmidtsch“ snacken.““ —  
 Jehann gung stilling ut de Smäd.  
 Wo schot bi Badern sine Red  
 Dat Bland em glängnig in't Gesicht,  
 Dat't as sin Baders Ißen lücht't!  
 Hei kam taurügg un stunn nu dor,  
 Den blanken Haut up't gele Hor,  
 Stiw as en Pahl, grad as 'ne Ell

---

1) Bäuf = Suche.

Un lek nich rechtsch un linksch un frög:  
 „Mit Gunst, daß ich rein schreiten mög'?  
 Gott ehr das Handwerk, Meister und Gesell.“ —  
 „„Süh so, min Sähn, süh so is't recht.  
 Bi Höflichkeit un richt'gen Gruß,  
 Dor steit Di apen<sup>1)</sup> jedes Hus;  
 Dat hett noch Keinen Schaden bröcht.  
 Du willst „auf Hufschmidtsch“<sup>2)</sup> in de Welt,  
 Un ik, ik hem of nicks dorgegen,  
 Obschonst „auf Seehahnsch“ sihr geföllt,  
 Un wat un? Landslud sünd, de plegen  
 „Auf Kumpansch“ in de Welt tau tein.  
 Na, dat kümmt Allens äwerein.  
 De Hauptsak is, lihr wat, Behann,  
 Un kumm taurügg as Ihrenmann.  
 Makt't Handwerk Di of buten swart,

---

1) apen = offen. 2) Jeder zünftige Schmiedegesell in  
 Deutschland reißt entweder: „auf Hufschmidtsch“, oder „auf  
 Kumpansch“, oder „auf Seehahnsch“. Jede dieser drei Arten  
 sind Modificationen der für alle zünftigen Schmiede geltenden  
 Formen. Die Preußen reisen meistens alle auf Hufschmidtsch,  
 die Mecklenburger auf Kumpansch und die Schmiedegesellen aus  
 den Hansestädten auf Seehahnsch.

Holl rein de Hand un rein dat Hart.  
 Is't Warf tau En'n un dod dat FÜR,  
 Denn mak Di sauber, glatt un schir,  
 Dat is of bin'n kein rendlich Mann,  
 De nich sauber geit, wenn hei't hewwen kann.  
 Drei Johr, dat is 'ne lange Tid,  
 Wenn Ein sei vör sik liggen süht;  
 Drei Johr, dat is 'ne korte<sup>1)</sup> Spann,  
 Wenn Ein sei süht von achter an.  
 Sei sünd tau lang, um s' tau vercliren;  
 Sei sünd tau kort, um uttaulihren.  
 Reis' nich ümher, as bliinne Hef;  
 Un sinnst Du wat, denn sik irst tast:  
 Wat up de Strat liggt, up den Meß,  
 Dat nimm nich up, dat lat in Rau.  
 Gedanken glänh in helle Eß',  
 Doch sünd sei rein von Slack un Slir,  
 Denn fat Din Warf mit Zangen an —  
 Holl wiß, holl wiß, min Sähü Jehann! —  
 Un smäd Din Warf in frischen FÜR.  
 Un heft Du dörch de Welt Di flagen,

---

1) fort = kurz.

Un hett Di't buten nich gefoll'n,  
 Denn kannst bi mi mal Ümschau holl'n  
 Un kannst nah Arbeit wedder fragen.  
 Süh so, min Sähn! Un nu adjü!  
 Un denk an Muttern un an mi!  
 Un nu, min Sähn, herun den Haut!""  
 Un leggt de Hand em up den Kopp:  
 ""Noch büßt Du gaud, nu bliw of gaud!""  
 Un langt den Hamer ut de Eck:  
 ""So nu man tau! Nu, Jung', nu treck!"" —  
 Jehann un Mutter gahn herut.  
 ""Treck düller, Jung'!"" seggt Meister Snut,  
 Un sweißt un smädt, de Funken flogen  
 Em in't Gesicht un in de Dgen,  
 Dat hei sei, wenn't de Jung' nich süht,  
 Sik ut de Dgen wischen müßt.  
 ""Na, "" seggt hei, ""ordntlich nahrfschen is't;  
 Wo dumm un dämlich sprigt dat hüt."" —

## 6.

Jehann stelt trurig vör de Smäd  
 Un stemmt den Stock so vör sik hen

Un drögt 'ne Thran sik denn un wenn  
 Un hört up Muttern ehre Red:  
 „Sehanning, hest Du ok Din Klock?  
 Verlir ok nich den nigen Kock,  
 Un gah ok in de Irst recht sacht,  
 Un nimm mit Drinken Di in Acht.  
 Herr Je! Wat hadd ik bald vergeten?  
 Na, ik kam glik, täuw hir en beten.“  
 Un löppt in't Hus un kümmt taurügg:  
 „Des' Druppen<sup>1)</sup> sünd gaud för de Wag',  
 Sei heww'n mi hulpen all meindag',  
 Stek in de Tasch, verlir ok nich!  
 Un grüß min Schwester ok in Swaan,  
 Un Du süllst nu up Reisen gahn,  
 Un denn lat so von firn infleiten:  
 Herr Paster hadd „Herr Enut“ Di heiten.  
 Un mak mi nich de grote Sorg'  
 Un gah nich rut ut Meckelborg  
 Un mak dat so as Schauster Brümmer,  
 Gah ümmer in den Ring herümmer,  
 Denn kam'n de Mielen ok herut. —

---

1) Druppen = Tropfen.

Un hir, in desen Büdel, sünd  
 Acht Daler söstein Gröfschen, Kind" —  
 Un girot den Büdel em un rohrt<sup>1)</sup> —  
 „It hew s' för Di tausamen sport,  
 Un nimm Du s' man, uns' Bader weit't —  
 It hew för em kein Heimlichkeiten.  
 Sei ded man so un wull't nich weiten;  
 Sei wüßt, dit wir min grötste Freund.  
 Un nu adjüs! Un schriw of mal!“  
 Un bögt den Jungen tau sik dal  
 Un weint un küßt un strakt so vel:  
 „Gew woll, min Kind, min einzigst Seel!“ —  
 „„Gew woll, leiw Mutting, bliv gesund!““  
 Un furt geit hei; de Dösch, de steit,  
 Krank bet in't Hart vör Trurigkeit,  
 Un drückt de Schört sik an de Mund,  
 As hadd s' noch lang' nich naug von't Scheiden  
 Un müßt sik sülwst de Mund verbeiden,  
 Un lickt em still in Thranen nah:  
 „Ja, gah mit Gott, min Jünging, gah!“  
 Doch as hei bögt nu um den Goren,

---

1) rohren = weinen.

Wo't achter'n Tun geit dörpherin,  
 Dunn fohrt ehr grell wat dörch den Sinn:  
 „Herr Je! Dat Kind kümmt in de Johren. —  
 Jehanning, holt en Ogenblick! —  
 Na, dat wir irft en flimmes Stück!“  
 Un löppt em nah: „Min Sähn, Jehann!  
 Dit is de lezt von all min Wünsch;  
 Ik bidd Di, wat ik bidden kann,  
 Nimm Di kein utländsch Frugensmensch!  
 Ik holt nich ut, ik holt nich ut,  
 Kümmt Du mal mit so'n frömde Brud.  
 Dat kennt kein Lüften un kein Speck  
 Un pohk<sup>1)</sup> dennümmer üm mi rüm.  
 Ne, minentwegen, Jünging, nimm  
 Di von de Strat ein, ut den Dreck,  
 Wenn sei man ihrlich wesen deit  
 Un unsre Ort un Sprak versteit. —  
 Un heft Du denn of Dine Klock?  
 Verkir of nich den nigen Rock!  
 Mein Gott, hei deit all runner bummeln.  
 Känn 't blot en ollen Sacksband finnen!

1) pohlen = in ausländischer Sprache reden. Auch un-  
 verständlich reden, z. B. von Kindern gebraucht.



Na, täuw, dit geit," un fängt in Hast  
 Un ehre Bein an rüm tau fummeln 1)  
 Un sit de Strumpbän'n los tau binnen  
 Un binnt em Klock un Rock irst fast. —

Johann geit nu in't Dörp herin.  
 Un as s' em nich mihr seihen kün,   
 Gäng in den Goren Mutter Snutsch  
 Un plüct dor einen Blaumenstruz  
 Un plüct von dit un plüct von Allen  
 Un lett ehr Thranen rinne fallen  
 Un leggt em in de Bibel rin,  
 Wo of ehr Hochtidsdag in stünn  
 Un de Geburtsdag von dat lütte Mäten,  
 Dat Gott ehr eins von't Hart hadd reten, 2)  
 Un schrew dortan, so gaud sei't lihrt,  
 Tau sin Gedächtniß dese Würd:

„Heut Nahmiddag, den ersten Mai  
 Is mein Johann auf Reisen gängen —

1) fummeln wird von unverständlichen und unerklärlichen Bewegungen — namentlich Handbewegungen — gebraucht, die um und an einem Gegenstands gemacht werden.

2) reten = gerissen.

Mich is mein Herze ganz entzwei —  
 Gott laß ihn wieder retuhr gelangen  
 Und richte Alles zu dem Guten!

Gallin. Die Smädfräw Korlin Snuten.“ — —

Jehann geit trurig sine Straten  
 In't Dörp herin. De Gören laten  
 Ehr Spill un raupen sik enanner:  
 „Dor kümmt hei her! Kumm, Körling Frahm!“  
 Un stell'n sik dichter bet tausam  
 Un grüßen still: „Adjüs of, Hanner!“ —  
 Jehann grüßt of: „„Adjüs of, Rinner!““  
 Un geit, as wir em frisch tau Maud,  
 Förfötsch<sup>1)</sup> in't lütte Dörp herinne. —  
 „Kik mal, Korlin, den blanken Haut!“ —  
 „„Un fik den schönen, blagen Rock!““ —  
 „Un fik den schönen gelen Stock!  
 Dat is en knirkern, de is echt,  
 Den hett em noch min Vader sneden.“  
 Un oll lütt Böching Smidt, de seggt:

---

1) förfötsch, eigentlich = Fuß für Fuß, d. h. ohne sich aufzuhalten.

„It wull, ik künn nu of all smäden,<sup>1)</sup>  
 Un wir en groten Smädgefellen.“ —  
 „„Nu weit ik wat, dat ward 'ne Lust!  
 It will Jug all,““ seggt Schulden Gust,  
 „„Mit „Ine, mine, Mu“<sup>2)</sup> astellen,  
 Un wer dat ward, de 's Handwarksburs,  
 Un wi möt em den Bündel stehlen;  
 Wi will'n nu Hanne Nüte spelen.““ —

De Wiver laten ehr Handtiren,  
 Dat Lüstenschell'n<sup>3)</sup> un Ketelschüren,<sup>4)</sup>  
 Un fiken äwr'e halwe Dör:  
 „Süh, dor kümmt Hanne Nüte her!“ —  
 „„Na, Hanning, geit dat nu all furt?““ —  
 „„Herr Je, wat nu wull Mutter durt!“ —  
 „„Du leiver Gott! Ein hett sei man.  
 Min Krischan müßt nu of mit 'ran,  
 Sei müßt Soldat ward'n äwer Bohr,  
 Weck segg'n Dreiguner, weck Husor.

---

1) smäden = schmieden. 2) Der Anfang eines kleinen Kinderreimes. 3) Lüstenschell'n = Kartoffelschälen. 4) Ketelschüren = Kesselscheuern.

Na, wat weit ik? Ik weit man blot,  
 Wenn s' hartlich<sup>1)</sup> sünd un warden grot,  
 Denn sünd s' verlur'n för unsereinen,  
 Un wenn Ein ost ward, hett Ein Keinen,""  
 Un Mutter Snursch fängt an tau rohren.  
 Un geben tru em All de Hand:  
 „Abjüs! Un mag Di Gott bewohren!  
 Un kumm taurügg ut't frömde Land!“  
 Un as hei geit, röppt Durtig Bung'n,  
 De wähligst<sup>2)</sup> Dirn rings in de Run'n:  
 „„Dau! Hanne Nüte! — Jehann Snut!  
 Un säuf Di of wat Drndlichs ut,  
 Wat glatt un schir un rod utfüht,  
 Süs wahn'n hir achter of noch Lüd! —  
 Jehann will of nu spaßig suacken,  
 Doch ward dat nicks, de Spaß, de bliwot  
 Em dwaslings<sup>3)</sup> in de Kehl behacken.  
 Hei nickt man blot un geit de Driwot,  
 Ahn ümtaufiken still entlaufen.  
 Wat kemen em för swer Gedanken,

---

1) hartlich = ziemlich ausgewachsen. 2) wählig = muth-  
 willig, äppig. 3) dwaslings = verquer.

Wat kam em Allens in den Sinn!  
 Wat hei sid sine Kinnertiden  
 Glickgültig seihn hadd, föll em in,  
 Un Allens kreg för em Bedüden.  
 Hei geit bet an dat Holt heran,  
 Wo hei in'n Abendsünnenstrahl  
 Sin leiwes Dörp taum lezten Mal,  
 Sin Badershus noch seihen kann.  
 De Schorstein qualmt, de Smädeff' of,  
 De Abendsünn schint up den Hof.  
 Sin Vader smäd't in vullen Fü'r,  
 Sin Mutting fakt dat Abendbrod;  
 Wat süs so swart un düster wir,  
 Dat lücht't em nu so rosenrod.  
 Dat was, as wenn von Barg un Dal  
 Taum irsten un taum lezten Mal  
 Em jede Busch un jede Städ  
 So leiwlich grüßen un winken ded.  
 „Adjüs! adjüs!“ rep Dörp un Fesd,  
 „Du dröggst nu anner Verlangen,  
 Du geist nu in de wide Welt,  
 Jehann, ward di nich bang'n?“ —  
 Hei smitt sit an 'ne olle Wid',

Oh woff, würd em so bang'n:  
 De frömde Welt is gor tau wid:  
 Ein Bost würd em so drang'n. —  
 Sei süht sik üm, em süht hir Kein.  
 Ach Gott! Wat is hei doch allein!  
 Ein Bader süs, sin Mauder süs,  
 De ümmer bi em wesen is —  
 De Thran em in de Dgen trett —  
 Ach, dat hei nich sin Mutting hett!  
 Sei hett em plegt un hegt un wohrt,  
 De Thran em drögt, wenn hei mal rohrt,  
 Wenn Bader böös was, för em beden,  
 Sei hett so oft em Botting<sup>1)</sup> sneden.

Sei langt in sine Tasch herin  
 Un halt ein rut un bitt eins af —  
 Dit was dat lezt, wat sei em gaw —  
 Un rohrt ganz lud un bitt mal wedder —  
 De Thranen fleiten hell heraf —  
 Un rohrt un ett, un ett un rohrt —  
 De Thranen fleiten sachter nedder —

---

1) Botting, Bötting = Butterbrod.

Bet hei bi Rütten sik verdort,<sup>1)</sup>  
 Un ett un rohrt, un rohrt un ett,  
 Bet hei sin Nöthen all vergett.  
 Un as sin Botting was tau En'n,  
 Dunn ward so sachten em tau Sinn,  
 Un äwr'e Mag' folgt<sup>2)</sup> hei de Hän'n  
 Un flöppt ganz sacht un felig in.

## 7.

Un in de Wid, t'ens<sup>3)</sup> sinen Kopp,  
 En Beten sidwärts in den Kropp<sup>4)</sup>  
 Sitt in en Knast<sup>5)</sup> dat Sparlingswiw,  
 Söß bunte Eier unner't Liw.  
 Sei brödd<sup>6)</sup> so heit un sitt so wiß,  
 As wenn s' up't Nest annagelt is,  
 Un blot ehr Kopp geht hen un her  
 Un niglich<sup>7)</sup> kickt sei ut de Dör  
 Un kickt un krüft<sup>8)</sup> ehr Hum<sup>8)</sup> tau Hög'

1) sik verdoren = sich erholen, wieder besser werden.

2) folgen = falten. 3) t'ens = zu Endes. 4) Kropp = Kropf.

5) Knast = Ast. 6) brödd = brütet. 7) niglich = neugierig.

8) Hum = Haube.

Wer Deuwel vör ehr Husdör leg'. —  
 Mus'buß, de lett sin Kleewörtel<sup>1)</sup>  
 Un slißt dörch Gras un jungen Nettel  
 Un schütt<sup>2)</sup> denn mal en En'n lang furt  
 Un ruckst denn an un horft un lurt,  
 Un putzt de Näs' sik mit de Pot  
 Un smüstert<sup>3)</sup> heimlich vör sik hen:  
 „Dat röf hir doch nah Botterbrod,  
 Wo Duuner! äwer is dat denn?“  
 Un Sparlingsch röppt: „„Mus'förling, hir!  
 Hir unnen in dat blag Poppir!““ —  
 De Mus'buß treckt sik neger ran  
 Un fickt sik Hanne Nüte'n an,  
 Ob hei ok woll tau trugen<sup>4)</sup> wir,  
 Un sett't sik hen, den Buckel krumm,  
 Den Start ranf üm de Bein herüm,  
 Un röppt ehr tau mit lise Stimm:  
 „Sik mal de Kräumels!<sup>5)</sup> Nahwersch,<sup>6)</sup> kumm!  
 Un sik, wo fett! — Kumm runner, Lotte!  
 För Di de Kräumels, mi de Botte!“

1) Kleewörtel = Kleewurzel. 2) schütt = schießt.

3) smüstern = schmunzeln. 4) trugen = trauen.

5) Kräumels = Brosamen. 6) Nahwersch = Nachbarin.



Un lickt nu los un richt't sik up  
 Un sitt so steidel<sup>1)</sup> as 'ne Pupp  
 Un snüffelt dörch den Abendwind  
 Un pipt ganz lif' nah Fru un Kind.  
 Un de oll Mus'madam, de slüppt  
 Ganz lifing ut dat Hus hervor,  
 Un allentwegen rute hüppt  
 Dat lütte Mus'volk achter ehr;  
 Un Swigersöhns un Swigerdöchter,  
 De warden all tau Gast inladen,  
 Un Mus'buß röppt: „Kamt, Kinner,“ seggt 'e,  
 „Wi lütt Lüüd dörbien nicks versmaden.“<sup>2)</sup> —  
 „„Ja,““ röppt dat Sparlingswim ut't Nest,  
 „„'t is schändlich! — So'ne schöne Köst!<sup>3)</sup>  
 Un ik möt min Huswesen häuden  
 Un möt hir sitten un möt bräuden.““ —  
 „Wo's denn Din Du?“ — „„Wo füll hei wesen? —  
 In't Wirthshus ward hei rümmer dāsen  
 Un mit Jehann Stiglitschen, Krischan Finken  
 Dor sitten, singen, spelen, drinken,

1) steidel = steil. 2) versmaden = verschmähen.

3) Köst = Schmaus.

Un stats tau rechter Tied nah Hus tau gahn,  
 Sif up de Legt den Kopp noch bläudig slahn.  
 Doch minentwegen! — Recht, wenn em dat schüht! 1)  
 Doch dat hei nah de Gelgaus 2) süht,  
 Nah de oll Gelgaus, nah den Tater, 3)  
 Ehr Ständschen bringt as so'n verleiwte Kater,  
 Mit ehr tausam deit rümflankiren  
 Up Hochtied un up Kindelbiren, 4)  
 Un mit ehr steit up Rangdewu,  
 Un mi, sin angetrugte Fru,  
 Hir bräuden lett,  
 Dat's slicht, dat's slicht, Gevadder Mus! —  
 Na, täuw! Kumm du mi man vör't Brett,  
 Kumm du hüt Abend man tau Hus! —

Un in de Mus'gesellschaft — quatsch! —  
 Föllt Pogg 5) herin, de gräune Jäger, 6)  
 Un nah dat Sparlingswiv 'rup seg 'e: 7)

1) schüht = geschieht. 2) Gelgaus = Gelbgans, Goldammer. 3) Tater = Zigeuner. 4) Kindelbir = Kindtaufe.  
 5) Pogg = Frosch. 6) gräun Jäger = grüner Wasserfrosch.  
 7) 'rup seg 'e = hinauf sah er.

„„Wat maßt Du dor för dwatschen<sup>1)</sup> Klatsch?““

Un knart de Ned dörch't Mul hendör:<sup>2)</sup>

„„Wat för un för!<sup>3)</sup>

Wat will so'n Sparlings-Hänschen singen?

Wat will so'n Quarding Ständschen bringen?

Irst känen, Baddersch! känen, käneu!

Un nahsten, nahsten dorvon känen!“ —

„„Ja, Badder,““ seggt de Mus'madam,

„„Du kannst un of Din ganze Stamm.

Dat gütt<sup>4)</sup> mi orndlich dörch de Knaken,

Wenn Ji Musik des Abends maken.““ —

„„Ja,“ seggt de Mus'buch, „dat is wahr!“ —

„„Nu lik de ollen Häufendrägers!““<sup>5)</sup>

Röppt Sparlingsfru. „„Verleden Sohr,

Dunn schullen s' up de grännen Jägers,

Dunn wull'n s' hir wegtein in de Firn,

Blot üm dat Quaren nich tau hür'n. —

'T is wahr, min Sochen singt nich mihr

Wat nüt't; hei is kein Sänger, as dat möt;

---

1) dwatsch = dumm, verquer, quatsch. 2) hendör = hindurch. 3) fören = schwagen. 4) gütt = gießt. 5) Häufendrägers = Maulredner, Schmeichler.

Es fänger blot is de Hallunk —  
 Na, täuw! Kumm du mi man vör't Brett! —  
 Doch as hei noch min Brüjam wir,  
 Un as de Kacker noch was jung,  
 Dunn süng hei of von „Lieb“ un „Küssen“  
 Un von „auf ewig scheiden müssen“  
 Un von „das süße Liebestewen“;  
 Nu äwerst is de Quint em reten,  
 Ein Stimm is gaud, Rindfleisch tau eten,  
 Un is in't Birglas hacken blewen. —  
 Doch so'n oll Klok, de will sik mit em meten 1)?" —  
 Un grawwelt<sup>2)</sup> unner sik en Beten  
 Un halt en Ei herut: „„Dit's doch man ful!““  
 Un smitt't de olle Pogg' an't Mul:  
 „„Süh, dat's för't Dickdahn, Du Hans Quast!““  
 Un dukert deiper sik in't Nest.  
 Un de oll Poggenkanker blöft  
 Eif up, dat hei binah wir bast't,<sup>3)</sup>  
 Un treckt sin Flapp<sup>4)</sup> noch breider dal:

1) meten = messen. 2) grawweln, das iterativum von greifen, also = hin und hergreifen. 3) bast't = geborsten.

4) Flapp, Volksausdruck für „breites Maul.“

„Wat mi! Wat mi! Nu kif doch mal!  
 So'n Paß, so'n Paß, so'n schawwig<sup>1)</sup> Paß!  
 Grad Di, grad Di taum Schawernack  
 Sing' w' hüt dat Räter = Räter = Sonnett,  
 Wat Corl Kräplin, Kräplin hett set't.“  
 Un quatsch! un quatsch! hüppt langs den jungen Roggen  
 De oll Herr Kanter von de Boggen  
 Un spaddelt dörch den weiken Sump  
 Un — plump!  
 Un ampelt<sup>2)</sup> nah en Mümmelblatt,  
 Un fitt un seggt: „Natt bliwvt doch natt.“

Un bi de Wid, wo Hanne liggt,  
 Geit't: flirk — geit't: flirk  
 Dörch Busch un Knirk:  
 'T is Fochen, de heranne flüggt.  
 En Beten bläustring<sup>3)</sup> in't Gesicht,  
 Dat brune Käppel ganz verwogen,  
 De Watermürder ut de Nicht,

---

1) schawwig = schäbig. 2) ampeln = greifend mit Hän-  
 den und Füßen nach etwas trachten. 3) bläustring = von er-  
 hitzter Gesichtsfarbe.

So kümmt hei ran in'n lütten Bogen.  
 Dunn höllt hei an un kickt sik üm —  
 Sin Husdör is doch hir wo rüm —  
 Un halt den Kamm sik ut de Tasch  
 Un kämmt dat wille Hor sik glatt,  
 Kloppt von dat Börhemd de Cigarrenasch,  
 Den Kalk sik von den Snipelkragen  
 Un treckt den Rock, bet hei em nobel satt,  
 Un ward sik so an't Hus ran wagen.  
 Doch hellfchen<sup>1)</sup> fachten ranne tüht 'e,  
 So langsam as de düre Tid,  
 Un seggt, as hei dor Hannern fült:  
 „Wo Dunner! Dat's jo Hanne Müte! —  
 Sun Abend,“ seggt hei, „Vadder Mus!  
 Wat liggt de hir vör minen Hus?“ —  
 „„Dat weit ik nich,““ seggt Mus'buck, „äwerst Du,  
 Du mak, dat Du herinne kümmt,  
 Denn hür mal: Dine leiwe Fru . . .““ —  
 „Schweig' Muse!“ seggt uns' Fochen, „schweig!  
 Wir find die Könige der Welt,

---

1) hellfch, hellfchen = höllisch. Ist aber nichts weiter als eine bloße Verstärkung.

Wir singen Lust von jedem Zweig',  
 Un, Brauder, daun, wat uns geföllt.  
 Sülwst, Brander Mus'buch, is de Mann;  
 Herr is de Mann in allen Dingen!"  
 Un fängt nu lustig an tau singen:

Des Morgens halber vier  
 Trpt' ich aus meiner Thür:  
 „Adieu, mein Schatz, will schweifen,  
 Durch Felder, Wälder streifen,  
 Ein freier Cavalier.  
 Bin Abends wieder hier.“

Und wenn ichkehr zurück  
 Und leif' die Klinke drück,  
 Dann hat sie's gleich vernommen:  
 „Mein Schatz, mein Schatz, willkommen!“  
 Der Kiegel fliegt zurück.  
 Oh Mus'buch', welch ein Glück!

„Segg, Vadder, is dat Lied nich schön? —  
 Frei ist der Mann!“ un slikt sik up de Tehn <sup>1)</sup>

1) Tehn = Zehe.

Ganz sachten in dat Hus herin.  
 Un Mus'madam, de slüppt nu swiinn  
 An Fochen sine Butendör:  
 „„Kumm, Bader, kumm! Kumm bet nah vör!  
 Hir kån' w' den ganzen Krempel hören.““ —  
 Doch Mus'buock seggt: „Ih stah un hork! —  
 Wer sik mang Ehlüd' will mengliren,  
 De stellt sik tüschen Bom un Bork; 1)  
 Dor kann 'n de schönsten Prügel frigen;  
 Ik hew nich Lust vör Amt tau tügen;  
 Taum besten is't, wenn Ein nick's süht.  
 Nu All tau Bedd, 't is Slapenstid!“  
 „„Je, Bader,““ seggt de Däsch, „„if dacht...““ —  
 „Holt doch Din Mul!“ seggt Mus'buock sacht,  
 „Wat fäl'n de Gören dorvon weiten?  
 Wi hör'n tum Schin blot up de Poggen,  
 Un nahsten gahu wi in den Möllerroggen  
 Un in den Preister finen Weiten.“

---

1) Bork = Kinde.

---



## 8.

Un Sparlings-Focher slikt ganz lisen,  
 Ganz heimlich äwr'e Dälenflisen  
 Un wippt in sine Kamerdör;  
 Ein Dusch, de rätert<sup>1)</sup> in ehr Bedd.  
 „Du wach'st woll noch,“ fröggt hei, „ma chère?“ —  
 De Dusch is still un fitt un brödd.  
 „Das Wetter is heut angenehm,“  
 Seggt hei un maht sik dat bequem,  
 „Auch kann ich Neues Dir berichten,  
 Die Nachtigal is wieder hier  
 Mit neue Lieder un Gedichten,  
 Sie wohnt hier dicht bei uns' Quattir,  
 Un was die Krei is, soll in Wochen;  
 Ich hätt den Dllen selbstn sprochen,  
 Er stoppt ihr jußt das Wochenbedd.“ —  
 De Dusch seggt nick's un brödd un brödd. —  
 „Ob sei woll ehreu Dullen hett?“  
 Denkt hei. „Dat will'n wi glüksten seihn.“  
 Un ward de Stäweln<sup>2)</sup> runne teihn.

• 1) rätert = raffelt, rührt sich. 2) Stäweln = Stiefel.

„Na, Lotting, is auch was passirt?  
 Ich mein, ob Keiner hier is west?“ —  
 Doch still sitt Lotting in ehr Nest,  
 Un sitt un sitt, un brödd un brödd. —  
 „Ich frag', ob Keiner fragt hir hett?  
 Is Keiner hir west? Antwort blos!“ —  
 Na, nu brecht äwer Lotting los:  
 „„Du Kümmerdriver Du! Du lettst mi sitten!  
 Du kümmerst Di nich för en Witten <sup>1)</sup>  
 Um mi, um Din verlat'ne Fru;  
 Du geist Din Weg', Du Slängel Du! —  
 Jawoll frog Einer hir nah Di:  
 De Dokter Grischow schickt sin Stubenmäten,  
 Ein dumme Draußel <sup>2)</sup> habb de Hälfte Melodi  
 Von ehr oll dämlich Lied vergeten,  
 Sei kem blot bet: „So leben wi, so leben wi,  
 So leb'n wi alle Dag'!“  
 Doch mit dat Anner, mit „de Saufkumpani,  
 Dor habb sei immer ehre Plag';  
 Dat wull ehr gor nich mihr gelingen,  
 Du füllst doch kamen, ehr dat bitaubringen,

---

1) Witten = Heller. 2) Draußel = Drossel.

Denn kein, as Du, künn't so natürlich singen." —  
 „Oh pfui," seggt Sparling, „pfui Dich, Lotte! —  
 Wo, dies soll'n jo woll Spitzen sin?  
 Wo? Machst Du mir zu Deinem Spotte,  
 Der ich Dein Ehegatte bin?  
 Hast Du die Zärtlichkeit vergeten?  
 Vergaßst Du meine treue Minne,  
 As Du as Wittwe hir heft seten,  
 Dat ganze Nest vull lütte Kinne? —  
 Hast Du vergeffen, was Du mir geschworen  
 Dor achter'n Lun bi'n Möllergoren?"  
 Un ward in Nachtjack un in Unnerhosen  
 In't Timmer hellsehen rümfstolziren,  
 Un äwer Slichtigkeiten deklamiren,  
 Un in 'ne Wuth sik rinne bosin.  
 Un ritt de Nachtmütz von den Kopp  
 Un fröggt taum tweiten Mal ehr, ob  
 Sei nich mihr dacht' an'n Möllergoren. —  
 Un Lotting fängt still an tau rohren,  
 Un weint so sachten vör sik hen,  
 Un süfzt denn mal eins denn un wenn,  
 Un sitt in Thranen up ehr Eier,  
 Un Fochin set't de Nachtmütz wedder up

Un seggt verdreitlich: „Ja, de olle Leier!  
 Irst fängst Du an un rührst de Supp  
 Di t'recht, un nahsten nicks as Leiden! —  
 Na, rück' bis zu, ik helf' Dir en Bitschen bräuden,“  
 Un klemmt sik up de Eier 'rup.  
 „Ich bin kein Unmensch nich und liebe  
 Mein eigen Fleisch und Blut und Brut  
 Mit jedem väterlichen Triebe;  
 Ich bün nich, wie der Kukul thut,  
 Der seine Kinder, eh' er sie gesehn,  
 Als Waisen in die Welt läßt gehn.  
 Ich bün ein Vater von Gefühl,  
 Bün's in des Worts verwegenster Bedeutung.  
 Nun aber wein' mich nich zu viel,  
 Un ström' nicht wie 'ne Wasserleitung!“ —  
 Doch Lotting weint sacht vör sik hen. —  
 „Na, sprich doch mal! Was is Dich denn?  
 Sprich, Lotte; antwort' doch Charlotte!  
 Es wird zuletzt bei Dir noch zur Marotte,  
 Daß thränentröpfelnd Du hier sitz'st qui pleure,  
 Wenn ich qui rit nach Hause kehre.  
 Na, Lotting, sprich Dir deutlich aus!“ —  
 Un Lotting snuckt: „„De gele — gele Gaus.““ —

„Hinc,“ röppt de Spaß: „hinc illae lacrimae!  
 Dat heit up Dütsch: Dor hebb'n wi nu den Thee! —  
 Üm de oll Gelgaus dit Gerohr? 1)  
 De Gelgaus? — Frilich is dat wohr,  
 In meiner jungen Creatur  
 Steckt viel, sehr viel erbsündliche Natur;  
 Doch diese Gelgaus, Lotte — nie!  
 Denn gelb war mir von je zuwider.  
 Man nenn't dies Idiosynkrasie.  
 Doch, Lotting, dit versteift Du nich;  
 Un't schad't of nich. — Genug, ich bin —  
 Hol mich die Raß! —  
 Dein treuer Spaß.  
 Nu äwerst lat dat Weinen sin!“ —  
 Un ward sei fründlich äwerstrafen.  
 Un Lotting seggt: „„Hir 'st gor tau heit,  
 Willst nich dat Finster apen maken?““ —  
 Un as hei an dat Finster geit,  
 Un schümwot taurügg de Finsterlucht, 2)  
 Sleit Frühjohrs Abend, warm un fucht,  
 Den weifen Arm üm sinen Nacken,

---

1) Gerohr = Geweine. 2) Finsterlucht = Fensterladen.

Un küßt em up de brunen Backen,  
 Un flüstert lising em in't Uhr:  
 „Schick wider! wider! du Hanswust!  
 Den Ruß, den schickt di de Natur,  
 Schickt Gras un Blaum in Frühjohrsluft.“  
 Un Jochen bögt sik fründlich dal  
 Un küßt sin Fru, un küßt s' noch mal:  
 „Schick wider, Lotting, wider! wider!“  
 De hett just keinen Annern nich,  
 Un gimmt den Ruß an Jochen t'rügg,  
 Un Jochen küßt sei noch einmal:  
 „Dies, Lotting, nennt man Sympathie.“  
 Un Lotting lacht un dukert dal;  
 Swabb! — fohrt de Ruß an ehr vörbi,  
 Un Abendwind, de grippt en sich,  
 Bringt en an Blaum un Gras taurügg,  
 So geit hei ümmer in de Mun'n,  
 So geit in Frühjohrs Abendstum'n  
 Sei ümmer noch von Mun'n tau Mun'n. —

## 9.

In't irste Viertel steit de Man,  
 Sei speigelt sik in Abenddof<sup>1)</sup>  
 Up Feld un Wisch as wittes Laf<sup>2)</sup>  
 Un in den Dif<sup>3)</sup> as goldne Kahu.  
 Un üm den Kahu, dor rättert dat  
 Un üm den Kahu, dor plättert<sup>4)</sup> dat;  
 De olle Poggenkauter satt  
 Noch ümmer up sin Mümmelblatt,  
 Un fängt nu an:

Natt, natt,

Natt is dat Water.

Wat drögere Städen!

Hir sünd wi taufreden, freden, freden.

Kein Katt un kein Kater

Hett uns tau befehlen, tau quälen;

Fri kån' wi grälen, grälen, grälen.

Un all dat anner Poggentafel,<sup>5)</sup>

Dat föllt nu in mit grot Spectafel:

---

1) Daf = Thau, Nebel. 2) Laf = Lafen. 3) Dif =  
 Leich. 4) plättern = plätschern. 5) Tafel = Gefindel.

Kein hett en Quark uns tau befehlen!

De Aberbor, de Aberbor,<sup>1)</sup>

De Aberbor, de is nich dor,

Wi können grälen, grälen, grälen.

Un weiß un dump

Klingt ut den Sump,

So angst un bang

De Unkenfang:

Duf<sup>2)</sup> unner, duf unner! Ein Königskind

Is hir mal vör Johren verdrunken;

An'n Grun'n, an'n Grun'n, dor sitt f' un spinnt;

Sei 's Königin von uns Unken.

Sei sitt in Lum'm,<sup>3)</sup> sei sitt in Plün'n<sup>4)</sup>

In'u Sump up deipen Grun'n,

Wer unsre Königin will win'n,

Küß driest ehr up den Min'n.

Un dörch dat Grälen un de Klag',

Dörch Poggenfang un Unkenfang',

Dörch Abenddack un Frühjohrsnacht

Geit up en Lied in vulle Frucht.

1) Aberbor = Storch. 2) dufen = tauchen.

3) Lum'm = Lumpen. 4) Plün'n = Lappen, Lumpen.



Dat funkelt irst so heimlich still,  
 As Stirncuschien bi Winters Küll;<sup>1)</sup>  
 Dat gütt<sup>2)</sup> denn weik sik äwer'n Plan,  
 As Sommerstid de vulle Man,  
 Un gläut denn hell mit Stral up Stral,  
 As lichte Sünm von'n Heben dal.  
 Dat küßt so säut, un deit so wei,  
 Dat heilt dat Hart un ritt't intwei;  
 Dat is de säute Nachtigal,  
 Sei singt von de twei Beiden,  
 Sei singt de olle Melodei,  
 Sei singt von Scheiden un Meiden:

Adjüs, adjüs! — Ik denk an Di! —  
 Un fall ik Di verkir'n,  
 Adjüs, adjüs! Denn denk an mi,  
 An mi, Din lütte Dirn!  
 Un fihren Din Bräuder taurügg, taurügg,  
 Un sälen mi grüßen von Di,  
 Wer weit, wer weit, wo ik denn ligg,  
 Un Du liggst nich bi mi.

---

1) Küll = Kälte. 2) gütt = gießt.

„Nu hör,“ seggt Jochen, „hör doch mal!  
 Dat is de Krät,<sup>1)</sup> de Nachtigal.  
 Dat Dingschen fült nah gor nicks ut,  
 Un wo bringt sei dat nüdlich rut!  
 Un ümmer hett s' en Stück parat. —  
 Hüt Abend ward if an de Strat,  
 Up't Hafelwarf<sup>2)</sup> bi Jochen Smidten  
 So'n Beten in Gedanken sitten,  
 Un denk mi vel un denk an nicks,  
 Dunn kümmt sei ran un maakt en Knicks:  
 „Gun Abend, Jochen,“ seggt sei, „na? —  
 Ik bin taurügg ut Afrika.“ —  
 „„Ja,““ segg if, „„füllst Di brav wat schämen,  
 So in de Welt herüm tau striken,  
 Bliw hir bi uns, bi Dines Glifen!  
 An Lotten kannst en Bispill nemen,  
 De brödd nu all den tweiten Satz.““  
 Dunn lacht s' un seggt: „Mein lieber Spatz,  
 Dein Lotting ist ein braves Weib,

1) Krät und Krätending (Kröte) bezeichnet stets ein kleines, sich hervorthuendes Wesen. 2) Hafelwarf ist eine eigenthümliche, aus vielem Meisig construirte Umfriedigung.

Un Essen kochen, Strümpfe knüthen  
 Un Junge aus die Eier sitten  
 Ist sicher auch ein Zeitvertreib;  
 Doch wir, die in der Poesie  
 Die Aufgab' unsers Lebens finnen  
 Wir Künstler un wir Sägerinnen,  
 Wir knüthen, Kochen, un brüten nie.  
 Doch wenn das letzte Lied verflungen, )  
 Und wenn die Kehlen ausgesungen,  
 Und sich 'ne gute Aussicht zeigt,  
 Denn sind wir auch nicht abgeneigt . . . —  
 Na, Kochen, Du wirst mich verstehn,  
 Du bist ja selbst 'ne Art Genie,  
 Und darum — willst Du mit mir gehn —  
 Will ich ein Stückchen Poesie  
 Dir in der nächsten Nähe zeigen. —  
 Komm! — hinter diesen Erlenzweigen!"  
 Du leiwere Gott, dor stunn lütt Smidten-Fiken —  
 De lütte Pudel, segg'n sei jo —  
 De hellen Thranen in dat Og',  
 Ehr Backen gläuten lichterloh,  
 So sach sei Hanne Rüte'n nah,  
 De in de Frömd tau wannern tog.

Un folgt de Hand so äwer't Hart,  
 As wir't 'ne Dum,<sup>1)</sup> de flügge ward,  
 Un wull nu fleigen  
 Ut ehren Schlag,  
 Un säuken<sup>2)</sup> tau eigen  
 En anner Flag.

Ach Gott, wo würd dat Kind mi jammern!  
 Sa würd s' sik an den Kirschbom klammern  
 Un stamert<sup>3)</sup> lising vör sik hen:

„Herr Gott, Herr Gott! Wat is mi denn?“ —

Dunn rep oll Smidtsch: „„Dau! Fisen, swinn!<sup>4)</sup>“

Un? Korl föllt glif in'n Sod<sup>5)</sup> herin!“ —

Dunn sohrt s' tau Höcht, as kreg s' en Stot,

Un slog heranne an den Sod

Un ret dat Gör von't Water t'rügg,

Un satt un weinte bitterlich,

Un kunn sik gor nich wedder faten,

Un wull dat Kind nich von sik laten,

Bet Mutter ehr denn irnstlich schüll,

Dunn würd sei still. —

„„Dat sünd de Nerven,““ antwurt Gott.

1) Dum = Taube. 2) säuken = suchen. 3) stamern =  
 flottern. 4) swinn = geschwind. 5) Sod = Brunnen.

„„Dat arme Kind! Du leiver Gott!  
 Un hett mi mal in frühern Johren  
 Ut Noth erlöst, as 't von den Jungen,  
 Von ehren Brauder Fritz was fungen.  
 Dunn hew ik ehr dat fast tau sworn,  
 Wo ik dat künn, wull ik ehr nütten;  
 Un nu möt s' so in Thranen sitten!  
 Un wull ehr helpen, wo ik künn;  
 Un wo sei güng, un wo sei stünn,  
 Süll, wat uns' Fründschaft is, un Du  
 Bewachten sei un wohren tru.  
 Wer is de Nüte denn för Ein?"" —  
 „Wo kennst Du Hanne Nüte'n nich?  
 Na, dat wir doch absonderlich!  
 Hir buten<sup>1)</sup> kannst en liggen seihn.“ —  
 „„De is dat! De!"" röppt Sparlings = Lotting,  
 De mit dat grote Growbrod = Botting.  
 Wat möt dat för en Schapskopp sin!  
 Geit in de wide Welt herin,  
 Un lett den säutsten Gottes = Engel,  
 Den leiwsten Schatz tau Hus taurügg!"" —

---

1) buten = draußen.

„Ja, von de Klücksten is hei nich,  
 Hei is so'n oll'n dickköpp'gen Bengel,  
 Un fallst mal seihn, de Slüngel schafft  
 Sik up sin dämlich Wanderschaft  
 As Brut so'n olles Schätzchen an,  
 De 'n in de Arwten setten kann,  
 Hei is en Klas un bliwot en Klas.“ —  
 Knapp<sup>1)</sup> hett hei dese Meinung seggt,  
 Dunn rögt<sup>2)</sup> sik unnen wat in't Gras,  
 Un Hanne rappelt sik tau Höcht  
 Un lickt in't Sparlings-Finster rin:  
 „„Wohrhaftig, ja! Ik bün en Klas.  
 Wat ik doch för en Schapskopp bün!  
 Hett mi dat drömt? <sup>3)</sup> — Hett't wer mi seggt? —  
 Wo'st mäglich, dat Ein dat nich mark!  
 Wat was sei fründlich, leiwlich ümmer,  
 Wat was sei stilling üm mi rümmer!  
 Un tek mi nah dörch't Hakelwarf!  
 Dortau hew 't kein Gedanken habb.  
 Ik wüßt von nicks, nu weit ik wat.  
 Lütt Fiken, lütt Dirning, des' Post von di,

1) Knapp = kaum. 2) rögen = rühren.

3) drömt = geträumt.

De is mi beip in't Hart rin drungen! —  
 Hewt ji't mi seggt? Hewt ji't mi sungen? "  
 Un de Nachtigal sung:

Adjüs, adjüs!

Kihr bald, kihr bald taurügg!

Ein leiwes Hart, dat stelt för Di

So säut, so säut, so lat, so früh;

Dat lett Di nich, dat lett Di nich,

Dat tüht, dat tüht Di immer t'rügg;

Kihr bald, kihr bald un tröst sin Wei!

Kihr bald, kihr bald, ihr't Hart intwei!

Hanne Nüte, Hanne Nüte, kihr bald!

Un all de Boggen fangen an tau grälen:

Wat, wat, wat fall dat Quälen, Quälen, Quälen?

Wat trecken, wat wannern?

Makt't grad as de Annern

Un danzt up de Delen,

Up Lehnen, up Hacken;

Lat't Rauken <sup>1)</sup> tau backen;

Achter'n Aben <sup>2)</sup> dat Fatt,

Un denn man brav natt, natt, natt, natt!

Dat darw up 'ne Hochtid nich fehlen, fehlen, fehlen.

1) Rauken = Kuchen. 2) achter'n Aben = hinter'n Ofen.

Un in den ollen Drängesang  
 Singt sacht un liſ' de Unk mit mang:  
 In Lum'm sitt f' un Plün'n,  
 En Schatz up Hartens Gruun'n;  
 Wer desen Schatz will win'n,')  
 De win'nt em, wenn hei wun'n  
 Den Ruß von ehren Mun'n.

Un Hanne langt nah sinen Stoc  
 Un smitt<sup>2)</sup> den Ränzel un den Rock  
 Sit äwr'e Schuller, horckt un geit  
 Un steit denn wedder, wat dat heit,  
 Dat hei de Nachtigal versteit,  
 Dat Unkensang un Poggengrälen  
 Tau Uhr un Hart em düttlich spreckt,  
 In em 'ne säute Urrauh weckt,  
 Half helle Lust, half heimlich Quälen. —  
 Wat is't mit em? Wat is mit em gescheihn?  
 Hett hei in'n Drom en Engel seihn?  
 Hett de em Uhr un Hart upslaten,  
 Em Gold un Sülwer, Edelstein

---

1) win'n = gewinnen. 2) smiten = schmeißen, werfen.



In'n eig'nen Bussen funkeln laten, '
   
 Von dat hei sülsen nich hett wüßt?
   
 Hett de em ut den Slap upküst?
   
 Spraak de tau em so weif un warm
   
 Un doch so irnst un fast tauglik:
   
 „Behöllst den Schatz du, bliwst du arm,
   
 Verschenkst du en, denn wardst du rit?“ —
   
 Ja, will en verschenken
   
 An sin lütt Dirn;
   
 An ehr will hei denken
   
 In wide Firn:
   
 Ja, will en verschenken
   
 In allen Glanz;
   
 An ehr will hei denken,
   
 So heil<sup>1)</sup> un ganz. —
   
 Un as hei geit nu üm de Bucht,
   
 Wo't in den Holt geit barghendal,<sup>2)</sup>
  
 Sweuft hei den Haut fri döörch de Lucht<sup>3)</sup>
  
 Un dreit sik üm taum letzten Mal:
   
 „Ja, Nachtigal, ik kam taurügg;

---

1) heil un ganz = ganz und gar. 2) barghendal = Berg-  
 unter. 3) Lucht = Luft.

Ik bring' all Gold un Edelstein  
 Un't Hus taurügg so hell un rein;  
 Ik schüdd't ehr all in ehren Schot! —  
 En trues Hart un däglich Brod,  
 Dat is de Schatz von Unseren. —  
 Un sitt s' in Lum'm un sitt s' in Plün'n,  
 Ja, olle Unk, ik will sei win'n  
 Ik hal sei ut den deipen Grund,  
 Will küssen ehren roden Mund,  
 Sall Königin sin, min hartleiw Schatz!  
 Un dese Swur, de fall mi brennen,  
 Wenn ik en nich holl; denn, Musche Spatz,  
 Denn fallst du nich „Klas“ mi, fallst „Schuft“ mi  
 nennen!“ —  
 Un hei treckt wider sine Strat. — —  
 „„Süh so!““ seggt Spatz, „„dor herw'n wi den Salat!  
 Hei hett de Neben, de wi führt,  
 Hir buten Wurt för Wurt anhürt.““ —  
 „„Ih wo!““ seggt Lott, „is dat 'ne Sak! —  
 Kein Minsch versteit uns' Bagelsprak.“ —  
 „„Mein Kind,““ seggt Spatz, „„es thut mir Leid  
 Um Deine groß' Unwissenheit;  
 Denn dieses muß ich besser wissen. —

In alten Zeiten, lang' vor disen,  
Da konnt' die Menschheit in den Sternen lesen  
Und konnt' die Bogelsprach verstehn,  
Doch thät sie diese Künst' verdäsen  
Und ließ sie schmäählich untergehn.  
Worum? Sie dünkt sich allzuklug,  
Schrieb schrewen Schrimwt, las drucktes Buch  
Und glaubt in ihrem Uebermuth,  
Mehr Weisheit steck' in diesen Dingen,  
As wenn der Himmel schreiben thut,  
Und wenn wir klugen Bögel singen.  
Zwar geht die Sage, daß in spätern Zeiten  
Im fremden Land, im fernen Inden,  
Zuweilen Weise noch zu finden,  
Die Sternenschrift noch könnten deuten  
Und Bogelsprache noch verstünden,  
Und daß bei uns auch mancher wache Schläfer,  
Der stundenlang mit off'nem Maule brüetet,  
Und hie und da ein alter Schäfer,  
Der seine Herde an dem Waldsaum hütet,  
Noch einen Rest von dieser Gabe  
In Einfalt sich bewahret habe;  
Doch hab' ich Keinen noch gefunden;

Denn das Verständniß ist gebunden  
An Forderungen mannichfachster Art.  
Zuerst muß der, der so begnadigt ward,  
Ein reiner Junggeselle sein,  
Geboren Mittags zwischen Zwölf und Ein,  
Am Sonntag unter günstigem Gestirne;  
Dann muß ihn eine keusche Dirne,  
Ohn' daß er selber davon weiß,  
Mit einer Liebe rein und heiß,  
Seit ihrer ersten Jugend Tagen  
Still im verborg'nen Herzen tragen.  
Dann muß er Abends an dem ersten Mai,  
Den Tag nach Wolperts-Hezerei,  
Ein grobes Butterbrod aufessen,  
Und drob all Leid und Gram vergessen.  
Und schläft er dann an einem Baum,  
Worin ein treues Pärchen wohnt,  
Am Teich, am dunkeln Waldesfaum,  
Wo eine grause That gescheh'n,  
Von Vogellied gewieget ein;  
Steht in der ersten Quart der Mond  
Und scheint aus lichten Himmelshöh'n  
Ihm freundlich in's Gesicht hinein,

Denn wird er die Vogelsprach' versteh'n.  
 Doch diese fremde Kunst verschwindet  
 Grad in demselben Augenblick,  
 In dem er selbst der Liebe Glück  
 In eigener Brust zuerst empfindet.  
 Kein Hoffen, Wünschen, Sehnen, Trauern  
 Bringt das Verständniß ihm zurück.  
 In leisem Zittern, dunkeln Schauern  
 Verglüht der kurze Silberblick,  
 In dem das Leben sich erschlossen,  
 Sein ganzes Sein in Eins geflossen,  
 Der einz'ge helle Wahrheitspiegel,  
 Wenn das Metall war echt und rein!  
 Und was bis dahin in ihm lebte,  
 Und was er wußte, was er strebte,  
 Das wirft er alles in den Tiegel,  
 In des Metalles Gluth hinein.  
 Die alte Form, sie ist zerbrochen,  
 Und was zum Herzen einst gesprochen,  
 Das schweiget stumm seit dieser Frist.  
 Es soll das Alte untergehn,  
 Ein neu Gebilde soll erstehn.  
 Wohl ihm, wenn er ein Bildner ist!"" —

„Ach Gott,“ seggt Lotting, „ach de Minschen!  
 Wat maken s' sik dat Leben sur!  
 Dat is en ewig Quälen, Wünschen,  
 Un nicks bi ehr is up de Dur.  
 Na, lat sei gahn, wenn sei't so willen!  
 Doch hör' mal, Fochen, dese Beiden,  
 De will'n wi heimlich ganz in Stillen  
 Mit uns're ganze Sipperschaft häuden,  
 Vör Unglück un vör Untru möten.  
 Un süll ehr mal en Led taufstöten,  
 Denn will'n wi dat taum Besten wen'n.  
 Lütt Fik hett mi ut Frixen sine Hän'n,  
 Ut Ängsten un ut Nöthen redd't;  
 Nu hew ik't in den Kopp mi set't,  
 Ik will ehr riklich dat vergellen.“ —  
 „„Ja,““ seggt de Oll, „„min leiwes Pöpping, 1)  
 Settst Du Di mal wat in dat Köpping,  
 Denn kann Ein up den Kopp sik stellen . . .  
 Na, Lotting, na, denn helpt dat nich!““  
 Un dreit sik üm: „„Gut Nacht ok, Kind!““  
 Un snorckt un sagt 2) ganz fürchterlich. —

---

1) Pöpping = Püppchen. 2) sagen = sägen.

Un Lotting wakt noch lang' un sinn't,  
 Wo Allens intaurichten wir,  
 Denn negstedags is Kindelbir.

## 10.

Un Hanne Nüte treckt sin Strat  
 Un kümmt in'n Manschin<sup>1)</sup> Abends lat<sup>2)</sup>  
 'Kin in de grote Stadt Steinhagen  
 Un ward dor nah de Harburg fragen,  
 Un as em Ein taurecht ward wisen,  
 Trett, up de linke Schuller sin Fellisen,  
 Hei 'rinne in de Stuw', stellt sik taurecht,  
 Den Haut up sinen Kopp, un fröggt:  
 „Mit Gunst, ist Schmiede-Herberg hier?  
 Mit Gunst, ist der Herr Vater nicht zu Hause?  
 Mit Gunst, ist die Frau Mutter nicht zu Hause?  
 Mit Gunst, ist der Herr Bruder nicht zu Hause?  
 Mit Gunst, ist Jungfer Schwester nicht zu Hause?“  
 Un as em Keiner Antwurt giwot  
 Seggt hei, wil dat hei stahen bliwot:

1) Manschin = Mondschein. 2) lat = spät.

„Mit Gunst, deum sprech' ich Tisch und Bänke an,  
 Daß sie mir selbst heut Abend neben  
 Dem Bündel hier die Herberg mögen geben,  
 Daß ich mit Gott und Ehren weiter kommen kann.“  
 Un geit an Tisch un Bänk heran  
 Un smitt den Bündel unnr'e Bänk  
 Mit einen Wurf un so geschickt,  
 Dat kein Dragreimen, kein Gehänk,  
 Taufällig sidwärts rute lickt,  
 Un stellt sik wedder an de Dör  
 Un bringt sin Fragen wider vör:  
 „Mit Gunst, sind fremde Schmiede hier?“  
 Dunn rögt sik achter'n Tisch en Gast  
 Un schüwot<sup>1)</sup> taurügg sin Sluck un Bier —  
 So'n rechten ollen Fi'rbus<sup>2)</sup> was't —  
 Un kräpelt<sup>3)</sup> achter'n Tisch hervor:  
 „„Mit Gunst, mein Schmidt, wo kommst Du her?““  
 Un fröggt nu 'rümme krüz un quer  
 Wo Hanne hadd in Arbeit stahn,

1) schüwot = schiebt. 2) Fi'rbus = Feierbursche, d. h. ein Bursche, der feiert, keine Arbeit hat. Man nennt diese Art Leute auch Strohmern. 3) kräpeln = mit Anstrengung sich bewegen.



Mit Gunst, wenn hei von Hus wir gahn,  
 Mit Gunst, wat hei för'n Landsmann wir;  
 Un Hanne antwurt't ganz gedüllig:  
 Mit Gunst, mein Schmidt, bün dicht von hier  
 Un bün ein richt'ger Mecklenbürger."  
 Un bliwot em keine Antwurt schüllig.  
 Dunn fröggt de Kirl in sinen halben' Kausch:  
 „„Mit Gunst, mein Schmidt, büst Du ein Tausch? 1)““  
 Dunn seggt Jehann: „Wat fröggst dornah? —  
 Mit Gunst, mein Schmidt, ich bün es! — Ja! —  
 Doch hew 't min Handwerk richtig lihrt,  
 Bi minen eig'nen Vader wir't.  
 Un wenn hir Ein von Jug füll denken,  
 De würd mi wat an Lihrtid schenken,  
 Un dat hei blöd mi wesen is,  
 Denn sitt hei sihr in Bisterniß. 2)  
 Un wenn sik Ein doräwer noch monkirt,  
 Denn kann hei glif man rute treden,  
 Ik wif' hir up de Städ 3) en Jeden,  
 Wat för en Schlag de Du mi lihrt.“ —

1) „Tausch“ wird eines Meisters Sohn genannt.

2) Bisterniß = Verirrung, Irrthum. 3) Städ = Stelle.

Den ollen Fi'rburgs kof verdwas  
 Ut't Dg' dat Bir- un Bramwinglas,  
 Hei sprüt't de Tobacksjauch tau Ird  
 Un güng em an mit spiße Würd'. —  
 Na, Hanne was em of nich blöb;  
 Em was tau Maud, as wir hei sid hüt morren  
 An Krasch' 1) un Fohren öller worden.  
 Un as de Fi'rburgs wat von Muttern fäd  
 Un up den Ollen spißen ded,  
 Dunn ward em Hanne up de Näs' eins geben,  
 Dat all de Stirn an'n hogen Heben  
 Bör sine Dgen an tau danzen fängen,  
 Un all de Klocken in sin Uhren klängen;  
 Doch höllt hei sik noch up de Fäut,  
 Un as hei fülwst nu wedder sleit,  
 Springt Allens up un slütt en Kreis üm ehr:  
 „Mit Gunst, ihr Schmiede, regulär!“ —  
 „„Ganz regulär!““ röppt Hanne wild dortwischen,  
 Un ward den Kirl noch einen wischen.  
 „„Ganz regulär! Ahn Hinnerlistigkeiten!““  
 Un lett den Kirl Kopphester 2) scheiten.

1) Krasch' = Courage. 2) Kopphester scheiten = Kobold schießen.

Hanne Müte.

7

„„Ganz regulär! — Hund, willst Du kuscheln?  
 Hallunk, fall 't Di noch wider kuscheln?  
 Willst noch wat up min Öllern reden?““ —  
 Dunn röppt de Anner: „Freden, Freden!“  
 Un as Jehann tau Höcht em lett,  
 Un jeder sinen Haut up hett,  
 Dunn kümmt de Anner nah em 'ran:  
 „Mit Gunst, mein Schmidt, liegt Dir daran,  
 Mit mir Dich wieder zu vertragen?“ —  
 „„Mit Gunst, mein Schmidt,““ seggt uns' Jehann,  
 „„Wenn Alles zuecht regulär.““ —  
 Dunn kickt de Anner üm sik her:  
 „Mit Gunst, Ihr, meine lieben Brüder,  
 Daß ich mag Jeden darnach fragen,  
 Hat Einer hier etwas dawider,  
 Wenn ich mich wieder will vertragen?“  
 Un Altausamen stimmen in:  
 „„Nein, Keiner hat etwas dawider,  
 Vertrag muß sin!““ —  
 Un de Gesell seggt noch tau Hannern:  
 „Mit Gunst, mein Bruder, treffen wir einander  
 Heut' oder morgen auf 'ner andern Stellen,  
 Daß wir uns keine Vorwürf' machen!“

Un Hanner seggt tau den Gefellen:

„„Mit Gunsten, nein! Ein Hundsvott thut es!““ —

„Mit Gunst, hast Du noch etwas gegen mich?“ —

„„Mit Gunsten, nichts als Lieb' und Gutes.““ —

Un geben beid sik dunn de Hån'n.

Un as de Slägeri tau En'n,

Dunn fall't denn an den Bramwin gahn,

Doch Hanne seggt: „„den drink ik nich,

Un üm de Zech hew 'k mi nich slahn,““

Un schümwot de Bramwinsbuddel t'rügg.

„„Frau Mutter, mi en lütt Glas Bir!““ —

Un de Frau Mutter fickt em an,

As ob hei ehr bekannt all wir:

„Min Sähn, sünd Sei nich ut Gallin,

Sünd Sei nich Meister Snuten sin?“ —

„„Dat is min Vader,““ seggt Behann. —

„Denn sünd Sei ihrlich Lüd' ehr Kind;

Ehr Vader was en gauden Fründ

Von minen leimen, sel'gen Mann.

Un of, wat ehr leiw Mutting is,

Mit de kam ik vör Johren süs

In Fründschaft oft un vel tausamen.“

Un heit em fründlich mit ehr kamen.

Un as sei in ehr Stücken sünd,  
 Dunn stellt s' sik irnsthaft vör em hen:  
 „Wo kümmt dit denn? Wat heit dit denn?  
 Wat? Sei sünd ihrlich Lüd' ehr Kind,  
 Un slahn sik hir mit so'n Gefellen,  
 Den alle Minschen Spitzbaum schellen?  
 So'n Kirl, den blot sin Brauders Geld  
 Vör Arbeitshus un Tuchthus höllt?  
 Pfui, junge Burs, pfui! schämen S' sik!“ —  
 „„Je,““ seggt Jehann, „„Frau Mutter, ik  
 Kann wiß un wahrlich dor nich vör.  
 Knapp was ik rinne in de Dör  
 Un hadd den Handwarfs-Gruß utspraken,  
 Dunn würd de Kirl sik an mi maken  
 Un fung mit slichte Würd' un Wizen  
 Up mine Ollen an tau spizen,  
 Un wenn hei of blot Lügen säb,  
 Was't doch, as wenn hei s' kennen deb.  
 Dat wull 'k nich liden  
 Un ik slog tau,  
 Un kam em 'n Beten up de Siden.<sup>1)</sup>

1) up de Siden kamen = auf die Seiten kommen, d. h. züchtigen.

Verflucht will 't sin, wenn 't liben dau.“ —  
 „Wenn't so is, hür'n em of de Släg',"  
 Seggt de Frau Mutter, „doch ik rad',  
 Gahn Sei den Kirl hübsch ut den Weg',  
 Gahn S' nich mit em de sülwig Trad'.<sup>1)</sup>  
 Hei un sin Brauder, de sünd slicht,  
 Sei sünd bekannt dörch Land un Sand,  
 Un sünd bekannt of vör Gericht.  
 De Lüd', de munkeln allerhand  
 Von eine Undacht, de geschein,  
 De Kein' as uns' leiw Herrgott sein.  
 Doch wat weit ik? Ik red hir vel.  
 Doch ein Deil weit ik ganz gewiß:  
 Glik nah dit heimlich, düster Wark,  
 Würd des' hir 'ne verlorne Sel,  
 Un wat sin ölfte Brauder is,  
 De Bäcker rechtsch hir an den Mark,  
 De würd en statschen, riken Mann.“ —  
 „„Dat is sin Brauder?““ röppt Jehann.  
 „„Denn wull de Kirl sik an mi riken  
 Un ded den Strid von'n Tun blot breken,  
 Wil ik bi 'ne Gelegenheit

1) Trad' = Spur, Geleise.

Den Bäcker habb mal in de Mat.““  
 Un hei vertellte nu de Sak.  
 „Na,“ seggt de Dilsch, „denn weit 't Bescheid.  
 Nu äwerst, Sähning, lat Di raden:  
 Geh dese Ort wüd ut de Kih, 1)  
 Sei bring'u Di süs in groten Schaden,  
 In Larm un Strid un wat noch mihr. —  
 Un nu kumm mit, kumm mit, min Säh!“  
 Un geit vöran rup nah den Bäh, 2)  
 Un wist em dor en sauber Bedd:  
 „Hir kannst Du Di herinne leggen,  
 Denn dat, min Sähn, fall Keiner seggen,  
 Dat Snuten=Sähn up Streu hir legen hett.  
 Un nu, min Sähn, un nu gun Nacht!  
 Un nimm Di vör de Kirls in Acht!“  
 Sei geit, un Hanner leggt sik dal  
 Un äwerdenkt den Dag noch mal. —

Wat was de Dag ut Rand un Band!  
 Wat was de Dag vull Freud' un Led!

---

1) ut de Kih gahn = aus dem Wege gehn.

2) Bäh = Boden, zweites Stockwerk.

As Mutters Leiw un Baders Hand  
 Ut ehren Schutz em trecken let,  
 Dunn packt em rechtsch un linksch de Welt  
 As Bülggen<sup>1)</sup> up de wille See,  
 Ball deip in Grund, ball hoch tau Höh;  
 Kein Moders Leiw is, de em hölt,  
 Kein Baders Hand hei faten kann.  
 'Ne anner Leiw, de hett em küßt,  
 Von de hei füs noch nicks hett wüßt,  
 Un Haß, de föll em giftig an.  
 De Welt, de sung em in de Uhren:  
 „Wat hen — is hen! Verluren is — verluren!  
 Din Kinnertiden sünd vergahn!  
 Ik bün en grot verwünschtes Slosß,  
 Den ik den Rigel apendahn,  
 Den holl ik wiß, lat ik nich los;  
 Wer mal an mine Dör hett klinkt,  
 Un wer den Willkam mit mi drinkt,  
 Den holl ik wiß in minen Bann.  
 Du drückst den säuten Drunk, Jehann,  
 Du büßt nu bannt, du büßt nu bun'n;

---

1) Bülg' = Welle.



Nu ängst di man, nu quäl di man,  
 Bet du dat Zauberwurt heft fun'n,  
 Dat di den Rigel apen slütt. —  
 Em is, as wenn de Mort<sup>1)</sup> em ridd,  
 Un ümmer gresser<sup>2)</sup> warden sin Gedanken,  
 Dat ward en Winken un ward en Wanken,  
 Dat ward en Susen, un ward en Klingen,  
 De Boggen grälen un de Bängel singen.  
 'Ne wille Angst, de föllt em an,  
 Ob hei den Bann woll lösen kann,  
 Ob hei dat Zauberwurt woll find't. —  
 Slap in Jehann, Weck<sup>3)</sup> hemwen't fun'n!  
 „Slap woll, Jehann, slap woll, min Kind!“  
 So flustert't üm de sülw'ge Stun'n  
 As ein Gebett ut Mutters Mun'n,  
 Un tau em dröggt't<sup>4)</sup> de Abendwind.  
 Jehann slep in.

---

1) Mortriden = Alpdrücken. 2) gress = schnell.

3) Weck = Welche, d. h. Einige. 4) dröggt't = trägt's.

---

## 11.

Bi Sparlings is hüt Kindelbir.  
 Unf' Focher steit in vullen Stat,  
 In brunen Snipel glatt un schir  
 Bör sine Husdör all parat.  
 Hei swenzelirt dor up un dal  
 Un fläut't sik wat un fickt denn mal  
 Nah Lotting in dat Finster rin,  
 Ob s' noch nich ball süll farig <sup>1)</sup> sin:  
 „Na, Lotting, spaud<sup>2)</sup> Di doch of ball,  
 Du fallst mal seihn, sei kamen all.“ —  
 „„Wat heft Du hüt denn för en Driwwel <sup>3)</sup>?““  
 Fohrt Lotting up: „„Stü'r Dinen Gimwel! <sup>4)</sup>“  
 Ik möt mi irst dat Hor doch maken,  
 Un nahsten fall 't noch Koffe taken.““ —  
 Spatz seggt hüt nicks un swenzelt wedder los,  
 Doch wohrt nich lang', dunn fickt hei wedder rin:  
 „Na, Lotting, ik bün niglich blos,  
 Ob hei woll sülwsten hir ward sin?“ —

---

1) farig = fertig. 2) spauden = sputen. 3) Driwwel =  
 treibende Unruhe. 4) Gimwel = heftiges Verlangen.

„„Wer?““ fröggt sin Fru. — „Nu, hei, seggt Spaß.  
 „Du weißt jo, Lotting, wen ik mein.  
 Ik will doch äwer'u Barg mal sein.“ —  
 Doch wohrt nich lang', dunn kümmt hei t'rügg:  
 „Ne, Lotting, ne, noch kümmt hei nich;  
 Ruhrsparlingsch<sup>1)</sup> kümmt blot, unj' Kesin<sup>2)</sup>.“ —  
 „„Ja woll,““ röppt Lott, „„de darw nich fehlen,  
 De möt de Irst jo ümmer jün,  
 Mi mit ehr Zauftern<sup>3)</sup> dod tau quälen.““ —  
 Ruhrsparlingsch kümmt. All in de Irn  
 Röppt f: „Wat 's't för Wirthschaft, Wirthschaft,  
 Wedder!  
 Gotts!<sup>4)</sup> Kindelbir'n un Kindelbir'n!  
 In'n März tauirst un nu all wedder?  
 Na, dat mag 't liden!  
 Un wer steit Badder,<sup>5)</sup> Wedder? —  
 Täuw, ik kam rinne,<sup>6)</sup> Lotting, Lotting,  
 Ik smer Di Botting.  
 Wat heft, wat heft denn uptausniden?

1) Ruhrsparlingsch = das Ruhrsparlingsweibchen.

2) Kesin = Cousine. 3) Zauftern = heftiges Schwätzen.

4) Gotts! = Pöts! 5) Badder = Gevatter.

6) rinne = hinein.

Wat heft för Gäst

Up Dine Köst?

Wer döfft? <sup>1)</sup>

Herr Paster Kaw' is't bi mi west,

Un Wedhopp<sup>2)</sup> Köster,

Un bi de Gelgaus was't Herr Paster Krei

Un Köster Hester. <sup>3)</sup>

An den is wedder nu de Reih." —

Doch Lotting hölt nich länger an:

„Du weißt jo All'ns verdeuwelt wiß!<sup>4)</sup>

Wenn't för de Gelgaus gaud naug is;

It un min Focher sünd nich Jedermann.

Bi uns, dor kümmt hei sülwst, min Kind,

Un wenn w' of rife Lüß' nich sünd,

Hei weit, wat hei bi uns förfin'nt,

Hei acht't de Bildung, leiwes Kind.“ —

„Wat?“ röppt de Plätertasch dor mang,<sup>5)</sup>

„De Kunsterjalrath sülwst in eigene Person? —

„„Berrichtet selbst,““ seggt Spatz, „„die Action,

Und Kanter Hahn, der leitet den Gesang.

1) döfft = taucht. 2) Wedhopp = Wiedehopf. 3) Hester = Elster. 4) wiß = gewiß. 5) mang = zwischen.

Un Badder steit de Aberbor  
 Un Kiwitt un de Nachtigal.  
 Ik wull mi irsten of en por  
 Von'n hogen Adel infentiren,  
 Wat Häwß un Wih un Uhl<sup>1)</sup> so wiren,  
 Doch Lotting meint: en anner Mal.  
 Un sei hett recht; de Nachtigal  
 Is utgesöcht<sup>2)</sup> 'ne Demokrätin,  
 Un süh, Kessin, wo lang' würd't duren,  
 Denn hadd s' sik mit de Fru Geheime-Räthin  
 Von Schuhut wegen Landdag bi de Uhren.  
 Ne, wat tausamen hört, dat hört tausamen.  
 Ik bün süs sihr för adeliche Damen,  
 Doch unner Umständen hett't sin Rücken,  
 Mit de Ort is slicht Kirschen plücken.""  
 „Se, äwerst“ seggt Kessin, „Börnehmigheit . . .“ —  
 „„Börnehmigheit?““ röppt Spaz. „„Na dit wir nett!  
 Mi dücht de Aberbor, de hett  
 Börnehmigkeiten naug, so vel ik weit;

1) Häwß, Wih, Uhl = Habicht, Weihe, Entle.

2) utgesöcht = ausgesucht. Es wird sehr oft statt ausgemacht (utmaakt) gebraucht, wie hier.

Un denn de Gaus — wat seggst von ehr? —  
 Mi dücht, de hett sei doch von'n Besten.““ —  
 „De hett so vel,“ röppt Lotting ut de Dör,  
 „So vel, dor kann Ein Swin mit mästen.“ —  
 Un as sei noch doräwer reden,  
 Kümmt Aberbor herannetreden  
 Un grüßt sei fein von haben<sup>1)</sup> dal.  
 Un Draußel kümmt un Nachtigal  
 Un Kukuk, Kiwitt, Fink un Stigligsch  
 Un Lewark, Wepstart, Swälf un Irdisch,  
 Un Rebbhaun, Wachtel, Snartendart  
 Un Hester, Schacker, Specht un Sprein,<sup>2)</sup>  
 Kort, all de Vägel, witt un swart  
 Un roth un gel un blag un grün.  
 Blot Gelgaus fehlt, de is nich beden,  
 Denn dat hett Lott abslut nich leden. —  
 Un as sei all in'n Kreis rüm sitten,  
 Dunn wif't denn Lott herüm ehr Lütten;

---

1) haben = oben. 2) Kiwitt, Lewark, Wepstart, Swälf,  
 Irdisch, Snartendart, Hester, Schacker, Sprein = Kiebig,  
 Lerche, Bachstelze, Schwalbe, Hänfling, Wachtelkönig, Elster,  
 Krammetsvogel, Staar.

Un All'ns bekickt de säuten Bören.  
 Ruhrsparlingsch ward de Sak erklären  
 Un gimrot 'ne lichte Äwerficht  
 Von Lotting ehre annern Kinner,  
 Wovel sünd dod, wovel noch lewen;  
 Un Fochen tritt nu in den Kreis herinner  
 Un up sin glücklich Angesicht  
 Steit grot un breid „Papa“ upschrewen.  
 Un Stiglitzsch = Unkel un Lewark = Tanten  
 Un all de Gäst un de Bekannten,  
 De raupen all: „Wo ähnlich, Fochen!  
 Dat is Din Näs', dat sünd Din Dgen!“  
 Un Aberbor steit up den einen Bein —  
 Up de Ort kann hei beter seihn —  
 Un kickt de Näs' so langs: „Wahrhaftig, ja!  
 Ganz lifsterwelt<sup>1)</sup> der Herr Papa!“ —  
 Spaz will sik all vernemen laten  
 Un will as Vader finen vullen Glanz  
 In fine Würd' vull Bildung faten,  
 Dunn kümmt de Wepstart uter Athen  
 Un grüßt irst zirlich mit den Swan:

---

1) „lifsterwelt“ ist ein verstärkter Ausdruck für „lif“ = gleich.

„Hei kümmt! — Paßt up! — Hei is glit hir!  
 Hei hölt wöhrhaftig sülwst de Kindelbir!“  
 Un Allens stellt sik nu in Positur,  
 Un äwer'n Barg kümmt stramm un stur,  
 Schön rod un bläustring antauseihn,  
 Den swarten Rock un den Color  
 Wat upgepußt't, utwärts de Bein,  
 Demäudig fram un glatt dat Hor,  
 De Kunsterjalrath sülwst in eigene Person,  
 Den süs de Lüüd' för Ruhnhahn schellen.  
 Links geit bi em de Gaus un ward vertellen  
 Von ehr Verbeinst üm inn're Mission  
 Un sickt denn af un an so fram tau Höcht,  
 Wat woll Hochwürden dortau seggt;  
 De is dormit denn sühr taufreden.  
 Un as sei beid so gahn tausam,  
 Let't ehr von vörn gefährlich<sup>1)</sup> fram.  
 Von achter mag't ehr so nich kleden,  
 Denn Kanter Hahn, de achter geit,  
 Süht, wo Fru Gaus mit't leiwe Achterdeil

---

1) gefährlich, grausam und andere Wörter sind nichts weiter als Verstärkungen im Munde des Volks.



Gefährlich affectiren deit,  
 Un wo de Ruhnhahn <sup>1)</sup> in sin fram Gefäul  
 Stolz Rad up Rad von achter sleit.  
 De Kanter Hahn, en Mann von Welterfohrung,  
 Seggt still tau sik: „Wat kummert't mi?  
 De Spruch, de gelt: Mundus vult decipi.  
 Na, denn man tau! De Hauptsak bliwvt de Nohrung.“  
 Un dreit sik üm nah sin Mariken,  
 De folgt em mit sin söftein Rücken: <sup>2)</sup>  
 „Du! Kopp hendal, so as de Gaus!  
 De Lütten sälen porwis gahn  
 Un säl'n de Dgen nedder slahn;  
 Doch kam wi nahsten tau den Smauß,  
 Denn paßt up minen Wink genau;  
 Raup ik Zug, denn langt düchtig tau!“ —

Un as sei nu heranne kemen,  
 Dunn dinert' All'ns twei breid, twei lang,  
 Un Spaz un sin leitw Lotting nemen  
 De fram Gesellschaft in Empfang.  
 De Kunsterjalrath maßt nah allen Siden

---

1) Ruhnhahn = Puter. 2) Rücken = Rücklein.

En gottgefällig Cumpelment;  
 Blot Fink un Stiglitzsch kann hei nich recht liben,  
 Un deit, as wenn hei Nachtigal nich kennt,  
 Di för de Draufel is tau stiw sin Naß,  
 Denn mit ehr Kirchengahn is't of man swach.  
 Na, äwerst Gaus! — Wat för'n Gemäuth!  
 Wo raut ehr Blick so zuckersäut,  
 As Sünneustrahl ut Sommerwolk,  
 So halw verdeckt up dat verlurne Volk;  
 So'n Hümpel Süner is ehr Leben!  
 Sei set't sik also preislich neben  
 De Nachtigal un Draufel dal  
 Un süßt recht deip un süßt noch mal.  
 Un Kanter Hahn? — Je, Kanter Hahn,  
 Hett just as Gaus un Kuhnhahn dahn;  
 Hei trett mit Fru un föstern Kinner  
 Sühr fram in de Gesellschaft rinner  
 Un kickt up de verlurnen Süner  
 Mit't eine Dg sühr streng' un fast,  
 Mit't anner äwer plinkt de saub're Gast  
 Sin lütt Resin, dat Kebbhahn, tau:  
 „Resining, sett Di hir bet ran,  
 Dat min lütt Ort ankamen kann.“

Hanne Mäte.

Un as sei All nu dal sünd nödig  
 Un in en Kreis herümme seten,  
 Dunn hölt de Kuhnahn denn sin Predigt;  
 Ein Text was ut de lütten Propheten,  
 Sihr stark verbrämt mit Chronikon;  
 Un as sei All gerührt dorvon,  
 Will Kuhnahn denn de Namen weiten,  
 Woans de Gören sälen heiten.  
 Dat habb nu Spatz sik lang' bedacht —  
 Ein Gören wiren fein getacht<sup>1)</sup>,  
 Sei wull nu ok, dat s' mit en feinen Namen  
 Süll'n ut de Döp<sup>2)</sup> herute kamen;  
 Sei antwurt't also frank un fri:  
 Wat sin drei Jungs hir deden sin,  
 Dor wünscht hei: Oskar, Arthur, Balduin,  
 Un för de Mätens: Olga, Melani.  
 „„Wat?““ fohrt de Kuhnahn up un schull,  
 „„Herr, sünd Sei dull?  
 Wat? Bün ik unner Türken, Heiden?  
 Dor ward ik nich min Hand tau beiden!<sup>3)</sup>

---

1) getacht = gestaltet. 2) Döp = Taufe. 3) beiden = bieten.

De Nam', de nich in den Kalenner steit,  
 In den Kalenner nich von Ablers Arben,  
 De führt förümmer in't Verdarben  
 Up Irden hir un in de Ewigkeit." —  
 Nu geit en Munkeln dörch de Reih'n;  
 „Ih, dat wir snurrig,“ seggt de Ein.  
 „„Ih, dat wir wirklich sonderbor,  
 Dat wir doch nahrſchen 1)!““ seggt de Auner.  
 Dunn trett hervor de Aderbor  
 Un stellt ſik up den einen Bein,  
 Un ſickt de Näſ' ſo langſ — up de Ort kann 'e  
 Taum Beſten ſin Gedanken reih'n:  
 De Aderbor is Philoſoph —.  
 „Herr,“ seggt hei, „die Philoſophie . . .“ —  
 „„Was?““ röppt de Kunſterjalrath grow,  
 „„Philoſophie? Herr, ſchweigen Sie!““ —  
 Un de oll Gaus verſihrt ehr Dgen  
 So gruglich fram, erbärmlich kindlich:  
 „Philoſophie! Herr Je! Wo ſündlich!“  
 Muhrſparlingsch un oll Heſtersch ſlogen  
 De Hän'n ſik äwer'n Kopp tauſamen:

---

1) nahrſchen = närrich.

„Herr Je! . Wat sünd dat of för Namen! “  
 Un wat was't En'n von dat Geschäft?  
 Wull Spatz sin Kinner hewwen döfft,  
 Denn müßt hei man de Segel striken,  
 Süß wir dat mit de Döp vörbi,  
 Un stats sin vörnehm Melani  
 Kreg hei en lüttes Ann'meriken,  
 Un stats den feinen Balduin  
 Würd't nu en lütten Krischan sin.

De Döp was ut, nu kam de Klats.<sup>1)</sup>  
 Hir maht de Kanter sinen Fats,<sup>2)</sup>  
 Hei winkt un winkt un tuckt un tuckt  
 Ein Dilsch heran, de fluckt un fluckt,  
 Un all de söftein leiven Gören,  
 De dräng'n sik an den Disch nah vörcu  
 Un sihr bescheiden, dal den Kopp,  
 Versorgen f' ehr'n unschüll'gen Kropp.  
 Un Gaus, de freu't sik äwr'e framen Kinner  
 Un nimmt sik all de drüdd Potschon

---

1) Klats von collatio = Mahl. 2) Fats von faten =  
 Griff, Fang, Vorthel.

Von Gott ehr'n Koffe. Regst de leimen Sünder  
 Hört Koffe sih tau ehre Mission;  
 Sei glidd<sup>1)</sup> so fram de Seel hendalen  
 Un schafft de bösen Dünsten furt.  
 Un wen'nt sik an Fru Nachtigalen  
 Un gönnt de Draufel of dat Wurt.  
 De äwer sitten ganz geslagen  
 Un süfzen: wir de Klats tau End!  
 Denn nicks liggt swöner<sup>2)</sup> in den Magen  
 As so'n recht kirchlich Regiment.  
 Un wat nich kau't mit vulle Backen,  
 Dat sinnt de Köst langwilig man;  
 Ruhrsparlingsch blot un Hestersch snacken  
 Sik Lifdürrn an de Tung' noch au.  
 Na, endlich stellt sik Spatz tau Höcht,  
 Treckt sik de Badermürder un den Frack taurecht,  
 Macht rechtsch un linksch sin Cumpelment  
 Nimmt sik verlegen irst de Händ',  
 Fat't sik un hölt 'ne Red' un seggt:  
 „Anwesende, insonders Hochverehrteste,  
 Und Sie Hochwürden, der der allerwertheste  
 In uns'rer sünd'gen Mitte sind,

1) glidd = gleitet. 2) swöner = schwerer.

Ich hoff, Sie haben nichts dagegen —  
 Hir hact hei fast, hir kam hei in de Tint,  
 Un rew de Hän'n sik sihr verlegen,  
 Dunu schwört em Lotting fix bi Sid:  
 „„Ih, drähu un drähu vör minentwegen,  
 Doch spor Di't up 'ne anner Tid!  
 De Sak is def': de lütte Pudel hett  
 Mi mal ut Angst un Nöthen redd't,  
 Nu wull ik Dankborkheit utäuwen.  
 Ik weit, sei deb sik stark verleimen  
 In Hamme Nüte'n, in den Snuten-Sähn,  
 Nu wull'k jug fragen, ob wi den  
 Un ol ehr sülwst nich wullen händen  
 Vör Untru, Unglück un Gefohr,  
 Un dornah trachten, dat de Beiden  
 Tausamen kemen as en Por? —  
 Wer steit ehr bi in ehre Rod?""  
 Un all de Bängel lütt un grot,  
 De schrigen all in einen Athten:  
 „„Wi will'n de Beiden nich verlaten! —  
 Ja, Lotting, ja, wi helpen Di!"" —  
 „Dat ward en Por!“ röppt Badder Sprein. —  
 „„Ja,““ röppt de Wachtel, „„fallst mal sein,

Wi stahn Di bi! Wi stahn Di bi!“ —  
 Un Kukuk, Kiwitt, Fink un Specht,  
 De raupen all: „So's't recht! so's't recht!“ —  
 Un Nachtigal un Draußel singen  
 Bör helle Lust un warme Leiw:  
 „„Wi will'n de Grüß' un de Küß' ehr bringen,  
 Wi bringen un dragen de Leiwesbreiw.““ —  
 Dat ward den Kunsterjalrath doch tau dull,  
 Sei nimmt sin leiwes Mul recht vull  
 Un kullert los in helle Wuth:  
 „Was? Die Gesellschaft ist ja roth, wie Blut,  
 Ist demokratisch; ja, noch mehr!  
 Ist anarchistisch, revolutionär.  
 Dies ist kein Bündniß nicht, dies ist Verschwörung!  
 Die Landesgesetze hindern klüglich  
 Die allzugroße menschliche Vermehrung,  
 Und das mit Recht; denn da vorzüglich,  
 Wo ungehindert Menschen-Massen  
 Sich können frei'n und niederlassen,  
 Da herrscht in uns'rer bösen Zeit  
 Die Sünde und Gottlosigkeit.  
 Und dazu biet' ich nie die Hand.  
 Erst dann, wann sich die Sittlichkeit



So'n vierzig, funfzig Jahr erprobt,  
 Das Paar so'n zwanzig Jahr verlobt,  
 Ist Segen in dem Ehestand  
 Und Heil für's liebe Vaterland.  
 Und ich sollt hier an diesen Kindern,  
 An diesen unerfahrenen Sündern,  
 An ihren unerprobten Trieben,  
 'Ne unbedachte Großmuth üben,  
 Bloss weil sie lieben? nur sich lieben?  
 Nie nicht! Nie nicht! Nie nicht!  
 Und euch, euch warne ich, leichtsinnig Volk,  
 Laßt euch von diesem Bösewicht —  
 Hier wißt hei streng up Sochen hen —  
 „Den ich als Frevler lange kenn',  
 Und der dies angezettelt hat,  
 Um Gotteswillen nicht verführen;  
 Ich werd' ihn heut' noch denunciren.“  
 Un dreit sik üm un slog en Rad  
 Un puf't sik up un fläuten gung hei. —  
 Un nu de Gaus! — Herr Ze! wo sprung sei  
 Tau Höcht', as wenn s' up Nabeln satt:  
 „„Von „Lieben“,““ seggt s', is hir de Red? von  
 „Lieben“?

Denn kann ik länger of nich bliewen.  
 Hochwürden, täuwen S'! ik kam mit! ""  
 Un Kanter Hahn? — Je, Kanter Hahn  
 Würd nolens volens of mit gahn,  
 Un mit em gung sin leiw Mariken  
 Un achter her de föftein Rücken.  
 Un Hesterfch un Ruhrsparsingsch rüsten  
 Taum Afmarsch angelegentlich:  
 Sei wiren Christen, so vel sei wüßten,  
 Sei hürten tau de Unnern nich;  
 Dor künn en Strafgericht mal kamen,  
 Denn wiren s' em doch ut de Finger —  
 Un wickeln ehre Knütt tausamen,  
 Un dor gahn s' hen, de snöden Dinger! — —  
 „Dat sei gahn! Dat sei gahn!“ röppt Snartendart,  
 „Irst nu ward uns wedder mal fri üm't Hart.“ —  
 „„Si Spillverlöper!““ schellt Fochen Fink.  
 Un Fochen, de röppt: „Nu Lotting, nu bring'  
 Herup ut den Keller den besten Win,  
 Herun von den Bähn uns de prächtigste Wust;  
 Nu ward dat 'ne Köst irst, nu ward dat 'ne Lust!  
 Nu fall't irst 'ne richtige Kindebier sin!“ —  
 Rundgesang fingt nu en Feder;

All de ollen leiwen Leder,  
 De sei ut de Jugendtid  
 Her noch wüßten, singen s' hüt:  
 „Nachtigal, ich hör' dir laufen,  
 Aus das Bächlein thust du saufen.“ —  
 „Ich hab' einen Schatz über Berg und Thal,  
 Da singt die schöne Nachtigal.“ —  
 „Kukul an'n Heben,  
 Wo lang' soll ik leben?“  
 „Kiwitt,  
 Wo bliv ik?  
 In'n Brummelbeernbusch,<sup>1)</sup>  
 Dor sing ik,  
 Dor spring ik,  
 Dor hew ik min Lust.“ —  
 Un All'ns is Lust un All'ns is Freud'!  
 De würdig Uderbor, de steit  
 Vergnänglich up den einen Bein —  
 Up de Ort kann hei beter hören  
 Un beter of philosophiren —  
 Un ward sik so recht häglich<sup>2)</sup> freu'n:

1) Brummelbeernbusch = Brommbeerbush. 2) häglich = vergnügt.

„Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ — —  
 De Sünn, de schint, Mailüsting weih't,  
 De Bom, de gräunt, de Blaum, de bläut,  
 Dat lütte Bagelvolk, dat singt,  
 Dat't hell herup taum Heben klingt.  
 Unf' Herrgott lickt von haben dal:  
 „Na, singt man tau, man noch en Mal!“  
 Un Allens wat dor lewt un wewt,  
 Wat mäuhfam krüppt,<sup>1)</sup> wat lustig swewt,  
 Dat säuhlt dat an de sel'ge Rau,  
 Dat Gottes Sünnenangesicht  
 Herunne lacht, herunne lücht't.  
 Mit einmal sleit hei 't Finster tau,  
 Un wen'nt sik af von sine Ird;  
 In'n Umseihn swart un düster wir't.  
 Bligrage Wolken trecken swer  
 An'n Heben up; de Stormwind quücht<sup>2)</sup>  
 Un stähnt up swarte Flüchten her  
 Un hölt mal Pust,<sup>3)</sup> hölt an un swigg't,  
 Bet hei in vullen Tog<sup>4)</sup> un Athem,

---

1) krüppt = kriecht. 2) quücht = keucht, hustet. 3) Pust  
 hollen = anhalten, um frischen Athem zu hollen. 4) Tog = Zug.

Als de Posann von't Weltgericht,  
 Brust' dörch den Wald un äwr'e Saten,  
 Un blinlings steit 'ne fahle Lüchtung<sup>1)</sup>  
 Bon'n Heben dal nah jede Richtung.  
 De Dunner rullt dörch Wald un Feld  
 Un eine Stimm röppt dörch de Welt:  
 „Ik bin en iwrig un en zornig Herr!“ —  
 De Bägel hürn't, un süs noch wer. —  
 Dat lütte Bagelvolk, dat swiggt  
 Un hängt in Demaud sine Flücht,  
 Doch achter'n Durnbusch steit en Mann,  
 De Gotteswurt woll hüren kann,  
 Un de dat hürt mit Angst un Bangen,  
 Un doch mit Troß. Hett sin Verlangen  
 Nah snödes Geld, nah frömdes Gaud,  
 Mal döfft mit rodes Minschenblaud;  
 Nu kickt hei mië sin bleif Gesicht  
 So frech un doch so bang' in En'n  
 Un kann doch nich de Dgen wen'n  
 Dor von dat Flag, wo Abel liggt.  
 De Blitz fohrt dal mit fahlen Glast:

---

1) Lüchtung = Blitz.

Ja, in de Eck, dor was't, dor was't!

• „Hei is't, hei is't!“ frisch hell de Spatz,

„Kitt, wo hei kickt dor nah den Platz,

Wo nu verfuht sin bläudig Warf;

Hei is dat sülmst, de Bäcker von den Mark!“

Un Kiwitt swingt sik in de Luft:

Un ward sin Kreisen üm em tein:

„„Ik weit't, ik weit't, ik hew dat sein!

Dor liggt hei, liggt hei in sin Gruft.““ —

„Verfluchtes Dirt!“ röppt wild de Mürder,

„Holt't Mul, mit Din verdammt Geschri!

Kein Minsch, kein lewig Wesen wir 'e;

Un Satan blot, de stunn dorbi.“ —

„„Ik, ik, ik ok, ik hew dat sein!

Dor in de Eck, Eck, Eck, is't west,

Dicht bi min Nest.““ —

Dunn grippt de Bäcker nah en Stein

Un smitt: „Dat di de Düwel hal!“

Un Dunnerslag un Lüchtung slan

Tausamen von den Heben dal.

De stolze Eik, de dusend Johr

In Pracht un Herrlichkeit hett stahn,

Riggst as en braken Ruhr<sup>1)</sup> nu dor.  
 Unſ' Herrgott redt sin zornig Würd'  
 Mit Dunnerstimm un schriwt sin Teifen  
 Mit fürig Schriwt up Fels un Eifen.  
 De Mürder tummelt dal tau Ird  
 Un liggt un stähnt, en gruglich Bild,  
 Un richt't sil up un kickt so wild  
 Un stört't denn furt,  
 Furt von den Ur, t,  
 Dörch Nacht un Storm, man furt, man furt! —  
 De Dunner rullt, de Blitz, de lücht't,  
 De Bagel ümmer üm em flüggt  
 Un röppt dörch Mark em un Gebein:  
 „Hei ok, hei ok, hei hett dat seihn!“

## 12.

„Je,“ seggt oll Smidtsch, „min leiwes Klud,  
 Süh, wat unſ' beiden Lütten sünd,  
 De kann nu Dürten ok all wahren,  
 Unſ' Krischan helpt mi in den Goren,

---

1) braken Ruhr = gebrochen Rohr.

Unſ' Fritz, de höbb<sup>1)</sup> de Schap bi'n Buren,  
 Nu darwst Du länger of nich luren,  
 Du möst nu of hen Deinen tein." —  
 „„Ja,““ süzt lütt Fiken, „„t is woll Tid;  
 Doch, Mutting, schick mi nich tau wid,  
 Nich alltauwid von Jug vonein<sup>2)</sup>.““ —  
 „Ne, nah de Stadt. De Bäcker was  
 So gister hir un woll Di meiden<sup>3)</sup>  
 Un redt utdrücklich mit uns Beiden,  
 Un Bader säb, em wir't tau Paß,  
 Un maßt' dat mit den Bäcker af.  
 Un hir 's dat Meidsgeld, wat hei gaw.“ —  
 „„Ach, Mutting, Mutting, nich nah den'n —  
 Ik dau jo All'ns, wat Du verlangst —  
 Wo stört't hei rin hir in de Angst,  
 Wo bäwert<sup>4)</sup> hei an Häut un Hän'n,  
 Wo fet hei sit so gruglich üm,  
 Wo heisch un braken was sin Stimm!  
 Weist, wat unſ' oll Herr Paster seggt?  
 Wer so'ne Angst in'n Harten dröggt,

1) höbb = hütet. 2) vonein = auseinander.

3) meiden = miethen. 4) bäweru = beben, zittern.



De is nich recht.  
 Ik künn't nich ansein; ik müßt gahn.  
 Un in den Drom de ganze Nacht  
 Hett mi sin Angst vör Dgen stahn.““  
 Un bidd't so säut un strakt so sacht:  
 „„Ach, Mutting, Mutting, nich nah den'n!““ —  
 „Na,“ seggt oll Smidtsch, „büßt nu tau En'n?  
 Wat is dat för ein görig<sup>1)</sup> Wesen!  
 Wenn Einer ut de Pust sik lopen,  
 Denn sacht hei nahsten woll tau hopen;  
 Wenn dicht bi Di de Blicz inslög',  
 Wo Du Di denn dorbi woll haddst? —  
 Ih, wat! lat sin, gah weg! gah weg! —  
 De oll Geschicht blot föllt Di in,  
 As Du dor bi Din Göffeln sattst,  
 Un hei Di in de Hor hett reten.  
 Wat? Du willst nu verstännig sin,  
 Un kannst so'n Umstand nich vergeten?“ — —

Rütt Pudel weint, ehr Mutter schellt,  
 Un doch hett s' up de ganze Welt

---

1) görig = kindisch.

Nicks Leivers as ehr lüttes Fiken. —  
 Wat helpt dat All? De Armen möten  
 Ehr Kinner in de Welt rin stöten.  
 Ach, wull'n doch mal eins sein de Riken,  
 Wo männig Mutterhart hett blödd,<sup>1)</sup>  
 Wenn't so dat Leiwste von sik stött!<sup>2)</sup>  
 Sei würd'n so'n arm, lütt frömde Dirn  
 Up gauden Wegen wider führ'n,  
 Tau jeder Stun'n dat warden wiß,<sup>3)</sup>  
 Dat so'n frömd Kind Gottskind ok is. —  
 De Sünndag kümmt, lütt Fiken steit  
 Vör ehren Döör, tau gahn bereit.  
 En lüttes Bündel olle Plün'n,  
 De Mutter künn tausamen fin'n,  
 Von hir un dor tausamen flücht,  
 Doch Allens sauber wascht un flicht,  
 Dat s' lichtung in de Hand deit hollen,  
 Dat is de Ufstü'r von de Ollen.  
 Oll Smidt sitt buten vör de Dör,  
 Un raut sik in de warme Sünni,

---

1) blödd = geblutet. 2) stött = stößt. 3) wiß warden = eingedenk sein.

Un Mutter wirthschaft't hen un her.  
 „Süh," seggt oll Smidt, „min Kind, ik bün  
 Of so mal von min Öllern gahn;  
 Von Lad' was dunn of nich de Red.  
 Min Ollen hadden 't Mäglichst dahn  
 Un hadden mi nah Kräften kled't,  
 Un as de Affschidsstun'n kam neger,  
 Un ik süll rinne in de Frömd,  
 Gaw Mutter mi en reines Hemd  
 Un Bader desen Hofendräger." —  
 Hei knöpt en af un treckt en dörch de Hand —  
 „Nik, Kind, de Reim is noch bewandt,  
 Un is noch ümmer düchtig dor;  
 Ik bruk en nu all männig Johr,  
 Wenn mi wat fehlt, tau allerhand.  
 Wenn mi mal ritt min Karrensälen,  
 Ward mi en Strick taum Binnen fehlen,  
 Drag ik 'ne unbequeme Last,  
 Is in den Huf' mal wat nich fast,  
 Kriggt Friß mal sine troß'gen Rücken, 1)  
 Un wenn de Lütten sik nich schicken,

---

1) Rücken = Einfälle, Launen.

Denn binn ik mi den Dräger af,  
 Mat de Verlegenheit en End  
 Un holl en richtig Regiment  
 Un seggen den'n, de em mi gaw.  
 Di kann 't den Reim nu doch nich schenken,  
 Doch gah ik einmal ut de Welt,  
 Un wenn de Dräger denn noch hölt,  
 Denn kriggt en Fritz taum Angedenken,  
 Wil hei de Negste dortau is.  
 Di hew ik nu nichts mit tau geben,  
 As desen letzten, gauden Rad;  
 Un den, min Döchtling, den holl wiß!  
 Un dau nah em Din ganzes Leben,  
 Drag' em in'n Harten früh un lat;  
 Tag as en Reimen möt hei hollen,  
 As dese Gaw von minen Ollen;  
 Möt Di tau allen Dingen bägen, 1)  
 Ut alle Swerlichkeit Di trecken,  
 Un büßt Du mal up slichten Wegen,  
 Denn fall hei Di't Gewissen wecken.  
 Süh, ritt Di mal Din Karrensälen,

---

1) bägen = taugen.

Hest mal wat dahn, wat nich fall sin,  
 Leig' nich! Gestah dat ihrlich in!  
 Wer leigen beit, de ward of stehlen.  
 Murr nich, un mak kein sur Gesichter!  
 Schint of Din Last Di mal tau hart,  
 Fat drift man tau, bet't beter ward,  
 Dörch Murren ward kein Arbeit lichter.  
 Snack <sup>1)</sup> nich, is in den Hus' wat los,  
 Un sühst Du't of un denkst Din Deil!  
 Dörch Snacken ward kein Schaden heil,  
 Hei ward man gröter, flimmer blos.  
 Un nu segg if Di noch dat Ein —  
 Du weitst, min Döchting, wat if mein —  
 Un irnsthaft in ehr Dgen seg 'e  
 Un treckte sinen Hosendräger  
 So grimmig dörch de harte Hand,  
 „Makst Du Din Moder mal de Schand . . .“ —  
 Dunn stunn hei up un güng herin.  
 Un unſ' lütt Pudel stünn un weint,  
 Dunn kam ehr Mutting: „„Wat man sin!  
 Unſ' Vader hett dat so nich meint,

---

1) snacken = schwätzen. Hier klatschen.

Hett Di mit Fründlichkeit jo tagen.<sup>1)</sup>  
 Un hett Di jo sindag' nich slagen,  
 Doch schickst Di nich — dat segg ik Di —  
 Un kümmt mi mal tau Hus mit Klagen,  
 Denn fallst mal sein, denn is't vörbi!  
 Na, lat man sin, wardst Di woll schicken"" —  
 Un ward sei fründlich an sik drücken.  
 „Wo hest Din Meidsgeld? In de Tasch?  
 Wis' her, dat künn Di rute slackern;<sup>2)</sup>  
 It will't Di in den Halsbauf knöpen.  
 Un hör! deist Du dat Geld verflackern<sup>3)</sup>  
 Un wardst dorför nicks Drndlichs köpen,<sup>4)</sup>  
 Denn fallst mal sein! Un wis' den Dahler  
 Nich Jedmereinen up de Strat;  
 De Slichtigkeit is glif parat;  
 De Stähner hett wat, nich de Prahler.  
 Un grüß Fik Schulden of von mi,  
 Sei segg'n tau ehr jo nu „Zaphie“.  
 Du lettst Di äwer „Fiken“ nennen  
 Un nich „Zaphie“, dat segg ik Di!

1) tagen = erzogen. 2) slackern = schlentern. 3) ver-  
 flackern = zu Unnützem ausgeben. 4) köpen = kaufen.

Un kannst Du dat so drein un wennen,  
 Dat Du tau Pingsten hir kannst sin,  
 Un wenn de Bäcker nicks dorgegen,  
 Denn kumm, min Kind; wi bliwen in;  
 Un denn bring' för uns' annern Regen  
 En Stuten <sup>1)</sup> mit för Jedwerein,  
 Dat sei doch, wenn f' Di weddersein,  
 Sif tau ehr grote Schwester freu'n.  
 Hir sünd twei Gröfschen, nimm sei mit;  
 Acht Stuten sünd't, dat stimmt genau,  
 Un negen Gör'n, denn för dat Lütt,  
 Dor giwvt hei Di woll einen tau.  
 Un nu adjüs! un bliv gesund"" —  
 Un drückt en Ruß ehr up den Muund —  
 „Un holl dat Dinig gaud tau Kad'.  
 Micheli köp ik Di 'ne Kad',<sup>2)</sup>  
 Wenn't jichtens mit de Gäuf' deit glücken.  
 Dat segg 't Di äwerst: müßt Di schicken.  
 Un nu, min Döchtling, gah, nu gah!"" —  
 Un Fiken geit, sei kickt ehr nah,  
 Un Vader ward ut't Finster fiken:

---

1) Stuten = Semmel. 2) Kad' = Koffer.

„Abjüs, abjüs! min leiw lütt Fiken!“ — —  
 Un Fiken geit un weint so sacht,  
 Ehr is't, as güng s' in düstre Nacht,  
 As wenn de Sünne un Man un Stirn,  
 Versackt, vergahn an'n Heben wir'n.  
 Un üm ehr rüm is luter Licht,  
 Dat lewt un wewt un singt un lücht't,  
 As wir de Welt hüt jung irst word'n,<sup>1)</sup>  
 As wir't de irste Sünndagmorn  
 An den'n un' leuwe Herrgott säb,  
 Dat Allens prächtig wesen ded.  
 Un sei, sei geit in Blaum un Gras,  
 In Sünne'schin un Bagelsang  
 So rein un schön as Eva was,  
 Un in den Harten doch so krank  
 As wir sei för ehr ganzes Lewen  
 Ut't Paradies herute dremen.  
 Un is't of krank mit ehr bestellt,  
 In jungen Harten flütt en Born,  
 Von den is Männig heil all word'n,  
 De Born, worin de Hoffnung quell't.

---

1) jung warden = geboren werden.



De waltt tau Höcht ut düstre Nacht,  
 So deip, so deip, un doch so sacht,  
 Bald wellt hei up, bald wellt hei dal,  
 Bet hei tau Dag' kümmt frisch un hell,  
 Un Heben blag un Sinnenstral  
 Sif speigeln in sin klore Well.  
 Un wenn sin Flauthen wider tein,  
 Dörch frisches Wisch- un Waldesgrün,  
 Denn fiken de Blaumen ut ehren Berstef  
 Un speigeln sif bunt in de klore Bet, <sup>1)</sup>  
 Denn ward dat en Flimmern un Lüchten un Glän,  
 En Danzen un Springen un Rüseln <sup>2)</sup> un Drei'n;  
 Un Welt un Heben, de danzen mit,  
 Wenn vull in Flauthen de Strom hen flütt,  
 Un in den Harten, dor ward dat en Freu'n;  
 De Hoffnungsstrom, de heilt un fäuhlt,  
 Bet't franke Hart gesund sif fäuhlt. —  
 So was't denn of mit uns' lütt Fiken,  
 De swarten Schatten von ehr wiken,  
 Un wat ehr ahnt un wat ehr swant,

---

1) Bet = Bach. 2) Rüseln = Wirbeln.

Dat schüchert <sup>1)</sup> furt de Sommerdag,  
 So wänkt sei furt bet an dat Flag,  
 Wo Jochen mit sin Lotting wohnt,  
 Un sett sik hen, wo Hanner lag.

## 13.

Un Jochen kückt ut't Finster rut:  
 „Herr Ze, wo süht sei nüblich ut!“ —  
 Un winkt un röppt sin leuwe Fru:  
 „Kif, Lotting, kif! So smuck as Du!“ —  
 Doch Lott ward falsch<sup>2)</sup>: „„„Jh, bräh'n un bräh'n!  
 Wat fall dat dämliche Gekläh'n?  
 Haup leiwerst unj're Frün'n tausamen  
 Un segg de Swälk, nu süll sei kamen,  
 Nu wir dat Tid, nu wir dat Tid,  
 Dat s' in de Stadt herinne tüht.““  
 „Ja woll,“ seggt Spaz, „un weitst, if mein,  
 Wi kün'n jo of tau Stadt rin tein  
 Un bi den Bäcker uns inneiden;

1) schüchern = scheuchen. 2) falsch, hier = ärgerlich.

Dor kån wi sei am besten händen.  
 It weit an't Hus en ollen Knast,  
 Schön holl, de sit tau Hüfung<sup>1)</sup> paßt.  
 Unf' Gören kån'n sit sülwst all fänden,  
 Sei freten wunderscön allein.  
 Un dat is't Best noch bi unf' Lütten,  
 Dat s' nich tau lang' in't Nest rüm sitten.  
 Wie schrecklich, Lotting, würd' es sein,  
 Wenn alle unfre lieben Gören  
 Hier noch bei uns zu Hause wåren,  
 Und wir, wir solten sie ernåhren!  
 Nein! nein! Ich habe viel Gefühl,  
 Doch was zu viel ist, ist zu viel!  
 Wir woll'n uns also christlich fassen  
 Und heut sie in die Welt entlassen." —  
 Hei röppt sin Kinner nu bi Namen  
 Un lett s' üm sit tausamen kamen,  
 Un red't sei an recht våterlich:  
 „Seht, Kinner, Mutter, so wie ich,  
 Wir haben weiße euch erzogen:  
 Ihr seid zur Prob' schon ausgeflogen

---

1) Hüfung = Wohnung.

Und fressen könnt ihr meisterlich;  
Ich habe euch die Katz gewiesen  
Und auch den Håwlf und auch die Wih;  
Ich warne, hütet euch vor diesen  
Und, wo ihr könnt, vermeidet sie.  
Merkt euch den Grundsatz für das Leben:  
Nehmt Alles, was ihr kriegen könnt!  
Aus Großmuth wird kein Brod vergeben,  
Und 's schmeckt am besten ungegönnt.  
Übt meinetwegen höhern Schwindel,  
Er ist Beruf und ist Natur,  
Doch übt ihn nobel, liebe Kindel,  
Mit Feinheit und mit Politur. —  
Nun geht mit Gott! Doch dankbar seid  
Mir und Mama zu aller Zeit,  
Denn, liebe Kinder, Dankbarkeit  
Ist für die Kinder erste Pflicht.  
Vergesset dieser Tugend nicht!  
Was wir für euch gethan, bedenkt!  
Das Leben ha'n wir euch geschenkt,  
In vierzehn Tag' euch ausgebrütet,  
Euch vierzehn Tag' versorgt mit Futter  
Und euch erzogen und gehütet,

Vergeßt das niemals mir und Mutter!  
 Und nun, ihr Lieben, nun adieu!  
 Un höllt mal eins den Start tau Höh!“  
 Un gimwt en Stot von achter Allen,  
 Dat s' köpplings in de Welt rin fallen.  
 De Annern burren af, blot lütt Krishäning,  
 Wat't Nestdutt<sup>1)</sup> is un Mutterfänning,  
 Den kam tau unverwohrs de Stot —  
 Tau swack sünd noch sin lütten Flüchten  
 Un of de Start tau fort taum Richten —  
 Un as hei so voräwer schot  
 Un rute stött würd ut de Dör,  
 Dunn föll dat unbehülplich Gör  
 In un' lütt Fiken ehren Schot.  
 Sei nimmt em sachting in ehr Hand:  
 „Din Flüchten sünd noch nich bewandt,  
 Du lüttes Dirt; lat ik Di fri,  
 Denn friggt de Häwf Di un de Wih.  
 Ik nem Di mit un will Di plegen,  
 Bet Du de Flüchten irst kannst rögen;  
 Büst hir geburen up unsen Fellsn,<sup>2)</sup>

1) Nestdutt = Nestkücklein. 2) Fellsn ist der Plural von Fels.

Sallst mi von't Baderhus vertellen."  
 Sei nimmt em mit, un as sei geit,  
 Rümmt in ehr Hart 'ne Fröhlichkeit,  
 Un is't en lütten Bagel man,  
 Sei hett doch wat, wat f' hegen kann.  
 Dat is de Leiw, de in den Bussen  
 In'n Düstern still un heimlich wussen.<sup>1)</sup>  
 Un um ehr rüm dor röppt dat lud:  
 „Kamt rut, kamt rut, kamt All herut!  
 Hir geit f', hir geit f'! Süh, fik, süh, fik!  
 Hir geit uns' leiw, lütt Smidten Fik,  
 Hanne Nüte'n, Hanne Nüte'n sin Brut!“  
 Un de Swälf, de zwitschert un wippt un stippt<sup>2)</sup>  
 Ehr Flüchten in't Water, wenn f' räwer swippt:  
 „Lütt Fiken, lütt Fiken, Du büst de Best;  
 Lütt Fiken, lütt Fiken, ik treck mit Di;  
 An't Finster, an't Finster, dor bug'<sup>3)</sup> ik min Nest,  
 Un früh, un früh, denn weck ik Di.“  
 Un Lotting, de singt: „„Nestküken, Nesthahn!  
 Frischäning, min Sähning, wo is Di dat gahn!

1) wussen = gewachsen. 2) stippt = taucht.

3) bug' = baue.

Du föllst in de Pütt<sup>1)</sup> jo mit Rock un mit Bütz.<sup>2)</sup>  
 Sitt stilling! sitt stilling! dit beit Di noch nix.  
 Din Öllern, de bu'n sik en Nest in den Knast  
 In'n Stänner an't Finster, dicht unner de Fast,<sup>3)</sup>  
 Dor kumm denn an't Finster, denn mak wi Di satt,  
 Un fleig nich tau tidig, süs frett Di de Ratt.  
 Sing' Fiken in't Hart rin den frischesten Maud!  
 Frischäning, min Sähning, un schick Di ok gaud!""  
 Un niglich fickt de Nachtigal  
 Un hüppt den Weg Busch up, Busch dal:  
 „Lütt Fiken, ik weit en gräun Verstek  
 In'n Bäckergor'n, nich wid von'n Tun,  
 Dor flütt vöräwer de flore Bek,  
 Dor will 't dit Johr min Nest mi bu'n;  
 Un heft Du Tid, un heft Du Tid,  
 Wenn sacht de Nacht heruppe tüht,  
 Besäuf mi denn, besäuf mi denn!  
 Ik sing' Di denn von Leiw, von Leiw,  
 Un wenn ik treck, drag' ik de Breiw'  
 Von Hanne Müte'u her un hen.“  
 Un as sei wider geit, dunn schallt

---

1) Pütt = Pfütze. 2) Bütz = Hose. 3) Fast = Firsst.

Ehr ut den frischen grünen Wald,  
 Ut düster Nacht, ut kühle Rau,  
 So'n lustig Lewen un Singen tau.  
 Oh grüne Wald, oh Bagelsang!  
 Un wir dat Hart of noch so krank,  
 Fühlt't sik von aller Welt verlaten,  
 Din helle Klang, Din frische Athen,  
 De trösten, heilen, richten wedder  
 Wat lag in Angst un Bangen nedder. — —  
 Un as de Stirn heruppe tein,  
 Sitt uns' lütt Pudel still allein  
 In ehre Kamer unn're Fast —,  
 In't Achterhus nah'n Goren was't —  
 De lütte Swälf singt saching buten,  
 Pickt lising an de Finsterruten:  
 „Hir bug' 't min Nest, hir in de Eck;  
 Gun Nacht! Slap still, bet ik Di weck.“ —  
 Un Fochen, de unravig Gast,  
 De wirkt noch in den hollen Knast;  
 Un Lotting röppt lütt Krischan tau:  
 „„Dau, Krischan, Krischan! gah tau Rau!  
 Un morgen kumm up't Finsterbrett  
 Un mell mi, wo sei slapen hett.““



Un buten singt de Nachtigal  
 Dat Led von de twei Beiden:  
 „De Ein treckt äwer Barg un Dal,  
 De Anner sitt in Leiden.  
 Un wenn hei tüht, denn lat em tein,  
 Hei ward mal wedder kamen;  
 Swor Leid liggt dicht bi selig Freu'n  
 As Barg un Dal tausamen.  
     Holl ut, holl ut,  
     Du leiwe Brut!  
 Hei ward mal wedder kamen.

## 14.

Un Hanner treckt dörch Barg un Dal.  
 Un as hei jine Strat so geit,  
 Steit hei woll still un horcht woll mal,  
 Ob hei de Bängel noch versteit,  
 Doch dat's vörbi, dat's rein vörbi,  
 Denn förredem,<sup>1)</sup> dat hei dat weit,

---

1) förre = feit.

Dat Fiken em in'n Harten dragen,  
 Is all de Gunst un Kunst verflagen.  
 Doch schadt em nich! Wat Anners spreckt  
 Bel leiwlicher as Bagelsang;  
 Dat is dat Hart, sin Stimm is weckt  
 Un redt mit em den Weg entlang;  
 Geit hei tau twee, geit hei tau drei,  
 Un geit hei itzig<sup>1)</sup> ganz allein,  
 Dat redt so'n säutes Einerlei  
 Von Leitwen un von Webbersein;  
 Dat redt mit em den ganzen Dag,  
 Dat röppt ut jeden Hamerslag:  
 „Man düchtig drup! Man düchtig drup!  
 Slah up din Fsen los!  
 Du letst tau Hus 'ne Rosenknupp,<sup>2)</sup>  
 Findst eins 'ne säute Ros'.“  
 Dat was kein Sehnen un Stähnen nich,  
 Dat was kein Hangen un Bangen,  
 Dat was kein Willen un Ränen nich,

---

1) itzig wird meines Wissens nur mit allein zusammen gebraucht und ist nichts als eine Verstärkung = ganz allein.

2) Knupp = Knospe; auch Knoten.

Dat was kein wild Verlangen,  
 Dat was 'ne grote Freudigkeit,  
 De ut dat Hart em redt;  
 In frischen FÜR, in helle Freud  
 Hett hei sin Isen smädt.  
 Un wo hei hett in Arbeit stahn,  
 Dor was hei Kind von't Hus,  
 Un wenn hei wedder wider gahn,  
 Denn folgt em männig Gruß,  
 Un männig Döchtling kof em nah:  
 „Kew woll of in de Firn!  
 Kumm t'rügg! Min Mutting seggt woll: „Ja“,  
 Un ik? Un ik, wo girn!“ —  
 Un wenn dat Döchtling of so spreckt,  
 Un ward of Mutting willig sin,  
 De „Meckelburger“ äwer treckt  
 Mit frischen Maud in't Reich herin.  
 Sin oll Herr Paster hett em seggt,  
 Hei fall sik hübsch de Welt besein,  
 Un kümmt't mit Sina of nich t'recht,  
 So lockt em doch de gräune Rhein.  
 So wandert hei denn lustig wider  
 Un stött mal eins des Abends lat

Up einen Murer un en Snider,  
 De trecken beid de sülwig Strat.  
 De Snider is en nahrshes Krut,  
 En Buckel hin'n, en Buckel vören;  
 De Murer ok süht lustig ut,  
 Un fechten daun s' an alle Dören.  
 Sei reden fründlich nu tausamen, —  
 Natürlich Hochdütsch reden sei —  
 Un as sei in de Harbarg kamen,  
 Dunn slapen s' All up eine Streu. —  
 Un as s' den Morgen wider wannern,  
 Dunn reden oft de beiden Annern  
 Up Plattdütsch, wil de Schapsköpp glöwen,  
 Dat't Hanner nich verstahen kann.  
 Wat Hanne Nüte nich fall hören:  
 Wenn't Rackertüg sik deit monfiren,  
 Wenn s' äwer em sik lustig maken,  
 Denn heww'n sei ümmer Plattdütsch spraken.  
 Na, Hanne lacht in finen Sinn  
 Un denkt: „Si brockt jug schön wat in,“  
 Un geit ganz still un stumm dorneben.  
 „Wo,“ frögt de Ein up Plattdütsch, „is hei blewen?“ —  
 „„'Ne Nil ward hei noch achter sin.

Un in de Stadt dor wull hei bliwen,  
 Hei wull an sinen Brauder schriwen,  
 Dat de em Reis'geld schicken süll."" —  
 „Je, wenn sin Brauder of man will?“ —  
 „„Hei möt, säd hei jo, un hei redt  
 Un swört un flucht, wenn hei nich bed't,  
 Denn wull hei em 'ne Supp anrühren,  
 Sin Bräuding<sup>1)</sup> süll sik schön verschrecken<sup>2)</sup>."" —  
 „Ja,“ seggt de Murer, „so'ne Saken  
 Hett hei of gisteren tau mi spraken.  
 Hei säd, em würd de Sak tau dull,  
 Sin Brauder hadd den Hals so vull;  
 Dat Fedwerein em nennt den Riften,  
 Un hei müßt Land un Sand dörchstrifen.  
 Ik, Brauder Snider, möt gestahn,  
 De Kirl hett wat Fitals för mi,  
 As hadd hei mal wat Gruglichs dahn.  
 Von woher äwer kennt hei Di?“  
 „„Hei is min Landsmann ut Stemhagen;  
 Ik kenn em sid min kindlich Dagen,  
 Hei 's einer von de schlimmsten Gäst

---

1) Bräuding = Brüderchen. 2) verschrecken = erschrecken.

Un is en Hundsvott ümmer west.  
 Un würd dat mal taufällig kund,  
 Wat hei . . .““ un leggt den Finger up den Mund  
 Un kickt sik flüchtig üm un wist  
 Up Hannern, de dicht achter geit. —  
 „Oh,“ seggt de Murer, „red man drift!  
 Wat unſ' Gesellschaft is, versteit  
 Kein Wurt dorvon.“ — „„Na,““ seggt de Snider,  
 „„De Sak is so — doch segg't nich wider,  
 Sei sleit mi dod, frigg't hei't tau weiten —  
 Ein Brauder, den s' den Riken heiten,  
 Un hei, de hewwen mal vör Johren —  
 In de Franzosentiden, segg'n sei, wir't —  
 En frömden Handelsmann nah Wohren  
 Mit veles Geld in'n Kuffert<sup>1)</sup> führt.  
 De Lüd, de segg'n, dat was en Jud;  
 Doch dat's egal. Bald sprök't sik ut:  
 De Minsch was nich nah Wohren kamen.  
 Of an't Gericht würd wid her schrewen,  
 Sei füll'n doch taufeihn, wo hei blewen.  
 De beiden würden of vernamen  
 Un heww'n of seten lange Tid;

1) Kuffert = Koffer.

Den Minschen sin oll Mutter kam von wid  
 Un hett sei gor tau knäglich beden  
 Mit Fautfall, Thranen un mit Reden  
 Sei süll'n doch seggen, ob ehr Kind,  
 Ehr armes Kind, wir noch an't Lewen;  
 Doch All'ns vergew's! De Beiden sünd  
 Bi't Striden un bi't Leigen blewen.  
 Kortüm! ehr was nicks tau bewiesen,  
 Sei kemen los ut Block un Isen. —  
 Des', wat de Smidtgesell deit sin,  
 De güng nahst in de Frömd herin  
 Un was up eylich Bohren furt,  
 Un Keiner hett von em wat hört.  
 En Schauster blot ut unsen Art,  
 De hett em mal tau Hamborg drapen,<sup>1)</sup>  
 Dor hett hei'n snurrig Lewen führt:  
 Den dürsten Win blot hett hei sopen,<sup>2)</sup>  
 Un mit so'n oll entsamtes Nickel  
 Von Dirn hett hei sik rümmer treckt  
 Un hett dor spelt en schönen Zwickel,  
 So lang' dat stahlen Geld hett reckt.  
 Un as dunn Allens dod was slagen,

1) drapen = getroffen. 2) sopen = gesoffen.

Dunn kam hei wedder nah Stenmhagen  
 Un lād sik bi den Bäcker in.  
 Dat was dunn all en riken Knast,  
 Denn de Kujon würd kläufer sin,  
 Un wat hei hadd, dat höll hei fast.  
 Na, äwer dunn! — All Dag' was Larm  
 In'n Bäckerhus'; sei slogen sik  
 Binah intwei de Bein un Arm,  
 De Näsen breit, de Dgen dick;  
 Bet dat Gericht dortüschē kam  
 Un den Gefellen rute nam.  
 De hett nu hir un dor rüm legen,  
 Hett't Eten von den Brauder kregen,  
 Is denn mal wedder wandern gahn,  
 Hett't Geld, wat em de Anner gaw,  
 Up liberliche Wis' verdahn;  
 Un so güng't ümmer up un af." —  
 „Na, un de Bäcker?“ fröggt de Murer. —  
 „„Ah, dat's so'n Slifer, is so'n Lurer,  
 Kann Keinen in de Dgen sein,  
 Is gegen Armaud hart as Stein,  
 Sport Geld tausam un giwot nicks ut,  
 As wenn hei praht för sik allein.



De Lüü', de reden allerlei,  
 Un wenn of Allens wohr nich is,  
 Wat is mit em nich in de Reih,  
 Un Eins, dat weit ik ganz gewiß:  
 Sei kann kein Niwitts hören schri'n. —  
 Dat sünd nu woll en Johrner drei,  
 Dunn geit min Vader nah Gallin,  
 Un unnerwegs dröppt hei den Bäcker.  
 Sei grüßen sik un gahn tausamen,  
 Un as sei ut den Holt-rut kamen,  
 Dunn gahn sei sik wat in de Nicht  
 Dörch eine Wisch;<sup>1)</sup> mit einmal flüggt  
 En Niwitt ümmer üm ehr rüm  
 Un röppt un frischt mit helle Stimm,  
 Dunn steit de Bäcker bodenblaß,  
 As wenn hei ban'nt un töwert<sup>2)</sup> was,  
 Dörch sine Knaken flüggt en Bewer,<sup>3)</sup>  
 Em schüddelt't, as dat kolle Fener;<sup>4)</sup>  
 Dunn schütt dat Bland em in't Gesicht —  
 Min Du, de denkt, em rögt de Slag —

---

1) Wisch = Wiese. 2) tövern = zaubern. 3) Bewer =  
 Schauder, Zittern. 4) kolle Fener = kaltes Fieber.

Un as hei wedder Lewen friggt,  
 Dunn stamert hei ut't Mul herut:  
 „Verfluchtes Dirt, verfluchtes Flag!“  
 Un stört't dunn furt in helle Wuth. —  
 Min Bader seggt, hei hadd sik äwer  
 Den Bäcker hellischen irst versirt,  
 Doch as de irste Schreck vöräwer,  
 Dunn hadd hei lacht un em vexirt;  
 Dunn hadd de Bäcker, ahn tau spreken,  
 Em mit en düstern Blick ankelen,  
 De wir so scharp dörch't Hart em gahn,  
 As hadd't Ein mit koll Iesen dahn.  
 Hei hadd sindag' nich wedder lacht,  
 Wenn hei an jennen Blick hadd dacht.“ —  
 So reden sei denn mit enanner  
 Un Keiner denkt an unsern Hanne,  
 Denn de ward ganz unschüllig daun.  
 Doch as sei äwer Middag raun,  
 In'n Schatten um're Eif henreckt,  
 Den Kopp up ehren Bündel leggt,  
 Dunn sus't wat äwer ehr tau Höcht;  
 'Ne Schauw<sup>1)</sup>) von Alderbors, de treckt

1) Schauw = Schaar; nur von Vögeln gebraucht.

Ehr Kreifen ümmer neger, neger,  
 Un ümmer dichter, ümmer höger  
 Dreit sik de Tog taum Heben rup.  
 Dunn springt Jehann von't Lager up  
 Un röppt up Plattdütsch unverwohrs:  
 „Rift dor, rift dor de Aberbors!“ —  
 Knapp hett hei äwer dit man seggt,  
 Dunn fohrt de Murer up em in,  
 Un de lütt pucllich Snider fröggt:  
 „„Was soll dies sin? Was soll dies sin?  
 Zu Aberbors, da sagt mer „Sterche“  
 Un zu die Lewark sagt mer „Kerche.“  
 Gesellschaft, Du kannst Plattdeutsch reden?““ —  
 „Ja,“ seggt Jehann. — „„Entsamte Lurer!  
 Du hest uns uthorft,““ röppt de Murer,  
 „„Täum, dit, dit will wi Di verleden!““  
 Un hölt de Fust em unn're Näs'.  
 „Holt!“ röppt Jehann. „Si dummen Kläf',  
 Si wullt Jug äwer mi monkiren?  
 Si wullt mi irst dat Wandern lihren?  
 Si wullt mi hänfeln, wullt mi plücken,  
 Dat Geld mi ut den Büdel ströpen, 1)

1) ströpen = streifen.

Mi mit 'ne lange Näs' weg schicken,  
 Un mi taulegt för dumm verköpen?  
 Nu hew ik Zug, nu kann ik Zug betahlen,  
 Ik bruk den ollen Smädgesellen  
 Blot Zuge Reden tau vertellen,  
 De ward dat Ledder Zug versahlen." —  
 De Murer schüll,<sup>1)</sup> de Snider bed,  
 Bet endlich Hanne tau em säd:  
 „Na, lat't man sin! För mi büst säker.<sup>2)</sup>  
 Ik kenn den Smidt un kenn den Bäcker,  
 Ik hew mal fülwst wat mit ehr hadd.  
 Du äwerst, Snider, mark Di dat:  
 So licht lat ik mi noch nich plücken.  
 Un makt Si mi noch mal so'n Stücken,  
 Is't mit de Fründschaft rein vörbi,  
 Un denn giwot't irnstlich Kräfeli<sup>3)</sup>." —  
 De Murer un de Snider böden  
 De Hand denn of tau nigen Freuden,  
 Un ut de Drei, dor würden Frün'n,  
 Un wo s' nich all Drei Arbeit fün'n,  
 Dor treckten Smidt un Murer, Snider

---

1) schüll = schalt. 2) säker = sicher. 3) Kräfeli = Streit.

In lustige Gesellschaft wider,  
Un treckten sei de Strat entlang,  
Denn stimmten s' an den Bauersfang:

Die Wanderschaft ist schöner doch,  
Als sitzen still im Haus;  
Und weht der Wind in's Ärmelloch,  
Er weht wohl wieder raus.

Wir ziehn zu zwei, wir ziehn zu drei  
Durch Sachsen und durch Preuß'n;  
Und reißt der Stiefel auch entzwei,  
So laßt den Schelmen reiß'n!

Das Mädchen schaut uns lange nach  
Wohl über Vaters Zaun:  
Gott grüß' dich, Mädchen, jeden Tag!  
Dich, Mädchen, blond und braun.

Mit Augen braun, mit Augen blau,  
Mit Rosen im Gesicht;  
Ich macht' dich gleich zu meiner Frau,  
Wär' nur das Wandern nicht!

Fran Mutter, eine Kanne Wein  
 Für Geld und gute Wort!  
 Und kehren wir auch heute ein,  
 So ziehn wir morgen fort.

Und borgen wir auch heut' bei dir,  
 Laß du das Mahnen bleib'n,  
 Schreib's nicht an deine Kammerthür,  
 Mußt's in den Schornstein schreib'n.

Und ist der Beutel leer an Geld,  
 Wird wieder frisch geschafft;  
 So ziehn wir durch die ganze Welt  
 Auf unsrer Wanderschaft.

---

**15.**

Als Harwstwind äwer de Stoppel weihet,  
 Dunn liggen drei Burschen in Herzlichkeit  
 Taufamen unner den Schatten-Bom  
 Un sein herum up den grünen Strom,  
 Up den grünen Rhein, up olle Borgen,

Un singen herin in den hellen Morgen.  
 Sei singen, ob't paßt, is ganz egal;  
 Ehr Led schallt lustig dördy Barg un Dal,  
 Sei singen ein Jeder, wat Jeder weit,  
 Doch wat sei singen, ut Hartensfreud'.  
 Dat is de olle leiwe Sang,  
 De schallt tauirft, wenn't Hart noch fri,  
 Un klingt denn nah dat Lewen lang  
 Mit sine säute Melodi;  
 Dat is de Lust, de rute brekt,<sup>1)</sup>  
 Wenn Gottes Herrlichkeit  
 So warm un vull taum Harten sprekt,  
 Wenn't frisch un jung noch sleit.  
 Wat kümmer't uns, wo't rute kümmt,  
 Wat kümmer't uns, wo't stimmt?  
 Dat is de Lust, de helle Freud',  
 De Maud is't, de in Harten gläut,  
 Sei möten rute in de Welt!  
 Wen kümmer't, ob't geföllt? —  
 De Murer wüßt ein einzig Led,  
 Sei wüßt man blot dit ein,

---

1) brekt = bricht.

Dat sung hei, wenn hei trurig set,  
 Un wenn hei sik ded freu'n;  
 Un was hei trurig, sung hei't sacht,  
 Un was hei lustig, lud;  
 Hei hett dorbi ball weint, ball lacht,  
 'T kam All up Eins herut:

„Habe wieder mal was Neu's erfohr'n,  
 Daß mein Schatz, das allerliebste Kind,  
 Welchem ich so lieb und treu gesinnt,  
 Daß mein Schatz mir ungetreu is word'n.

Ihre Zähne, die sind freideweiß;  
 Freide = freideweiß sind ihre Zahn',  
 Rosenroth ihr Mündlein anzusch'n;  
 Meine Liebe zu ihr, und die war heiß.

Als sie mir die Treue hat gebroch'n,  
 Lag ich wohl die lange, lange Nacht,  
 Hab' die Sach' mir über = überdacht,  
 Daß sie mir ins Herze hat gestoch'n.

Lebe wohl, du Allerungetreu'ft!  
 Zieh' nun über Berg und über Thal,



Siehst mich nun zum letzten, letzten Mal;  
Wenn du deine Sach' nur nicht bereu'ft!

Hast du dann was Neues mal erfohr'n,  
Daß dein Schatz in fernem, fernem Land  
Ruh'n thut im leichten, leichten Sand,  
Daß dir's dann nur leid nicht ist geword'n!

„Na,“ röppt de pudlich Snider, „hör,  
Wenn't Ding man nich so trurig wir!  
Dat geit so dusemang un sacht,  
As wenn bi uns de Nijohrsnacht  
Oll David von den Thorm wat blöft;  
Un wir Din rod Gesicht nich west,  
Hadd 't dacht, if wir tau Gräfniß<sup>1)</sup> beden.  
Ne, Murer! kannst nicks Beters bringen,  
Denn süllst dat Singen ganz verreden.  
Paß up! Min Led fall anners klingen:

Es thät ein Schneider mal sich frei'n  
Des böhm'schen Grafen Töchterlein,

---

1) Gräfniß = Begräbniß.

Sie war von hohem Adel.  
 Was setzt' er in das Wappen sein?  
 'Ne Scheere und 'ne Nadel.  
 Und schrieb darum in jede Eck:  
 Meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck!  
 Und künd'te allen Leuten:  
 Sein'n Wahlspruch sollt's bedeuten.

Und als er minniglich bemüht  
 Mit seinem Schatz zur Traue zieht  
 Mit Nadel und mit Schere,  
 Und Jedermann nun klärl'ich sieht,  
 Daß's nur ein Schneider wäre,  
 Da rufen Alle: Geh't mer weck!  
 Meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck!  
 'S ist leider, leider, leider!  
 Der neue Graf ein Schneider.

Und als er an die Hoffstätt kam  
 Und dorten seinen Antritt nahm,  
 Da lacht es männiglich:  
 „Sein Wappen ist gar wunderbar;  
 Der ist auf Schnitt und Stichen!“

Und zu des armen Schneiders Schreck  
 Geht's wieder los: Meck, meck, meck, meck.  
 Ja, in des Kaisers Halle,  
 Da meck- und neckten Alle.

Es lacht des Kaisers Majestät,  
 Bis ihm beinah der Bauch vergeht:  
 „Oh, bringt ihm doch 'ne Elle!  
 Ein Köpfelein, daß fein sachte geht. —  
 Nun, Ritter, reite schnelle!  
 Und fall vom Roß nicht in den Dreck!“  
 Und Alles lachte: Meck, meck, meck!  
 Und selbst fein Weib, das feine,  
 Das stimmte hell mit d'reine.

Da zog der neue Ritter aus,  
 Für immer aus des Kaisers Haus  
 Und von der Grafentochter,  
 Und manchen schweren, harten Strauß  
 An allen Thüren socht er,  
 Und jedem Dirnlein frei und keck,  
 Das hinter ihm rief: Meck, meck, meck,  
 Dem stand er zu Gebote:  
 „Heraus, du Weiß- und = rothe!“

Drum merkt Euch, Schneider, die Geschicht:  
 Frei't böhm'sche Grafentöchter nicht  
 Und ziehet nicht zu Hofe!  
 Dann lacht Euch nicht in's Angesicht  
 Der Knappe und die Zofe.  
 Nein, fechtet brav, ihr Ziegenböck!  
 Und ruft ein Mädchen: Meck, meck, meck,  
 Dann küßt sie auf der Stelle,  
 Ihr Ritter von der Elle!

„Wat's dit för Wirthschaft!“ röppt Schann,  
 „Si stimmt hir blot wat Hochdütsch an,  
 En led wat in de Bäufer steit?  
 Ik sing Zug, wat taum Harten geit,  
 Un paßt mi up un fallt mit in,  
 Denn fall dat prächtig klingen.  
 Wat? Si willt plattdütsch Burßen sin,  
 Un kânt nich plattdütsch singen?:“

Ik weit einen Eißbom, de steit an de See,  
 De Nurdstorm, de bruf't in sin Knäst,  
 Stolz reekt hei de mächtige Kron in de Höh;  
 So is dat all dusend Johr west;

Kein Menschenhand,  
 De hett em plant't;  
 Hei reekt sik von Pommern bet Nedderland.

Ik weit einen Eikbom vull Knorren<sup>1)</sup> un vull Knast,  
 Up den'n fött kein Bil nich un Aext,  
 Sin Bork<sup>2)</sup> is so rug,<sup>3)</sup> un sin Holt is so fast,  
 As wir hei mal bannt un behext.  
 Nicks hett em dahn;  
 Hei ward noch stahn,  
 Wenn wedder mal duzend von Johren vergahn.

Un de König un sine Fru Königin  
 Un sin Dochter, de gahn an den Strand:  
 „Wat deit dat för'n mächtigen Eikbom sin,  
 De sin Telgen<sup>4)</sup> reekt üwer dat Land?  
 Wer hett em plegt,  
 Wer hett em hegt,  
 Dat hei sine Bläder so lustig rögt?“

---

1) Knorren = knotige Auswüchse beim Baum. 2) Bork = Rinde. 3) rug = rauh. 4) Telgen = Zweige.

Un as nu de König so Antwort begehrt,  
 Trett vör em en junge Gefell:  
 „„Herr König, Si hewmt Jug jo süs nich d'rüm  
 schert,  
 Jug Fru nich un Zuge Mamsell!  
 Kein vörnehm Lüß',  
 De hadden Tid,  
 Tau sein, ob den Bom of sin Recht geschüht.

Un doch gräunt so lustig de Eißbom up Stun'ns,  
 Wi Arbeitslüd hewwen em wohrt;  
 De Eißbom, Herr König, de Eißbom is uns',  
 Unß plattdütsche Sprak is't un Ort.  
 Kein vörnehm Kunst  
 Hett f' uns verhunzt,  
 Fri wüssen f' tau Höchten ahn Königsgunst.““

Rasch giwmt em den König sin Dochter de Hand:  
 „Gott segn' Di, Gefell, för Din Red!  
 Wenn de Stormwind eins bruf't dörch dat dütsche  
 Land,  
 Denn weit ik 'ne säkere Städ: 1)

---

1) Städ = Stätte.

Wer eigen Ort  
 Fri wünn<sup>1)</sup> un wohrt,  
 Bi den'n is in Noth Ein taum besten verwohrt.

Un as hei sung sin Lid tau End,  
 Dunn würd sik achter em wat rögen,  
 Un as hei dornah üm sik wen'nt,  
 Nickt em de Smädgefell entgegen.  
 Ein Dg kickt höhnschen un verglas't  
 In ehren lust'gen Kreis herin'n,  
 Un in sin Minen hadd de Sün'n  
 Mit all ehr Wuth herümmer ras't.  
 Swor liggt üm sine Lipp en Haß,  
 As wenn ut Bli hei gaten<sup>1)</sup> was,  
 Un will hei lachen, ward't en Wesen,  
 Dat Jeden grugen würd un gräsen.<sup>2)</sup>  
 Verjollen stunn hei dor, verkamen,  
 En schändlich Bild in dreck'gen Rahmen.  
 „So,“ rep hei, „so! Hir drap ik Zug!“ —  
 Un rute plagt en weusten Fluch —

---

1) gaten = gegossen. 2) gräsen ist eine Verstärkung von grauen.

„Si singt jo hellischen äverböftig,  
 Denn is de Bramwin woll nich wid.  
 Na, rückt man rut! denn ik bün böftig.  
 En Gluck smeckt beter as en Lid.“  
 De drei Gefellen sprungen up,  
 De Luft was hen, de Freud' vergällt,  
 As wenn in frische Rosentnupp  
 En gift'ge Worm herinne föllt.  
 Denn is dat ut mit Bläu'n;  
 So was't of mit ehr Freu'n.  
 „„Wat gest Di hir uns' Singen an?““  
 Röppt hellischen argerlich Jehann,  
 „„Gah Dine Weg', uns lat in Rau!““ —  
 Un wat de beiden Annern wiren,  
 De stimmen kräftig of mit tau:  
 „Wi hemw'n mit Di nicks tau verfishren!“  
 Un trecken af mit ehr Fellsen.  
 „„Ja, gaht man!““ röppt de Kirl ehr nah.  
 „„Kann ik nich gahen, wo ik gah,  
 Si brukt de Weg' mi nich tau wisen.  
 Na, täuwt! wi will'n uns wider sprekten,  
 Ik ward Zug mal en Stücken steken.““  
 Un waukt ehr nah mit falschen Blick.



So hinkt de Afgunst achter't Glück,  
 Un flüggt dat Glück of noch so hoch,  
 De lahme Afgunst frigg dat doch;  
 Un hett sei't fat't mit knäkern <sup>1)</sup> Armen,  
 Denn wörgt sei't dod ahn Gnad un Barmen.

## 16.

'T is wedder mal de Göffeltid.  
 De Lewark stiggt nahn Heben rup,  
 Un singt ehr helles Frühjohrslid;  
 De Bom, de driwot sin brune Knupp  
 Un smitt dat letzte gele Bladd  
 As Deckbedd dal för Gras un Krut,  
 Dei fiken jung un schämig rut  
 Un reden lif' von dit un dat,  
 Von Winters Noth, von Sommers Freuden,  
 Un ligg'n enanner in den Arm  
 Un flustern sacht: „wo warm! wo warm!“  
 Un hoch an'n Heben treckt de Kraun <sup>2)</sup>

1) knäkern = knöchern. 2) Kraun = Kranich.

Un stödd herun in ehr Posaun:  
 „De Luft is fri! De Luft is fri!  
 Mit Snei un Winter is't vörbi!“  
 Ehr Swager Aderbor, de steit  
 Vergnänglich up den einen Bein,  
 Wil't nu bald Pogggen geben deit,  
 Un sickt von't Schündack up den Rhein  
 Un klappert ruppe nah de Kraun:  
 „Fru Swägern, grüß vel mal von mi,  
 It kem des' Dag' glif achter Di,  
 It hadd hir blot noch wat tau daun;  
 It müßt nah Hanne Nüte'n sein.“  
 Un flüggt herun un dröppt den Specht,  
 De is hir 's Winters äwer blewen,  
 Un warden beid sik hellschen freu'n,  
 Bet endlich Aderbor em fröggt:  
 „Na, hett't hir wat Besonders gewen?“ —  
 „„Mit Hanne Nüte'n?““ fröggt de Specht.  
 „„Jh, Arbeit hett hei hir jo fun'n,  
 Hei arbeit't in de Smäd dor un'n;  
 Un of de Snider is hir blewen,  
 De Murer hett sik rümmer drewen  
 Den Winter dörch, nu äwer is

Hei hir in Arbeit wedder wiß.“ —

„Jh,“ seggt de Aberbor un schellt,

„Wat uns de Snider un Murer geslt!

Ik frag', ob Hanne an sin Fiken

Mit faste, true Leiw noch höllt,

Wil des' ik äwr'e See müßt strifen.“ —

„„Dat weit ik nich so ganz gewiß.

Weit blot, dat hei in Arbeit is,

Hir un'n bi 'ne Fru Meisterin,

Wat noch en smuckes Wiv deit sin.“ —

„Gotts Dunner!“ röppt de Aberbor,

„Wotau heww'n w' Di denn vörrig Johr

Hir bi em set't?

Na, dit is nett!

Hei fall den Jung'n för Untru schütten

Un lett em bi 'ne Fru Meistern sitten,

Un bi 'ne jung'! Weistst wat dat seggt?“ —

„„Du heft gaud reden!““ seggt de Specht,

„„Mi geit't up Stun'ns man hell'schen swack,

Dor sitt ik nu un hack un hack

Den leimen langen Winter äwer,

Un denn un wenn man 'n lütten Käwer;

Ik hew allein mit mi tau daun.

Doch säb mi hüt de Smädsch ehr Haun:  
 De Ollsch, de leg em stramm tau Liw,  
 Sei set em hellschen up de Hacken  
 Un wull em hüt Pantauken backen,  
 För Hannern wir ehr nicks tau riw.<sup>1)</sup>  
 Un wenn hei wir taum Graben gahn,  
 Denn wull sei em den Kauken bringen,  
 Un habb of so'ne Reden dahn:  
 Hüt müßt't ehr mit ehr Leiw gelingen.““ —  
 De Aderbor fickt langs de Näs'  
 Un stellt sik up den einen Bein —  
 Up dese Ort kann hei in des'  
 Verhältnissen am besten sein —  
 Un maht in de Geswindigkeit  
 Sik einen Schlachtplan schön taurecht  
 Un fickt tau Höcht un fröggt den Specht,  
 Wo Hanne Müte graben deit.  
 De wif't em denn nu of Bescheid.  
 De Du, de flüggt dat Feld hendal,  
 Un up den Tun süht hei den Sprein:  
 „Matz, heft Du nich dat Rabbhaun sein?

---

1) riw = verschwenderisch.

Oh, raup mi doch dat Rabbhaun mal!“  
 Dat Rabbhaun lett nich up sik luren,  
 De Aderbor, de bückt sik dal  
 Un flustert ehr wat in de Uhren,  
 Sei nicht em ja, dat süll gescheen.  
 Sei flüggt up't Schündack wedder rup  
 Un stellt sik up den einen Bein. — —  
 Klock nägen <sup>1)</sup> geit de Smäddör up.  
 Fru Meisterin, so rund un slank,  
 En smuckes Wiv, so blink un blank,  
 So nett un sauber haben un un'n,  
 Trett ut de Husdör glau herut,  
 In'n slohwitt Dauf den Kaufen bun'n:  
 „Dit fall Di smecken, Hanning Snut!  
 Un denn, un denn? . . . . Wi warden't sein —  
 Natürlich All'ns in allen Thren —  
 Sei is jo ok von Fleisch un Wein  
 Un hett en Hart ok tau verkliren.“  
 So trippelt sei de Strat entlang,  
 Un höhrt dat Rökkchen in de Hög,  
 Wo Könnstein un wo Pütten wiren,

---

1) Klock nägen = neun Uhr.

Bileiw! dat s' keinen Hamel kreg!  
 Un kam s' denn wedder up den Drögen,  
 Denn let s' dat Köckschen of nich dal,  
 Dat doch de Lüð ehr Beinmark seggen.  
 So geit sei wider. Mit einmal  
 Geit't haben von dat Schünendack:  
 Klack, klack, klack, klack, klack, klack, klack, klack!  
 Sei fickt tau höchst: „de Uderbor!  
 Dat is de irst in desen Johr.  
 Dat Teifen,“ seggt sei, „wir nich slicht!  
 Schad is dat blot, dat hei nich flüggt,  
 Un dat hei fitt un klappern deit;  
 Denn fall jo Ein för't negste Johr  
 Vel Pött un Schötteln kappeniren. —  
 Na, dat is of so'n Dämlichkeit! —  
 Un mi fall't säker nich passiren.  
 Na, grüß di Gott, du Langebein!  
 Wo sik dat doch so prächtig paßt,  
 Dat hüt grad ik tau irst di sein!  
 Kumm, bug' din Hus up mine Fast!“ —  
 Sei geit nu wider nah den Fell'n,  
 Wo ehr leiw Hanning Nütting gröwt.  
 „So'n Teifen,“ seggt sei, „fall doch gell'n!

Ein geit vel sä'r'er an't Geschäft! —  
 Nu kümmt en Graben. Dat's fital!  
 Dor unnen nah de Brügg' hendal,  
 Dat is tau wid. Man kort entflaten!  
 So'n Sprung is ehr all oft gelungen,  
 Sei hett all velmals höger sprungen.  
 Sei ward ehr Röckschen höger faten,  
 Set't an un springt nu: eins, zwei, drei!  
 Burred! flüggt dat Rabbhaun up na Baben,  
 Un de Fru Meistern in den Graben,  
 Un all ehr Schötteln sünd intwei,  
 Un all ehr Kaufen drea'ge Klümp,  
 Un ganz vull Modd<sup>1)</sup> ehr witten Strümp,  
 Un all ehr heite Leim is fählt,  
 As sei dat kolle Water fählt. — —

Un as f' sik endlich rute ampelt  
 Dunn steit sei dor un prust un trampelt  
 Un smitt den Kaufen in den Sand  
 Un hett de Schören<sup>2)</sup> in de Hand  
 Un paßt f' tausam: „So hewwen f' seten.“

---

1) Modd = Moder. 2) Schören = Scherben.

Ehr heite Leiw is ganz vergeten.  
 Un geit nah Hus — 't is ganz egal  
 Ob dörch 'ne Bütt, ob up den Drögen —  
 Un lett ehr Röckchen deip hendal,  
 Dat blot de Lüüd ehr Strümp nich seggen.  
 Un sickt up't Schündack rup un seggt:  
 „De dämlich Aberbor hadd Recht!“ —  
 De äwer stunn up sinen Bein  
 Un tek von't Schündack höhnschen runne  
 Un lacht vör sik — up des' Ort kunn 'e  
 Sühr spaßig un sühr spöttisch utsein —  
 Un klappert run: „Fru Meisterin,  
 Dat was woll nich nah ehren Sinn,  
 För ditmal laten s't man bewen'n,  
 Dat nam dach tau en klät'rig En'n.“  
 Un flüggt herunne nah dat Feld,  
 Wo Hanne gröwt, un seggt tau sik:  
 „Möt doch mal sein, wo hei sik höllt,  
 Un ob de Jung' noch up den Schick?“  
 Un as hei nu so räwer tüht,  
 Un Hanne em dor fleigen süht,  
 Set't hei den Spaden bi de Sid  
 Un singt dat olle Kinnerlid:



„„Aberbor, du Langebein,  
 Wennihr willst du weg hir tein.“<sup>i</sup>  
 Un Aberbor, de seggt: „Dat mag ik liden,  
 Hei denkt noch an sin Kinnertiden;  
 Sin Back is rod, fri is sin Blick.  
 Vel Glück, Jehann, vel Glück, vel Glück,  
 Vel Segen is för di upsport;  
 Du heft din Unschuld di bewohrt.“  
 Un nimmt jin Flüchten in de Hand  
 Un segelt äwer Stadt un Land,  
 Un wo hei kümmt, dor is't en Freu'n:  
 „Wi heww'n den Aberbor all sein!“  
 Un as hei kümmt nu nah Gallin,  
 Dunn freu'n sik of oll Smidten Sin:  
 „„Aberbor, du Kauder,  
 Bring' mi 'n lütten Brauder!  
 Aberbor, du Nester,  
 Bring' mi 'n lütte Swester!“  
 Un bidd'n noch üm en nigen Segen,  
 Du, leiwere Gott! un 't sünd all Nägen! — —

Fru Meisterin dacht hen un her  
 Ref Hannern an un kit't ehr Schör:

„Kein Bom föllt up den irsten Hau, 1)  
 It hau noch eins un tweimal tau;  
 Hei is jo jung, it ok jo noch.“  
 Un halt 'ne Wust von ehren Bähn: 2)  
 „Na, Meckelnburger, eten S' doch!  
 Un drinken S'! Hir steit Win, min Sähn.“  
 Un un? gaud Hanne? Ganz unschüllig  
 Bertehrt hei Win un Wust gedüllig.  
 Un gung Fru Meistern in ehr Kamer:  
 „Na, Meckelnburger, nu gu'n Nacht!  
 Un laten S' sik wat Leiwes drömen.“  
 Denn hujahnt 3) hei: „„De grote Hamer,  
 De hett mi hellschen asmaracht.““ —  
 De Bengel füll sik brav wat schämen! —

Vir Wochen nah den Aberbor  
 Au'n Sünndagnahmiddag, dunn stünn  
 In ehre Käf 4) Fru Meisterin  
 Un kakt en Pöttken Schockelör.  
 Un wat dortau? Pannkaufen beden

---

1) Hau = Sieb. 2) Bähn = Boden. 3) hujahnen =  
 gähnen. 4) Käf = Küche.

Ehr eklich mal eins all verleden,  
 Ne, Waffelkaufen müßten't sin. —  
 Hett Ein von Zug woll mal eins sein,  
 Wenn so'ne jung' Fru Meisterin  
 Tau Mehl un Rohm de Eier rührt,  
 Mit't Waffelisen rüm handtirt,  
 Wenn s' mit ehr runden, drallen<sup>1)</sup> Bein  
 Herümme hüppt bald hir, bald dor?  
 Bald springt sei nah de Schockelot,  
 Bald möt sei nah de Waffeln sein,  
 Un möt dat Isen drein un wen'n.  
 Wo güng ehr dat so glatt von Här'n,  
 As sei ehr sauber Arbeit dahn!  
 So smidig gung ehr Arm un rund,  
 Dat Ein dorup hadd swören kunnt,  
 Sei künn dormit en Knuppen slahn.  
 De lütten Bein un Arm de flogen  
 So sträwig nett, so fix un licht,  
 De Kahlen gläun ehr ut de Dgen  
 Un von ehr frisches Angeficht.  
 Un unner ehren witten Dank,

---

1) drall, etwa = gedrehselt.

Dor brennt ehr lüttes Hart so heit  
 Un hett't so hild<sup>1)</sup> un puçt<sup>2)</sup> un flett,  
 As wenn oll Schultsch ehr Stuwenklock  
 In jede Stun'n fiv Viertel geit.  
 Un dat All üm de Schockelor  
 Un üm de Waffeln? Gott bewohr!  
 Ne, dorüm ward kein Hart nich rönnen,  
 Binah dörrch Lagenschörten brennen;  
 Dit Wirken all von bin'n un buten,  
 Dit Rümhandtiren mit Arm un Bein,  
 Dit Hartenpuçern, dit Dgenglän  
 Is all för unsern Hanning Snuten;  
 De Schapskopp hett dat blot nich fein. —

Den sülv'gen Abend satt Jehann  
 In'n Goren mit Fru Meisterin,  
 Bör Beiden stunn 'ne blank'e Kann,  
 Un ut de Kann schenkt sei em in,  
 Un reekt em of de Waffeln hen:  
 „Na, Meckelnburger, drinken S' ut!  
 Un seggen S' mal, wo smeckt sei denn?“ —

1) hild = emfig. 2) puçt = pocht.

„„Heil 1) prächtig,““ seggt unſ' Hanning Suut,  
 Un drinkt ſin Schockelor un packt  
 Den Teller ſik vull Kaufen vull,  
 „„Dit's noch nich in min Zähnen haekt.  
 Un wenn min Mutting of woll wull,  
 Min Bader was partuh entgegen,  
 Dat in den Huſ' würd Kaufen haekt.  
 So'n Kaufen hew 'k meindag' nich kregen.““ —  
 Fru Meiſtern ſchenkt em wedder in:  
 „Denn was ehr Bader woll recht hart?“ —  
 „„Dat ſegg'n Sei nich, Fru Meiſterin!  
 Hei ſlog mi woll den Puckel ſwart  
 Un was mi hellſchen ſtreng tau Tiden  
 Un kunn kein Beckermüler liden,  
 Doch hew 'k noch keinen Miſchen funnen,  
 De mi ſo leiw un tru was funnen.““ —  
 Hir würd Fru Meiſtern ehren Schörtenband  
 Berlegen üm den Finger win'n  
 Un ſüzt un ſeggt: „Dat wir 'ne Schand!  
 So'n Miſchen ward'n Sei vele ſin'n. —  
 Ne, ne! De Öllern ſünd tau hart,

---

1) heil = ganz.

Dat schellt un schellt un fleit un fleit,  
 Wenn mal so'n armes junges Hart  
 Nah'n lütten Mundsmack <sup>1)</sup> janken <sup>2)</sup> deit.  
 Dor was ik anners tau min Tid,  
 As mi min selig Mann hett fri't —  
 Ach Gott, ik was en junges Ding,  
 Un'n halw Johr hew 'f en jo man hadd —  
 Dor brukt dat man en halwen Wink,  
 Denn sorgt un lep ik all, un wat  
 Ik em von Dgen kunn aflesen,  
 Dat müßt nah sinen Willen wesen.  
 Ach Gott, dat sünd nu knapp twei Johr —  
 Ik weit dat noch, as wir dat hüt —  
 Dunn säd hei: „Kak uns Schockelor,  
 Ik hew dorup so'n Appetit.“  
 Un sein S', hir up dit izig Flag —  
 'T was grad of Sündagnahmiddag —  
 Treckt hei mi noch up sinen Schot,  
 Un drünken Beid in Gottes Namen  
 In Leiw un' Schockelor tausamen,

---

1) Mundsmack = Federbissen. 2) janken = verlangen,  
 lechzen.

Un acht Dag' drup, dunn was hei dod."  
 Un fung nu 'n beten an tau plinsen <sup>1)</sup>  
 Un an tau süfzen, an tau günsen, <sup>2)</sup>  
 Un würd so trurig bi em sitten  
 Un läd, as müßt sei sik drup stütten,  
 De Hand up Hannern sine Schuller.  
 Den jammert dat, un trösten wull 'e,  
 Em würd weikmändig of tau Sinn:  
 „Na, laten S' man, Fru Meisterin,“  
 Un strakt ehr äwer't glatte Hor. —  
 Herrgott, wo 's nu de Uderbor? —  
 „Ja,“ seggt sei, „if hew minen Ollen —  
 If hew em as en Prinzen hollen,  
 Un hei, hei hett't mi of vergullen, <sup>3)</sup>  
 Denn Hus un Feld un Smäd un Schün —  
 Sein S', Meckelnburger, All'ns is min;  
 Un up dit All kein Spirken <sup>4)</sup> Schullen.  
 Dat hett hei fort vör sinen End'  
 För mi All set't in't Testament,  
 Dat hett hei Allens mi vermaakt.“

---

1) plinsen = still weinen. 2) günsen = söhnen. 3) ver-  
 gullen = vergolten. 4) Spirken = Bischén.

Un rohrt dorbi ehr bittre Thran  
 Un hett of gor tau furlos<sup>1)</sup> dahn;  
 Un de oll Jung', de tröst't un strakt.  
 Sei hölt sik faster an em wiß,  
 Un hei rückt raune in ehr Neg'. —  
 Ach Gott, wo woll dat Kabbhaun is?  
 Dat't Kabbhaun doch tau Höchten flög! —  
 „Ja,“ seggt sei, „dat wull 't All verdragen,  
 Doch dat 't in minen jungen Dagen,  
 So ganz allein stah in de Welt,  
 Sein S', Hanning, dat is taum Verzagen!  
 Wat helpt mi Gaud, wat helpt mi Geld?  
 Ja, wir ik olt, denn wull 't nicks seggen,  
 Denn künn 't min Geld up Zinsen leggen,  
 Doch nu in minen jungen Jöhren...!“  
 Un fängt nu düller an tau rohren  
 Un leggt vör idel<sup>2)</sup> Trurigkeit  
 Sik sacht in Hannern sinen Arm.  
 Un de oll Jung', de tröst't un ei't,<sup>3)</sup>

---

1) furlos = untröstlich. 2) idel = eitel. 3) eien wird  
 eigentlich von Wärterinnen gebraucht, die durch Streicheln und  
 „ei“ Sagen die Kinder beruhigen.



Un dorbi ward em gor tau warm —  
 'T is mäglich von de Schockeloh.  
 Oh Kabbhaun, un oh Uderbor,  
 Nu is't de allerhöchste Tid! —  
 Un as sei liggt an sine Sid,  
 So trostlos tau em ruppe süht,  
 Dunn fohrt't em so dörch sinen Sinn,  
 Ob nich en Ruß sei trösten künn. —  
 Wat woll so'n Jung' von Klüssen weit? —  
 Doch fik, de Klüngel bückt sik dal,  
 As wüßt hei lang' dormit Bescheid,  
 Un de Fru Meistern fickt tau Hög',  
 De Rippen sünd ganz in de Neg' ....  
 Mit einem Mal,  
 As wenn en Blitz dortwischen flög,  
 Fohrt Hanne up, as ut en Drom:  
 „„Fru Meisterin, de Nachtigal!““ —  
 Un ut den bläu'nden Appelbom,  
 Dor schallt herun en säutes Lid,  
 Dat wedder dörch de Seel em tüht,  
 As dunn taumal,  
 As hei an jennen Affschidsdag  
 Bör Fochen sine Husdör lag. —

As wenn so'n Waldhurn in de Firn  
 Weihmäudig klagt, so klingt dat dal,  
 As wenn sin leuwe lütte Dirn  
 Em grüßt taum allerletzten Mal  
 As wir all Glück un Freud' verfallen,  
 Un't süll up Irden nieks mihr hollen.  
 Un denn mal wedder liggt dat hell  
 Up den Gesang as Morgenglän,  
 Wenn flore Flauthen Well up Well  
 Dörch't gräume Land gen Morgen tein.  
 Un nu taulekt, nu klingt dat Lid  
 Un jucht tau Höcht mit hellen Schall,  
 As wenn't all in den Himmel süht,  
 Den true Leitw mal arben fall.  
 Wat Feder ahnt, un Keiner weit,  
 Dorvon gimwt Nachtigal Bescheid. — —

Jehann steit dor, kickt vör sik dal,  
 'Ne gruglich Angst, 'ne bittre Dual  
 Snert em dat frische Hart tausamen:  
 Wo is dat schein? Wo is dat kamen?  
 Wat hett hei seggt? Wat hett hei dahn?  
 Un as em de Gedanken kemen,

Dunn föllt up sine Seel so'n Schämen,  
 Hei kann de Dgen nich upslahn.  
 Un as hei sik besinnt nahgraden,  
 Ligg't em so düster up den Sinn,  
 As hadd hei Gott un Welt verraden.  
 Sin ollen Öllern fall'n em in,  
 Un wat sin Vader tau em säd,  
 As hei taulezt em segen ded:  
 „Gedanken gläu in helle Eß',  
 Un sünd sei rein von Slack un Slir,  
 Denn fat din Warf mit Tangen an.  
 Holl wiß! Holl wiß, min Söhn Jehann!  
 Un smäd din Warf in frischen FÜR!“  
 Un sin Gedanken, de sünd gläut  
 In Scham un Gram un Trurigheit,  
 Nu sünd sei rein von Slack un Slir,  
 Nu smäd din Warf in frischen FÜR!  
 Hei kickt tau Höcht: „Fru Meisterin,  
 Ik weit... ik bün...  
 Ik hew sihr grotes Urecht dahn.  
 Ik möt bi Sei ut Arbeit gahn.“ —  
 Dat arm lütt Wivken kickt em an,  
 As künn s' kein Wurt von em verstahn.

„Fru Meister'n," röppt nochmal Jehann,  
 „Ik möt ut ehren Hus' herut.  
 Ik hew tau Hus 'ne leiwe Brud,  
 De lat ik nich un kann s' nich missen;  
 De Bagel sung s' mi in't Gewissen." —  
 De lütt Fru Meister'n sitt un weint,  
 Ehr Hart is bet taum Dod bedräumt,  
 Sei het't mit em so ihrlich meint,  
 Sei hett den Jungen wirklich leiwet,  
 Ehr stumme Mund, de sprekt kein Wurt,  
 Sei wen'nt sik af un winkt em furt,  
 Un as Jehann sik af deit wen'n,  
 Dunn folgt s' so furlos ehre Hän'n,  
 Doch as hei von de Gorenputt  
 Noch einmal tau ehr räwer kickt,  
 Dunn is't ehr glückt,  
 Dunn hett s' 't verwun'n,  
 Ehr gaudes Deil hett s' wedder fun'n,  
 Un springt tau Höchten, rasch entlaten,  
 Un rod von Schäumen äwergaten,  
 Geit sei em nah un redt em an:  
 „So gah nich von mi furt, Jehann!  
 Un kann't nich sin un fall't nich sin,

Denn will'n wi doch in Frieden scheiden,  
 Un wenn ik Di mal helpen kün,

Denn ward ik girn de Hand Di beiden.  
 Un nu, adjüs! Wi bliwen Frün'n.""

Jehann drückt ehr de Hand un geit,  
 Un sin Fru Meisterin, de steit

Noch lang', wo sei tausamen stün'n,  
 Un kickt em nah den Weg entlang.

Un oftmals steit s' nah Johr un Dag  
 Up dit sin letztes Scheidelslag,  
 Dat lütte Hart von Weimaud krank.

Wi Menschenkinner sein de Fläg'  
 Woll girn mal wedder, wo de Lust

In hellen Flammen ut uns slög,  
 Doch jenne stillen Truerstäden,

Wo mal uns dröp en grot Verlust,  
 Wo mal dat Menschenhart hett leden,

De holl'n uns wiß, un ümmer wedder  
 Tein s' uns up ehre Gräwer nedder.

## 17.

De Nachtigal, de flüggt von dannen  
 Un lett Fru Meister'n un Behannen:  
 „Abjüs, Behann, ik grüß von di!  
 Un tröst di Gott, Fru Meisterin,  
 Un äwer't Johr ward't beter sin!“  
 Un flüggt an eine Heck vörbi,  
 De olle Firburß liggt dor achter  
 Un höhnschen achter Hannern lacht 'e:  
 „Ja, gah du man so frank un fri,  
 So stolz un drist din jungen Weg',  
 Ik ward di doch för dine Släg'  
 Mal steken einen schönen Sticken,  
 Wi hemw'n en Hänken noch tau plücken.““  
 Un Nachtigal flüggt von em furt:  
 „För so en Kirl mag ik nich singen.“  
 Un ward behen'n von Urt tau Urt,  
 De lütten, fixen Flägel swingen,  
 Un wo en Busch steit an 'ne Bock,  
 Un wo en heimlich still Verstek,  
 Dor singt f' ehr Lid so wunnerfam;  
 Doch wo en For sitt still tausam

Un drückt in Leiw sik tru de Hän'n,  
 Dor will ehr Singen gor nich en'n;  
 'T is grad, as künm sei von de Weiden  
 In alle Ewigkeit nich scheiden. —  
 Un just as bi den Aderbor,  
 Röppt Jeder: „Nachtigal is dor!  
 Nu ward de Hartensfreud' irst echt,  
 De hett dat richt'ge Frühjohr bröcht!“

Sei äwer nimmt ehr Standquartir,  
 Wo sei verleden<sup>1)</sup> Johr is west,  
 Un bugt sik dor en niges Nest,  
 Denn unj' lütt Zicken wahnt jo hir.  
 De irst Bekanntschaft, de sei süht,  
 Is Zochen un sin leiw Gemahl,  
 Wo s' hüppen mit ehr fixen Bein  
 De Arwten<sup>2)</sup>-Wedden up un dal  
 Un junge Arwten rute tein.  
 „So! diese noch und nun noch diese!“  
 Seggt Zochen un ward förfötich trocken,  
 „Das soll uns heut' heil prächtig schmecken!“

---

1) verleden = vergangen. 2) Arwten = Erbsen.

Ich bün en Freund von frisch Gemüse." —  
 Dunn künmt de Nachtigal un grüßt:  
 „„Sun Dag ok, Kinnings! Na, wo geit't.““ —  
 „Se," seggt uns' Focher, „as Du sühst;  
 Wenn man de Kopp noch haben steit." —  
 Un Lotting süßt: „„Ach, Baddersch,ing,  
 Dit Johr güng't uns gefährlich slicht.  
 Wat Ein ok Sommers vör sik bring',  
 Des Winters geit't All in de Krag.  
 Wi hewwen hungert, hewwen froren,  
 Un dortau kreg ik noch min Sicht,  
 Kunn mi nich rögen von den Platz;  
 Nu, Gott sei Dank! is doch uns' Goren  
 All wedder tämlich gaud beschickt,  
 Dat Ein sik af un an wat plückt,  
 Nu kün w' uns doch nahgrads verdoren.<sup>1)</sup>  
 Doch Sorg' un Noth heww'n w' drüm nich minner,  
 Heww'n wedder all uns' Nest vull Kinner.““ —  
 „All wedder!?" fröggt de Nachtigal. —  
 „„Wat wull'n wi nich!““ seggt trurig Gott,  
 „„Un denk Di, Baddersch, söß ditmal!

---

1) verdoren = erholen.



Wo fall dat warden, leiwer Gott!"" —  
 „Ach, Lotting, mußt Dich nicht so haben!“  
 Köppt Spatz. „Vergrößer' nicht die Sache!  
 Der liebe Gott ernährt die Raben  
 Und zählt uns Sperlings auf dem Dache.  
 Zwar Kinder sind 'ne große Last,  
 Doch wenn man in die Zukunft sieht  
 Und die Erziehung richtig faßt  
 Und sie zur Dankbarkeit erzieht,  
 Dann werden Kinder auch in alten Tagen  
 Den Ältern ihre Schuld abtragen.  
 Als Beispiel stell ich Krischan hin;  
 Weil wir schon längst verhungert wären,  
 Hielt' Krischan nicht zu meinen Lehren  
 Un übte sie mit treuem Sinn. —  
 De Jung', de hett nich Sinesglifen! —  
 Denn sieh' mal, Badderfch Sängerin,  
 Der Jung' wohnt noch bei uns' klein Fiken  
 Und hat nach guter Kinder Art  
 Das Essen sich vom Mund gespart,  
 Und schob, was er ersparte, mit behendem Witz  
 Fürsichtig durch die Fenster-Ritze.“  
 „„Ja, Badderfching,““ füllt Lotting in,

Un wi, wi drogen't denn tau Nest.  
 Unj' Krischan, Vadderseh, is de Best  
 Von all unj' velen leiven Kinner;  
 De annern, de sünd von uns gahn  
 Un flogen in de Welt herinner;  
 Hei hett an uns dat Einig dahn."" —  
 „Dat is jo schön," seggt Nachtigal,  
 „Nu äwerst, Kinnings, seggt mi mal,  
 Wo dat mit Fisen stahen deit." —  
 „„Jh,"" antwurt't Lott, „„if dank, dat geit.  
 Sei müßt tauirft sik hellischen placken,  
 De Bäcker satt ehr up den Nacken,  
 Un in dat irste halwe Bohr,  
 Föll ehr de Arbeit hart un swor,  
 Doch nu hett s't gaud. De Bäcker geit  
 Ehr frilich nah up Schritt un Tritt,  
 Doch wenn hei ehr of folgen deit  
 Un ehr of up den Brennen sitt  
 Un ümmer is üm ehr herüm,  
 Geit hei doch fründlich mit ehr üm.  
 Un Krischan seggt, dat kümmt of vör,  
 Dat hei an ehre Kamerdör,  
 Ganz lis' un sachten kloppen deit,  
 Panne Rüte.

Wenn hei Lütt Fiken binnen weit,  
 Des Abends lat, des Nachts fogor. —  
 „Si sid doch recht en dämlich Por!“  
 Köppt Nachtigal. „Du dumme Spatz! —  
 Ja, klei den Popp Di man un frag! —  
 Büst füs mit allen Hunnen hitz,  
 Wo is Din grote Klaukheit jitz?  
 Büst jo so'n flotten Kavalir  
 Un pralst hörmit, dat alle Damen  
 Di in de Arm rin flagen kamen  
 Un hir?  
 Hir markst Du nich, dat uns' Lütt Dirn  
 De slichte Bäcker will verführ'n?“ —  
 „„De Aderbor,““ seggt Lott, „„het't ok all seggt,  
 Un ik säd't ok, Du dumme Klas!  
 Doch Du sädst ümmer, 't wir man Spatz.  
 Ach Gott, ik frig meindag' nich Recht!““ —  
 „Hm, hm,“ seggt Spatz, „es wäre möglich,  
 Daz ich vom Irrthum bin beseffen;  
 Der schlechte Kerl, der folgt ihr täglich  
 Mit dumme Red' und plumpen Schmeicheln;  
 Erst gestern — bald hätt' ich's vergessen —  
 Wollt er ihr dreist die Wangen streicheln.“ —

„„Un sei?““ fröggt Nachtigal dor mang. —  
 „Sie stieß ihn fort mit Angst und Grauen.  
 Ihr klares Auge starrte bang',  
 Als wenn wir Vögel Kagen schauen;  
 Er schien ihr fürchterlich verhaßt.“ —  
 „„Na,““ seggt de Nachtigal, „„dor hewm'n wi't nu!  
 Nu äwerst, Lott, un Sochen, Du,  
 Nu heit dat hellschen upgepaßt!  
 Un up't Gewissen binn ik't Jeden.  
 Ik möt nu mal mit Krischan reden.““  
 Un flüggt nah'n Bäckerhof un set't  
 Sik in den Win bi't Finsterbrett,  
 Wo Sparlings Krischan wahren deit,  
 Un singt un lockt of gor tau säut:  
 „„Krischäning, min Sähning, kumm ruppe, kumm flink!  
 Ik bün jo Din Tanten, Din Päding<sup>1)</sup> jo bün 'k;  
 Vertell mi von dit un vertell mi von dat,  
 Krischäning, min Sähning, ik schent Di of wat.““  
 Un Krischan kam denn of tau Stell,  
 Ach Gott, wo let't den offen Sell!<sup>2)</sup>

1) Päding, das Diminutivum von Päd = Pathe.

2) Sell = Gefell.

So plusstrig sitt hei up sin Brett,  
 As wenn hei Darr un Feuer hett.  
 „„Herr Gott doch, Jung', wo sühst Du ut?  
 Wer hett Di denn den Start utreten?“ —  
 „Unf' oll gris' Skatt, de ret em rut,  
 As f' mi mal Morgens wull upfreten.“ —  
 „„Min lütte Jung', Du büßt woll krank?“ —  
 „Ja, Lewen dau 't woll nich mihr lang.“ —  
 „„Kumm rute in den Sünnefchin,  
 Denn ward Di bald vel beter sin.“ —  
 „Ne, Päding, ne, dat kann nich schein,  
 Denn sitt lütt Fiken ganz allein.  
 Sei hett an mi noch ümmer dacht,  
 Min Brod un Water nich vergeten,  
 Sei locht mi fründlich, strakt mi sacht;  
 It holl tau vel von't lütte Mäten.“  
 „„Je, Krischan, wenn dat of so is;  
 Paß up! Di friggt de Skatt gewiß.“ —  
 „Un wenn mi denn of friggt de Skatt,  
 Sei hett mi jo all einmal hadd,  
 Un frett sei mi,  
 Denn is't vörbi.  
 It bün min armes Lewen satt.

Doch so fix geit't nich mit dat Fangen,  
 Un vör de Ratt deit mi nich bangen,  
 Kriggt mi nich wedder in ehr Klaben;<sup>1)</sup>  
 Sir is en Mus'lock achter'n Aben,  
 Dor flitsch ik rinne, wenn wen kümmt,  
 Krup unner dor un täuw so lang',  
 As't Uhr en frömden Tritt vernimmt,  
 För't Freten is mi grad nich bang'." —  
 „Du leiver Gott!“ seggt Nachtigal,  
 „Un lewst in ew'ge Angst un Qual,  
 Möst stun'olang in'n Düstern luren.  
 Wat möt Di dor de Tid lang duren!“ —  
 „Jh dat segg nich! Dat drag ik woll:  
 De ganze Bähn is holl un holl,<sup>2)</sup>  
 Ik kann dor hübsch herümspaziren  
 Un mi dor nüdlich amusiren.  
 Dat is dor ganz pläsirlich unnen,  
 Ik hew dor allerlei all funnen,  
 En brunen Rock, 'ne bunte West,  
 So hübsch, as Du s' nich seien hest,

---

1) Klaben = Klauen. 2) holl un holl, Verstärkung  
 für hohl.

Un in de Rocktasch krup ik rin,  
 Wenn mi ward kolt un frostig sin.  
 Ach, dat is mal en warmes Nest!  
 Un in de Westentasch, dor sünn  
 Ik leyt en wunderschönes Ding:  
 'T is en halwen, goldnen Ring,  
 Un't is so blink, un't is so blank,  
 Dor spel ik mit, ward Tid mi lang." —  
 „„Wat's dit?"" röppt Nachtigal, „„wat's dit?  
 Wenn dor man uich wat achter sitt!  
 Nu hör, Kriechäning, leiw lütt Jung',  
 Un wohr Din Ned' un häud Din Tung',  
 Bertell dat Stück nich All un Jeden;  
 Ik möt irst mit den Kinwitt reden;  
 De Aderbor of möt dat weiten.  
 Un nu, leiw Pädling, nu adjüs!  
 Un häud un wohr Din Heimlichkeiten,  
 Un grüß lütt Fiken of von mi,  
 Ik würd ehr hüt en Lid vörsingen  
 Un ehr vel Grüß von Hannern bringen. — —

So kümmt heran de Junimand.  
 Spatz un sin Lotting, gaud vermahnt

Von Nachtigal, de passen alle Tid  
 Den ollen Bäcker up den Deinst. —  
 Eins Morgens seggt uns' Spatz: „Wat meinst?  
 Ik möt woll mit ehr rute hüt,  
 Sei fall dor hinnen ganz allein  
 Bi'n lezten Kamp dat Fauder <sup>1)</sup> heu'n.“ —  
 „„Ja,““ seggt uns' Lott, „„dat dau man, Fochen,  
 Un lat sei jo nich ut de Dgen.““ —  
 Un as lütt Fiken mit ehr Hart  
 Un'n Etendauf geit äwer'n Mark,  
 Dunn hüppt uns' Fochen langs de Däfer  
 Un schimpt herunne up den Bäcker  
 Un maht en Larm un schüll un schüll:  
 So'n Dummerjahn, so'n Lüderjahn,  
 So'n Deigap, <sup>2)</sup> de müßt früh upstahn,  
 De em 'ne Näs' andreien süll!  
 Un as lütt Fiken äwer't Feld  
 Un dörch dat grüne Kurn hentüht,  
 Dunn hüppt uns' Fochen an ehr Sid  
 Un schellt un schellt

---

1) Fauder = Futter, hier Gras. 2) Deigap = Teigaffe,  
 Schimpfwort für die Bäcker.



Up alle Welt  
 Un schimpt up Juden un up Christen:  
 Ob sei nich wüßten,  
 Dat, wer sik blot mal unnerstünn  
 Un rögt sei mit en Finger an,  
 Up wat gefaßt sik maken künn,  
 Denn dat bed ehr lütt Fiken sin.

So kamen s' nah de Heuwisch ran,  
 Un Fiken, de ward flitig heu'n  
 Un ward de Swaden fih'r'n un wen'n  
 Von ein En'n bet taum annern En'n,  
 Un smitt de lütten Höp<sup>1)</sup> vonein<sup>2)</sup>  
 Un ward s' hübsch utenanner streu'n,  
 So drad<sup>3)</sup> de Wisch is drög von Dau.  
 Un Sochen, de kickt flitig tau  
 Un set't sik baben in 'ne Wid,  
 Dat hei den Weg entlanke fült,  
 Un ward biher nah Wörm un Rupen,  
 Bald linksch, bald rechtsch herümmer glupen

---

1) Höp = Haufen.    2) vonein = auseinander.  
 3) drad = bald.

Un snappt verluren üm sik rümmer,  
 Bald nah 'ne Fleig', bald nah en Brümmer.  
 Sin Jagd is äwerst man sihr zeitlich,<sup>1)</sup>  
 Un maht hei mal en lütten Fats,<sup>2)</sup>  
 Denn smeckt hei em nich mal wat lecker.  
 Dit stimmt em denn nu sihr verdreitlich,  
 De ganze Jagd hett keinen Grats,<sup>3)</sup>  
 Denn sin Gedank is bi den Bäcker. —  
 Nu kümmt de Kirl! Dor kümmt hei, dor!  
 Un knapp ward Sochen em gewohr,  
 Dunn rögt sik in em Grull un Grimm,  
 Hei künn 'ne Murddaht glif begahn,  
 Hei künn sik mit den Düwel slahn.  
 Un grad in desen Ogenblick, denn brummt 'ne Imm,  
 So'n recht oll fett', em üm de Uhren rüm;  
 Swabb! snappt hei tau:  
 „Wat hest tau brummen, Kacker, Du?  
 Süh, Krätending, ik hew Di nu.“ —  
 Dat oll lütt Worm, dat krümmt sik sihr

---

1) zeitlich = mäßig, spärlich. 2) Fats = Fang. 3) Grats,  
 von Grat = Schneide an einer Messertlinge. Hier = Zug,  
 Erfolg.

Un bidd't un deit un geit tau Kir:
 „„Ach, Sochen, Föching, lat mi lewen!  
 Ach, Föching, dau Pardun mi gewen!  
 Ach, Sochen, Föching, lat mi gahn!  
 Ik hew Di nicks tau Leben dahn.““ —  
 „Dorvon, Karnalli, swig mi still!  
 Brummst Du des Nahmiddags nich ümmer,  
 Wenn ik en beten slapen will,  
 Mi üm de Näs' un Uhren rümmer?“ —  
 „„Ach, Sochen, Föching, hew Erbarm!  
 Süh ik un of uns' ganze Swarm,  
 Wi will'n Di in den Slap nich stüren.““ —  
 „Dat,“ seggt uns' Sochen, „lett sik hören,  
 Un ik künn mi binah bedenken  
 Un künn Di schir dat Lewen schenken,  
 Wenn Du hüt deist, wat ik Di heit.“  
 Un flustert ehr mit lise Stimm  
 In't Uhr den heimlichen Bescheid.  
 „„Ja woll, dat will ik!““ seggt de Imm.

De Bäcker is nu ranne gahn,  
 Un as em Fiken kamen süht.  
 Mag sei de Dgen nich upslahn.

De Bäcker is recht fründlich hüt,  
 Irst lawt hei Fiken ehren Flit,  
 Un wat f' för Arbeit vör sik bröcht,  
 So freg hei bald sin Heu taurecht;  
 Sei wir 'ne lütte fixe Dirn,  
 'Ne lütte flitige Perßohn,  
 Un wenn f' noch bet tausamen wir'n,  
 Denn gew hei ehr of högern Lohn.  
 Drup fängt hei an tau spaßen an  
 Un brukt so'n slichte, häßlich Würd,  
 Dat Jochen sik nich hollen kann;  
 Hei schellt herunne tau de Ird:  
 „Du Dummerjahn, du Lüderjahn!  
 Glik lettst du uns' lütt Fiken gahn!“  
 Un uns' lütt Fiken gütt dat äwer,  
 As leg sei in en hitzig Feuer;  
 Vör hellen Schimp ehr Backen gläun,  
 Sei weit nich wo sei hen fall sein.  
 Un drifter ward de Kirl, un dranger  
 Makt hei sik an dat Kind heranner. —  
 Wo is de Smädjung'? Wo is Hanner? —  
 Un banger ward dat Kind un banger,  
 Versteit sei of dorvon kein Wurd,

So fäult sei doch dat unner so'n Spaß,  
 As unner Blaumen, unner Gras,  
 De Sün'n, as gift'ge Aldder, lurt.  
 Sei will sik flüchten von em furt,  
 Dunn grippt hei tau un hölt sei wiß  
 Un will sei küssen up den Mund;  
 Dunn röppt de Spaß: „Entfahmte Hund!  
 Weistst nich, dat uns' lütt Dirn dat is?  
 So, Imm, nu is dat Tid, nu kumm!“  
 Un de lütt Imm flüggt — brumm, brumm, brumm —  
 Grad up den Bäcker sine Näs'  
 Un gimwt em dor en Meisterstich.  
 De olle Spizbaum flüggt taurügg;  
 De Ruß, de hett em nich gefallen  
 Un Spaß kann sik nich länger hollen  
 Un lacht un röppt: „Du alter Schurke!  
 Sag mal, wie schmeckt dir diese Gurke?“

## 18.

De Harwst, de Treckeltid, is dor.  
 De Nachtigal, de hett den Alderbor

Von Krischan sinen Fund vertellt.  
 De Aderbor, de äwerall  
 För einen Philosophen gestt,  
 Hett desen ganz besondern Fall  
 Mit all sin Handwerkstüg dörsunnen  
 Un doch den Grund nich rute sunnen;  
 Bet em un of de Nachtigal  
 Infüllt, den Kiwitt tau befragen:  
 Wat woll de Kiwitt dorvon weit.  
 Sei fleigen also in de negsten Dagen  
 Nah de Galliner Wisch hendal,  
 Wo noch de Kiwitt wahren deit,  
 Dicht an den Holt, as vörrigmal.  
 „Gut Morgen, Badder,“ seggt de Aderbor,  
 „Wi sünd wat in Verlegenheit.  
 Du wahnst hir doch all männig Johr  
 Un weitst mit Allens hir Bescheid,  
 Nu segg' uns mal . . .“ — un hei vertellt de Saken,  
 De lütt Krischäning tau em spraken. —  
 Den Kiwitt schuddert't dörch de Knaken,  
 As hei dran dacht, wat hir geschein,  
 Mit einen Schri flüggt hei tau Höcht:  
 „It heww dat fein, it heww dat fein,

Ik was dorbi, ik seg't, ik seg't,  
 Wo s' em dor in de Eck bodslogen,  
 Em nahsten Rock un West uttogen,  
 Un dunn em unnr'e Brausen <sup>1)</sup> leggt.  
 Hir bi de Wid, hir bi de Wid, hir bi de Wid is't west.  
 Brun was de Rock, un bunt sin West;  
 De Bäcker hett s' tausamen bun'n;  
 Ein Tüg, sin Tüg hett Krijschan fun'n."  
 „Ja,“ röppt de Nachtigal, „dat is't!  
 Dat't grad uns' Pädning finnen müßt!“ —  
 „Still!“ seggt de Aderbor, „still! Kinnings, still!“  
 Un stellt sik up den einen Bein,  
 Denn wenn hei recht wat grüweln will,  
 Kann't up des' Ort allein gescheen.  
 „Un lat't mi 'n beten nu allein!“  
 So steit hei lang' up sinen Bein,  
 Doch endlich, as taum Sluß hei kamen,  
 Dunn hett hei sinen Aftritt namen  
 Un geit, vullständig mit sik klor,  
 An'u Dik. — De Boggenkanter satt  
 Mal wedder up sin Mümmelbladd.

---

1) Brausen = Rasen.

„Gut Morgen,“ seggt de Aderbor,  
 „Kumm doch en beten neger ranne!“  
 „„If ward mi häuden,““ seggt de Anner,  
 „„Süh, wat Du mi tau seggen heft,  
 Dorvon kann mi kein Wurt gefallen.““ —  
 „If bün Di gaud jo ümmer west,  
 If bün Din beste Fründ von Allen.“ —  
 „„Je,““ seggt de Kanter, „„in de Bibel steit,  
 Kein fall sin besten Frün'n verführen.  
 Red Du man drist, if kann Di hören,““ —  
 „Wo klauf de Kacker wesen deit!  
 Un wat hei fett is äwer Johr!“  
 Seggt still för sik de Aderbor  
 Un set't dunn lud hentau: „För minentwegen  
 Sitt Du dor up Din Flag man wiß;  
 If wull man fragen, ob Si hir nich segen,  
 Wo woll de Mus'buch blewen is.“ —  
 „„Jh, de wahnt haben in de Koppel  
 Un auf't<sup>1)</sup> dor mang de Klewerstoppel.““ —  
 „Na, denn is't gaud, min leim, oll Sähn,  
 Un wider wull if nick's von Di.

---

1) auf't = erndtet.



För dit Johr segg 'k Di nu: adjü!  
 Un höll Di ok recht fett un schön!  
 Dat negste Johr frig ik Di doch,  
 Wat möst Du för en Happen sin!" —  
 „„Du olle Swinhund!““ röppt de Pogg  
 Un plumpst von't Bladd in't Water rin. — —  
 Un Alderbor geit an den Barg henup  
 Un söcht sik dor den Mus'buß up,  
 Un wohrt nich lang', dunn grippt h'en sik:  
 „Säh nu! Karnallg', hew ik Di nu?  
 Du stelst hir rüm, Du Slüangel, Du?  
 Un frettst in frömdes Gaud Di dick?  
 Un drimwost hir unmoralisch Wesen?  
 Täuw ik ward Di Moral mal lesen! —  
 Holl't Mul! Un deiß Di blot noch mucken,  
 Denn ward 'k tau Straf Di äwerflucken.“ —  
 Un Mus'buß bedt un bidd't so knäglich:  
 „„Ja, Herr, ik bün en groten Süner,  
 Doch sein S', tau Hus min Fru un Kiinner,  
 Dat sitt un rohrt un quält mi däglich,  
 Mi ward wohrhastig angst un bang'n,  
 Worüm fall ik denn tau nich lang'n,  
 Wenn't just vör mine Husdör liggt?

Ik weit recht gaud, ik dau nich recht,  
 Un Sei sünd Herr, un ik bün Knecht;  
 Gahn S' gnedig mit mi in't Gericht!"" —  
 „Na, ditmal will 't mal gnedig sin,  
 Wil 't just in gnedig Stimmung bün,  
 Doch möst Du daun, wat ik Di segg:  
 Du treckst hir ut de Koppel weg  
 Un treckst mit Fru un all Din Kinner  
 In't Bäckerhus an'n Markt herinner,  
 Wo Fiken un wo Krischan wahren,  
 Un mellst Di dor bi lütt Krischanen  
 Un büst in Allen em tau Will,  
 Wat hei tau daun Di heiten süll.  
 Süh, achter'n Aben is 'ne Eck,  
 Un in de Eck, dor is en Lock,  
 Un in dat Lock, dor is en Rock,  
 Dorinne bugst Du Dine Heck,  
 Un wat denn wider fall gescheen,  
 Dat ward wi negsten Sommer sein.  
 Un folg' mi ganz genau in Allen  
 Un lat't Di nich meindag infallen,  
 Krischanen ut dat Lock tau driven,  
 Hei fall dor bi Di wahren bliwen.

Hanne Rüte.

Un kümmt't Di, Kacker, mal in'n Sinn,  
 Dat Du lütt Fiken mi verfirst<sup>1)</sup>  
 Un krüppst<sup>2)</sup> mal in ehr Bedd herin  
 Un up Din Ort dor rüm handtirst,  
 Denn ward ik lewig,<sup>3)</sup> fallst mal sein,  
 Dat Fell Di äwr'e Uhren tein.  
 Un nu holl Tuck,<sup>4)</sup> Du Kackerwohr!"  
 Un nimmt sik up un flüggt tau Höcht,  
 Un Mus'buch folgt sin Hän'n un seggt:  
 „„Wer kann gegen Gott un den Aberbor?  
 Dit Flag, dat kunn mi woll gefallen,  
 Hir habb 't den Winter wahren künnt,  
 Nu möt 't den Bündel wedder snallen  
 Un wandern furt mit Fru un Kind.  
 Denn helpt dat nich! En Bäckerhus  
 Is noch dat legst<sup>5)</sup> nich för 'ne Mus.““  
 Sei pipt sin Volk tausamen all  
 Un seggt ehr, wat gescheihen fall,  
 Un as s' den Fautstig lanter<sup>6)</sup> gahn,

1) verfirn = erschrecken. 2) krupen = kriechen. 3) lewig  
 = lebendig. 4) Tuck hollen = fest halten; hier ein Ver-  
 sprechen. 5) legst = Superlativ von leg = schlecht. 6) lanter  
 = entlang.

Dunn sein sei dor lütt Fiken stahn.  
 De Thranen in dat helle Dg',  
 So fickt sei nah den Heben rup,  
 Wo fri de Aberbor hentog. —  
 An desen Dag hadd Fiken jüst  
 Mal nah Gallin herute müst,  
 Sei wull mal mit ehr Öllern sprekten.  
 'T was Sünndag, un ehr Vader was  
 En Beten äwer Feld mal gahn,  
 Wull mit den Herrn sik mal bereken,  
 Bi den'n hei hadd in Arbeit stahn;  
 Doch Muttern kam sei gaud tau Paß.  
 Dor würd denn irst en Radslag hollen,  
 Von dit un dat, von hin'n un vören,  
 Von Kauh un Swin, von Gaus un Bören,  
 Doch Fiken künn't nich länger hollen,  
 Sei müßt un müßt dat endlich wagen,  
 Ehr Mutting ehre Noth tau klagen.  
 Doch dormit kam sei nüdlich an.  
 Ehr Mutter säd: sei wull nicks weiten,  
 Dat wiren blote Dämlichkeiten,  
 Dat wiren Kinnerien man.  
 Sei wir en oll vertagen Gör,

So wat kem alle Näs' lang vör;  
 Sei brukt jo nich up em tau hören,  
 Wenn sine Würd' nich sauber wiren;  
 Un wat dat Küssen anbedröp,  
 Denn süll sei man de Fingern brufen,  
 Wenn ehr de Gall mal äwerlep.  
 „Min Döchtig, ne, wi möt uns dufen,  
 Wi möt uns bücken dörch de Welt.  
 Uthollen möst in Dinen Deinst!  
 Un wenn hei Di of nich geföllt,  
 Uthollen möst Du doch! Wat meinst,  
 Wat würd'n de Lüüd doräwer reden,  
 Wenn Du kemst ut den Deinst herut?  
 Du kümmt nich an bi All un Jeden.  
 Ne! Kik mal, Dirn, dor 's Hanner Snut —  
 De Dösch, de was noch gisteren hir  
 Un fäd, wo hei in Arbeit wir,  
 Dor wull'n s' em gör nich laten tein —  
 Nu is hei buten an den Rhein —  
 Un wenn hei güng, wir't man von dessentwegen,  
 Dat hei up Fläg' mihr lihren künn.  
 Un, Diern so möst Di of bedragen —  
 Na, kumm un lat dat Weinen sin! —

Uthollen möst! Dat segg ik Di."  
 Dat was de Trost, den sei ehr gaw,  
 Un uns' lütt Fiken seggt adjü,  
 Un geit mit sworen Harten af.  
 So kümmt sei nah de olle Wid,  
 Wo Hanner lag. Dor steit s' un süht  
 So trurig tau den Heben rup,  
 Dunn nimmt de Aderbor sik up  
 Un flüggt tau Höcht un flüggt so licht  
 Un swewt so fri dat Feld entlaufen,  
 Un an sin lichte, rasche Flücht,  
 Dor hängen sik ehr swor Gedanken:

Du kannst din Flüchten recken  
 Fri över See un Land,  
 Ach, wer mit Di künn trecken  
 Wid furt von Schimp un Schand!

Hir unnen drücken Leiden  
 Up't arme Hart so swor;  
 Künn 't doch min Flüchten breiden,  
 As du, leiw Aderbor!

Wer sin unschüllig Leiden  
 Still wohrt in't deipe Hart,

De möt gedüllig täuwen,  
Bet't mal eins beter ward.

Ach, wer mit di künw wannern!  
Wer mit di trecken künw!  
Grüß dusendmal min Hannern!  
Sall an den Rhein jo sin.

Ach, wer mit di künw wannern!  
Ach, wer mit di künw tein,  
Von einen Urte taum aunnern,  
Bet an den grünen Rhein!

---

### 19.

Bi Köln an'n Rhein,  
Dor steit en Stein,  
Dor sitt des Dags en Judenwin,  
Vull Schrumpeln<sup>1)</sup> is ehr oll Gesicht,  
Böräwer bögt ehr krummes Lin;  
En düster Dg', dat flammt un lücht  
Herute ut de witten Branen.<sup>2)</sup>  
Nah Morgen lücht sei unverwen't,

---

1) Schrumpel = Kunzel. 2) Branen = Braunen.

Bet ehr de hellen heiten Thranen  
 Dal fallen up de lahmen Händ'.  
 Dorhen müßt hei mal von ehr tein,  
 Ehr einzigst Kind, ehr einzigst Sähn!  
 Wat was ehr Izaak doch schön  
 För Mutterogen antausein!  
 Hir up dit Flag, bi desen Stein,  
 Hett hei mal von ehr scheiden müßt,  
 Hir hett s' taum letzten mal em küßt,  
 Hir bröf s' den gollen Ring vonanner;  
 Ehr Hälft hängt noch an ehren Band  
 Up Mutterharten. Ach, de anner  
 De liggt nu längst in Mürderhand!  
 Hir sitt sei nu all Johr un Dag  
 Un klagt ehr ewig Wei un Ach,  
 Bi Sommerglaut un Wintersnei  
 Klagt s' ümmer blot dat eine Wei.  
 Un slikt sei Abends still taurügg,  
 Denn seggt sei blot: Sei kam noch nich!  
 Un leggt s' sik in ehr Kamer nedder,  
 Denn seggt sei: Morgen gah ik wedder.  
 Hir wahnt sei so wid ganz allein,  
 Blot dat en ollen rupp'gen Sprein



In ehre Stuw herümme hüppt  
 Un achter Kisten un Kasten krüppt. —  
 Dat is unſ' Magen ſin oll Bader —  
 De dumme Kirl let ſik mal faten,  
 Nu heww'n ſei em in ſinen Kader  
 Den Keſelreimen<sup>1)</sup> ſniden laten;  
 Nu plappert hei denn furt un furt  
 De ſülw'gen Würd,  
 De hei hett hört,  
 Bald ſchriggt hei up: „De wille Murb!“  
 Bald fluſtert hei ſo frank un ſwack:  
 „Min Iſaak! Min Iſaak!“  
 Un krüſt ſik up un ſchriggt denn wider:  
 „Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“  
 Un dat is ehr Gefellſchaft all,  
 Un wat de Bagel raupen deit,  
 Dat is de ew'ge Wedderschall,  
 Wat ehr dörch Kopp un Harten geit. — —  
 Un neben ehre einſam Kamer,  
 Dor ſwenkt Jehann den groten Hamer  
 Mit ſtarcken Arm ut frie Poſt.  
 De ſchont ſik nich, wenn't Arbeit koſt't.

1) Keſelreim = Zungenbändchen.

Dat Swönnst<sup>1)</sup>) is licht för unsern Hannern,  
 Un kümmt en Stück, wat Keiner kann,  
 Denn röppt de Meister: „Furt, ji Annern!  
 Lat't mal den Meckelnburger 'ran!“  
 Un nich blot in de Smäd allein,  
 Of up de Harbarg gelt hei wat,  
 Dor wull kein Strid un Zank gedin,  
 Wo Hanner in Gesellschaft satt,  
 Un Kein, as hei, kunn sit so freu'n.  
 Blot wenn de olle Smädgefess  
 Of in de Harbarg was tau Stell,  
 Denn wull kein Freuen em gelingen,  
 Denn was't vörbi mit Lust un Singen. —

Mal hadd de wedder em verdrewn,  
 Sei geit herut un steit noch eben  
 En beten vör de Harbargsdör,  
 Dunn wankt 'ne olle Judenfru dorher.  
 So kümmerlich, so swack von Gang,  
 Slickt s' an de Hüserreih entlang.  
 Un as sei an de Harbarg kümmt,

---

1) Swönnst ist der Superl. von swor = schwer.

Dunn is't, as wenn s' nich wider kann,  
 As wenn't den Athen ehr benimmt,  
 Sei fat't an einen Post sik an.  
 Dunn ritt de Smädgesell dat Finster apen  
 Un kickt herut, verwillert un versapen,  
 Un röppt ehr tau: „Hepp, hepp, hepp, hepp!“  
 De olle Fru, de hört de Stimm,  
 Sei kickt tau Höcht, sei kickt sik üm  
 Un kickt den Kirl in't frech Gesicht.  
 Dat hett s' all sein,  
 Dat is dat ein,  
 Wat Nachtens sei tau seihen frigg,  
 Wenn s' up ehr einsam Lager liggt;  
 Dat is dat ein, wat ehr bi Dag'  
 Verfolgt mit gruglich Black un Blag';  
 Dat is de Satan, den s' in frömden Land  
 Fautfällig mal eins beden hett;  
 De Satan is't, von den sin Hand  
 Ehr Kind den Dod mal leben hett.  
 As en Gespenst ut Mürder Gruft  
 Nicht't sei sik bleif vör em in En'n,  
 Sei recht tau Höcht de magern Hän'n  
 Un schüdd't sei häwernd dörch de Luft,

Un wat de Sprak von Fluchen weit,  
 Un wat de Haß von Gift un Gall,  
 Un wat't an Elend geben deit,  
 Dat flucht sei all  
 Herinne in sin frech Gesicht.  
 Un as verflungen is de Stimm,  
 As sei tausamen sackt, dunn flüggt  
 Noch Fluchen üm ehr Rippen rüm.  
 Doch ihr s' tau Irden sollen is,  
 Springt Hanner tau un hölt sei wiß  
 Un fängt sei up in sinen Armen,  
 Dat Hart vull Grugel<sup>1)</sup> un Erbarmen.  
 De Firburß äwer lacht un seggt:  
 „Hest Di en smucken Schatz utsöcht;  
 Un nimm in Acht un häud of gaud,  
 Wat Di so warm an'n Harten rauht!“  
 Un dormit sleit hei 't Finster ran.  
 „„Ja, Du Hallunk, dat sall geschein,  
 Ik will sei häuden,““ röppt Behann.  
 „„Dit is en Elend, wat den Stein  
 Hir up de Strat erbarmen kann!““

---

1) Grugel = Grauen.

Un bringt s' tau sit un richt s' tau Hög  
 Un täumt, bet s' Athen wedder kreg,  
 Un redt ehr tau mit fründlich Red  
 Un stüt't sei hen nah sine Smäd  
 Un bringt s' in't Mahwershus herin —  
 Dor hett hei s' vördem ut un in  
 All oftmals gahn un kamen sein —  
 Un em entgegen hüppt de Sprein:  
 „Min Izaak! Min Izaak!“  
 Un as hei sei so krank un swack  
 Leggt up ehr einsam Lager nedder,  
 Dunn frisch't hei wedder:  
 „Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“  
 Un swor un ängstlich stähnt dat Wiv,  
 En Schudder flüggt dörch ehren Liv;  
 De Bagel klagt, de Bagel schriggt,  
 Un düstrer ward dat Dageslicht,  
 Un swore, swarte Schatten recken  
 Sif hog un höger ut de Ecken.  
 Jehannen is't, as wenn dat oll Gerümpel,  
 Wat an de Wän'n herümme steit,  
 Em neger rückt up einen Hümpel,  
 As wenn't em nicken un winken deit.

As wenn von Risten un von Rasten  
 De Deckel un de Faugen basten,<sup>1)</sup>  
 Un dor ut oll Geschirr un Tüg  
 Gespenster heimlich rute kiken  
 Un lifing dörch de Kamer sliken,  
 Un all de Klagen, all de Flüch',  
 Un wat sei von de Undaht wüßten,  
 Noch einmal klagen un fluchen müßten. —  
 Jehann hölt ut un hegt un plegt  
 Mit true Sorg' dat arme Wiv,  
 Un fröggt ehr fründlich, wenn s' sik rögt:  
 Wo't mit ehr steit, un wo't nu geit?  
 Un ob't nich beter wesen deit?  
 Dunn böhrt s' sik up mit halwen Livo  
 Un leggt em up den Kopp de Hand  
 Un murmelt vör sik allerhand  
 In frömde Sprach, de hei nich kennt,  
 Un as sei dormit is tau End,  
 Dunn röppt sei düttlich, lud un fri:  
 „Ja Dg üm Dg un Lähn üm Lähn!  
 Drüm segen Gott Di, leiwe Sähn!

---

1) basten = bersten.

Gott Abrahams, de stah Di bi,  
 As Du mi bistünnst in min Noth.  
 Gerecht is uns' Herr Zebaoth! —  
 Un heit em gahn. Jehann de geit.  
 Em is, as wenn em swindeln deit;  
 Hett desen Dag taum irsten Mal  
 Deip runnersein up Minschen-Dual,  
 Hett in de Höll herunner sein,  
 In de ein Minsch den annern stött;  
 Un düst're swore Schatten tein  
 Em um dat junge Klore Dg';  
 Em is, as wenn hei Deil dran hett,  
 As wenn't em rep un runner tog. — —  
 Un stiller würd hei förredem,  
 Un wenn de Fierabend kem,  
 Denn güng hei nah de Dllsch herüm  
 Un sach sik nah ehr Wesen um;  
 Hei redt mit ehr von ehren Gram,  
 Hei halt ehr Water, haut ehr Holt,  
 Un wo ehr Hän'n tau swack un olt,  
 Dor hülpe hei ehr in ehren Kram.  
 Hei satt so männig Stun'n bi ehr,  
 Un wüßt doch nich, worüm hei't ded;

Dat Mitted was dat nich allein —  
 De olle Fru verlangt of kein —  
 Of was't nich blote Niglichkeit —  
 Sei müßt nich mihr, as wat hei weit —  
 Un doch tröck em dat tau ehr hen,  
 Dat Stun'n lang hei mit heimlich Schu  
 Bi ehr müßt sin. Dat was, as wenn  
 Em't andahn hadd de olle Fru.  
 Un wenn hei nich künn bi ehr sin,  
 Denn stünn hei oft un sünn un sünn,  
 Ob von dit gruglich heimlich Wesen  
 Hei nich mal würd den Knuppen lösen.

So was vergahn dat tweede Johr;  
 Böräwer treckt was Aderbor,  
 Böräwer treckt was Nachtigal  
 Un Draußel un de Annern all;  
 Kein hett em grüßt, kein mit em redt.  
 Kein lustig Bagellid kann klingen,  
 Wenn Ein in vullen Füer smädt,  
 Un wenn Ein swenkt den groten Hamer;  
 Kein lustig Bagellid kann bringen  
 Herin in düst're Judenkamer.



Blot Uderbor, de hett em sein,  
 As hei flog äwer'n gräunen Rhein,  
 De schüdd't den Kopp för sik un seggt:  
 „Du dumme Jung', wat willst di grämen?  
 Wat wi in unsre Hän'n mal nemen,  
 Dat frig' wi of alleine t'recht.“  
 Ein Nebengesellen of, de schüdden  
 Den Kopp, wenn s' em verännert sein.  
 Hei lewt för sik, as wir hei midden  
 In ehr Gesellschaft ganz allein.  
 Ein Arbeit ded hei as vörher,  
 Doch was't of man de Arbeit just;  
 Kein Spaßen mihr flog hen un her,  
 Vörbi was't mit de olle Lust.  
 Ein Mitgesellen laten Hammern  
 Taurst in Fred, doch wohrt't nich lang',  
 Dunn is de Fopperi in Gang',  
 Sei flustern heimlich Ein taum Annern  
 Un warden endlich lud mit Wizen  
 Up Hammern un sin Nahwerich spizen,  
 Wat hei de Dillsch woll frigen süll,  
 Un wat hei s' blot bearben will.  
 De olle Smädgesell ward hitzen,

Wenn Hanner grad nich is tauegen.  
 Un up de Harbarg, in de Smäd,  
 Un wo hei sin mag, allentwegen  
 Giwot't för em Strid un spiße Red.  
 Sin Meister röppt em tau sik ran:  
 „Segg, Meckelnburger, wat dat heit?  
 Du wäst süs so vull Fröhlichkeit,  
 So lustig, as Ein wesen kann,  
 Ein Feder lewt mit Di in Frieden,  
 Un ganz verännert büßt Du nu:  
 Nu heßt Du Strid un Stank mit Jeden.  
 Wat heßt Du mit de Judenfru?“ —  
 „„Nicks heww ik, Meister,““ seggt Jehann,  
 „„Un wat ik heww, gelt Keinen an. —  
 Sei äwer heww'n mi Gaudes dahn,  
 So lang' ik hir in Arbeit stahn,  
 So will ik apen mit Sei reden:  
 De olle Fru hett Gruglichs leden,  
 De arme Fru, de jammert mi.““ —  
 „Arm is sei nich, dat weit de Welt,  
 Ehr Kisten, Kasten sünd vull Geld;  
 Un kein Gesellschaft is't för Di.  
 Süh, des' Gesellschaft deit Di Schaden,  
 Hanne Rüte.

Nimm Di in Acht, un lat Di raden,  
 Sah nich mihr nah de Dilsch herüm,  
 De Lüd, de reden Sichts von ehr;  
 Sah nah de Harbarg as vörher,  
 Wes lustig mit Din Kameraden,  
 Denn ward sik Allens wedder reihen;  
 Sitzt büßt Du Uhl jo mang de Kreihen.“  
 Jehann geit von em in Gedanken  
 Un äwerdenkt sin Meisters Red,  
 Un as hei rin will in de Smäd,  
 Dunn geit de Smädgesell den Hof entlancken  
 Un sliect sik rute ut de Dör.  
 Dat kam up't Letzt sihr öfters vör,  
 Dat hei Weckenen<sup>1)</sup> dor besöcht,  
 Jehann, de acht't denn nich dorup  
 Un denkt nich an den Smädgesellen,  
 Doch as hei sinen Hamer söcht  
 Un will sik an sin Arbeit stellen,  
 Dunn is sin Hamer nich tau finnen —  
 Den hett hei ümmer hadd, hei hett em hinnen  
 En Krüz inbrennt up sinen Stel. —

---

1) Weckenen = Jergendeinen, Jemanden.

Verbreitlich ritt hei't Schortfell af un seggt:  
 „Wat arger ik mi hir noch vel?  
 Hirhen hew ik em giftern leggt,  
 Nu is hei weg. Wotau mi quälen,  
 Will jeder Narr en Schawernack mi spälen?“  
 Ein Mitgefellen warden lachen,  
 Un as hei geit taum Dings herut,  
 Köppt em de Sachs: „„Du, Johann Schnut!  
 Du willst wohl heute blau <sup>1)</sup> mal machen?  
 Na warte nur, mer kommen auch,  
 Und zeigen Dir, was Handwerksbrauch.““ —  
 „Dat will'n wi fein,“ seggt un' Jehann  
 Un fickt em äwr'e Schuller an.  
 Hei geit herut, dunn föllt em in,  
 Woans de Kirl dat meinen kün.

Ach so! 'T is jo hüt Mandag grab,  
 Un up de Harbarg ward 'ne Uplag' hollen,  
 Un up den Disch steit de Gefellenslad.  
 „Schön,“ seggt hei, „dat mi dit infollen!  
 Wo? Meint de Kirl, dat ik mi frücht?  
 Meindag' noch hün 'f vör kein Gericht

---

1) blau machen = blauen Montag halten.

Von uns're Bräuderschaft in Straf verfallen;  
 It will mal sein, wat't hüt geschüht.  
 Ja, ik gah up de Harbarg hüt." — —

## 20.

As't Tid is, geit hei hen. — Dor sitten  
 Twei Meister, vier Gefellen un de Dltgefell  
 An eine eigne Tafel midden  
 Up ehren groten Harbargssaal,  
 Un as de Bräuderschaft tau Stell,  
 Dunn kloppt de Dltgefell dreimal  
 Mit sinen Hamer up den Disch un seggt:

„Mit Gunst, ihr Gefellen seid still! Es sind  
 heute vier Wochen, daß wir zulezt Auflage ge-  
 halten haben. Mag es länger oder kürzer sein,  
 so ist hier Handwerksgebrauch, daß wir nach vier  
 Wochen auf der Herberge zusammen kommen, um  
 Auflage und Umfrage zu halten. Der Knapp-  
 meister wird die Lade auftragen nach Handwerks  
 gebrauch und Gewohnheit.“

De ward de Lad denn up den Tisch henstellen  
 Un redt tau Meister un Gesellen:

„Mit Gunst, daß ich mag von meinem Sitze  
 abschreiten, fortschreiten, über des Herrn Vaters  
 und der Frau Mutter Stube gehn, und vor gän-  
 stiger Meister und Gesellen Tisch treten.“

Drup seggt de Dltgesell: „Das sei Dir wohl vergönnt!“  
 De Junggesell, de lett de Lad nu los un seggt:

„Mit Gunst, daß ich mag die Gesellenlade auf  
 günstiger Meister und Gesellen Tisch setzen. Mit  
 Gunst hab' ich angefaßt, mit Gunst laß' ich  
 ab.“ —

„Du hast Deinen Abtritt,“

Seggt nu de Dltgesell un slütt  
 Den Deckel up, halt rute de Papiren,  
 De tau de Uplag' nödig wiren,  
 Un ward mit Krid zwei Kreisen schriwen.  
 Den bütelsten,<sup>1)</sup> den lett hei apen bliwen,  
 Un wo hei up is, spannt hei mit den Dum  
 Un mit den Middelfinger äwer'n Rum,

---

1) bütelst = äußerst.

Tum Teifen, dat sin Hand fall gellen  
 As Vörhand äwr'e annern all,  
 Un dat em Feder folgen fall,  
 Un redt nu so tau de Gefellen:

„Mit Gunst, so habe ich den Gefellentkreis ge-  
 zeichnet, er sei groß oder klein ich überspanne  
 ihn und schreibe die Gefellen hinein, die hier in  
 Arbeit stehen. Schreib' ich zu viel oder zu we-  
 nig, so kommt wohl ein reicher Kaufmann und  
 bezahlt Strafe und Buße für mich.“

Un kloppt nu drimal up den Disch:

„Mit Gunst, so habe ich Macht und Kraft und  
 ziehe den Gefellentkreis zu.“

Un dormit schriuw't hei up den Disch un tüht

Den Kreis tausamen mit de Krid:

„Mit Gunst, ihr Gefellen, seid still. Ich habe  
 euch eingezeichnet, ist Einer oder der Andere ver-  
 gessen worden, der melde sich. Macht euch bereit  
 zum Aufstegen!“

Un de Gefellen treden achter'n ännern

Mit ehre Bistü'r an den Disch heranner

Un leggen up den Disch ehr Geld.

Un as sik Keiner wider mellt,

Dunn kam'n de Frömden an de Reih.  
 De Oltgefell, de seggt tau ehr:  
 Es sei nicht blos günst'ger Meister und Gefellen Begehr,  
 Nein, alter Handwerksbrauch es sei,  
 Daß, wenn ein Schmied in dieser Stadt  
 Bei vierzehn Tag' gearbeit't hat,  
 Dann müßt er sich einschreiben lassen:  
 „Ist das Dein Wille, so gelobe an,  
 Un thu' hier diesen Hammer fassen!“  
 De Frömd, de fött den Hamer an.

Oltgefell: Grüß Dich Gott, mein Schmied!

Frömd: Dank Dir Gott, mein Schmied!

Oltgefell: Mein Schmied, wo streichst Du her,  
 Daß Deine Schuhe so staubig,  
 Dein Haar so krausig,  
 Daß Dein Bart gleich einem Schlachtschwert  
 Auf beiden Seiten herausstört?  
 Hast einen feinen meisterlichen Bart  
 Und eine feine meisterliche Art.  
 Mein Schmied, bist Du schon Meister ge-  
 wesen,  
 Oder gedenkst Du's noch zu werden?



Frömde: Mein Schmied, ich streich' über's Land,  
 Wie der Krebs über'm Sand,  
 Wie der Fisch über's Meer,  
 Daß ich mich ehrlich ernähr'.  
 Bin noch nicht Meister gewesen,  
 Gedenk' es aber noch zu werden,  
 Ist's nicht hier, ist's anderswo.  
 Eine Meile vom Ringe,  
 Wo die Hunde über die Zäune springe,  
 Da ist gut Meister fein.

Altgefell: Mein Schmied, wie ist der Name Dein,  
 Wenn Du zur Herberg' trittst hinein,  
 Wenn die Gefellenlade geöffnet ist,  
 Und Du Meister und Gefellen jung und alt,  
 darum sitzen siehst?

Frömde: Silbernagel, das edle Blut,  
 Dem Essen und Trinken wohl thut.  
 Essen und Trinken hat mich ernährt,  
 Worüber ich manchen Pfennig verzehrt.  
 Ich habe verzehrt meines Vaters Gut  
 Bis auf einen alten Hut,  
 Der liegt unter des Herrn Vaters Dache,  
 Wenn ich drau denke, muß ich lache.

Sei er gut oder böse,  
 Fern sei, daß ich ihn löse.  
 Willst Du ihn lösen, sollst Du drei Heller  
 Beisteuer haben.

Altgefell: Mein Schmied, ich danke für Deinen  
 alten Hut;

Aber Silbernagel ist ein Name gut,  
 Den woll'n wir in Ehren hier behalten.  
 Mein Schmied, wo hast Du ihn errungen?  
 Hast Du ihn erfungen oder ersprungen?

Frömde: Mein Schmied, ich konnte wohl singen,  
 Ich konnte wohl springen,  
 Es wollte mir aber nicht gelingen.  
 Ich mußte rennen und laufen,  
 Um für's Wochenlohn ihn zu erkaufen.  
 Das Wochenlohn wollte aber auch nicht redden,  
 Ich muß das Trinkgeld noch dran strecken.

Altgefell: In welchem Lande, in welcher Stadt  
 Ist Dir widerfahren diese Wohlthat?

Frömde: Zu Bramborg, wo man mehr Gerste zu  
 Bier mälzt,  
 Als man hier Gold und Silber schmelzt.

Altgesell: Mein Schmied, kannst Du mir nicht drei  
Glaubwürdige nennen,

Damit ich Deinen Namen kann recht erkennen?

Frömde: Ich will sie Dir nennen, wenn Du sie Dir  
willst merken:

Peter triff's Eisen,

Fix vor den Stock,

Rasch mit dem Balg.

Hast nicht genug an den Dreien Du,

Bin ich, Conrad Silbernagel, der Vierte dazu.

De Altgesell, de fröggt noch dit un dat.

De frömd Gesell hett up sin Fragen

De Red un Antwurt glif parat,

Un as hei sine Bistü'r gewen,

Dunn ward hei in dat Bauk indragen

Un in de Bräuder'schaft inschrewen. —

Nu kümmt de Ümfrag', dat Gericht ward hollen,

Wenn Stridigkeiten vör sünd follen,

Wenn Einer gegen Handwarcksfaken

Un Handwarcksbruk hett wat verbraken.

De Altgesell steit up un seggt:

„Mit Gunst, still ihr Gesellen! Es sind heute  
gewesen vier Wochen, daß wir nicht beisammen

gewesen. Hat sich während dem etwas zugetragen,  
 was Einem oder dem Andern nicht zu leiden steht,  
 so wolle er aufstehen vor Meister und Gesellen  
 und thun eine Anfrage.

Es soll ihm wohl vergönnet sein.

Und schütte Jeder seine Sache aus,

Weil wir sind in des Vaters Haus',

So hat man Macht zu sprechen draus,

Daß man's nicht spare bei Bier und Wein,

Wo gute Gesellen beisammen sein.

Auf freien Straßen und Gassen

Soll Einer den Andern zufrieden lassen.

Zu Wasser und zu Landen

Wird Keinem etwas zugestanden.

Rede Keiner viel von Handwerks geschichten,

Was Meister und Gesellen auf der Herberge ver-  
 richten,

Schweigt Einer jetzt, so schweig' er auch hernach.

Was aber Einer mit Wahrheit bezeugen kann,

Das steht mir und meinen Gesellen wohl an.

Das sei gesagt zum erstenmale,

Das sei gesagt zum andernmale,

Das sei gesagt zum drittenmale

Bei der Buße mit Gunst!“  
 Un de oll Smädgefell, de stünn  
 Nu up, güng in den Kreis herin:  
 Mit Gunst, hei wull doch blot mal fragen,  
 Wat günst'ge Meister un Gefellen  
 Bi'n Smid Holthau'n un Waterdragen  
 För handwerksbrüflich Arbeit hollen;  
 Un wat dat wir en richt'gen Smid,  
 De, stats in lust'ge Cumpani  
 Sin Lid tau singen frank un fri,  
 Bi olle Judenwiwer sitt.  
 Un dat Gericht ward drup entscheiden:  
 „Mit Gunsten, das steht nicht zu leiden.  
 Zeig' es uns an, wer dies gethan,  
 Er soll ein doppelt Strafmaß ha'n.“ —  
 Dunn wief't hei höhnsch up Hanner Snuten:  
 „„Hir der Gefell bei Meister Wohlgemuthen.““  
 Unf' Hanner will sik deffendiren,  
 Doch Keiner lett sik dorup in,  
 Un dat Gericht will nicks nich hören,  
 Un't ward en heimlich Lachen sin.  
 Ein Mitgefellen ut sin Smäd,  
 De treden nah einanner vör,

Un jeder hett 'ne ni Beswer,  
 Un wat Jehann of dortau säd,  
 Hei würd verurthelt un verdunnert.  
 Un halw in Wuth un halw verwunnert  
 Tellt hei sin Strafen grimmig hen  
 Un set't sik trozig up sin Städ.  
 De Dltgesell steit up: „Mit Gunsten, wenn  
 Niemand mehr etwas weiß, so weiß ich was:  
 Wir wollen Geld zählen und Bier zappen,  
 Wo schöne Mädchen mit den Krügen klappen.“  
 Un tellt dat Geld un flütt de Lad:

„So wie ich unserer Gesellenlade Schloß schließe,  
 soll ein Jeder seinen Mund schließen. Mit Gunst,  
 aus Kraft und Macht schließe ich zu. Mit Gunst,  
 stecke ich mein Schwerd in die Scheide. Mit  
 Gunst, daß ich mein Haupt bedecke. Mit Gunst,  
 ihr Bursche, bedeckt euch!“

Un somit is de Uplag flaten.  
 Ein Jeder kriggt sin Glas tau faten,  
 Un't lustig Lewen geit nu an.  
 Un in den Trubel sitt Jehann,  
 In sine Post, dor kakt de Grimm;  
 Hei lickt sik nah den Dllen üm,

Doch de is weg; un dat is gaud,  
 Eüs hadd't hüt Slägeri noch gewen.  
 Hei sitt in argerlichen Maud:  
 Taum irsten Mal in siuen Lewen  
 Hett hei 'ne Straf betahlen müßt,  
 Un ungerecht un schändlich is't! —  
 Rings üm em rüm würd Putzen dremen,  
 Gesellschaft kam ut Rand un Band,  
 Dunn rückt em Ein dat Glas tau Hand:  
 „De Wohlthäter, de fall hüt lewen!  
 Hoch! Hoch, Gesellen! Jehann Snut!  
 Ein Jeder driuk sin Glästen ut!“ —  
 Jehann will sik nich marken laten,  
 • Dat em de Sak tau arg verdraten,  
 Hei driukt un driukt, hei driukt tau vel.  
 Un as dat Bechgelag is slaten,  
 Dunn stüt't hei sik entlang de Del,  
 Un tummelt in de Nacht herin.  
 Hei geit un geit, un steit denn still,  
 As ob hei sik besinnen will,  
 Wo woll sin Slapstād wesen künn.  
 Hei geit un geit as in en Drom;  
 Em ward so swack, em ward so mäud,

Em is't, as wenn wat haben weih't,  
 Hei fickt tau Höcht: ja, 't is en Bom.  
 Wat dat för'n Bom woll wesen deit?  
 Hei fött em an un höllt sik wiß,  
 Doch wohrt nich lang', dunn sackt hei hen.  
 Ach, wat hei krank doch worden is!  
 Dor liggt hei denn un slöppt hei denn,  
 Bet Morgen (Gragen<sup>1)</sup>) ruppe treckt,  
 Un unß' lütt Krischan Fink em weckt,  
 De schellt von gräunen Bom herunner:  
 „Stah up! Stah up! Slag' di de Dunner!  
 Swinegel up! Noch sünd w' allein,  
 Noch hett kein Minschenkind di sein,  
 Noch liggt in Slap de ganze Stadt.  
 Pfui, gah' nah Hus! Pfui, schäm' di wat!“  
 Hei rappelt sik tau Höcht, em früst,<sup>2)</sup>  
 Hei fickt sik üm: wat is't? wat is't?  
 Wo kann hei sin? Wo is dat kamen?  
 Wat hett hei hir sin Slapstäd namen?  
 De olle Firburß föllt em in.  
 Ja, up de Harbarg ded hei sin,

---

1) Gragen = Grauen. 2) früst = frieren.



Un hei würd dor tau Schand un Spott.  
 Nu was de Schand irst grot. — Ach Gott,  
 Tau Hus! tau Hus! Wenn hei tau Hus doch wir! —  
 Un frank vör Schimp, verwurren in Gedanken,  
 Slickt hei de Hüjerreich entlaufen.  
 Hir is sin Smäd. Nu Hanner, rasch!  
 Hei halt den Slütel ut de Tasch.  
 Hei kickt sif üm, wat em wer süht.  
 Ne, Gott sei Dank! em süht hir Kein,  
 Noch is hei up de Strat allein.  
 Hei slütt, un apen is dat Dur,  
 Dunn föllt en Ton em in dat Uhr,  
 En Stäuen un en Günsen wir't;  
 Hei stuzt un steit un horft un hört,  
 Hei weit nich, wat dat Wirklichkeit,  
 Wat't blot Inbillung wesen deit.  
 Ne, ne, dat is 'ne Minschenstimm!  
 Hei geit taurügg un kickt sif üm.  
 Mein Gott, bi sin oll Nahwersch is  
 Dat Finster up, de 's frank gewiß.  
 Herr Gott, en Finster is inslahn,  
 Wo kann dat sin? Wer hett dat dahn?  
 Hei springt hentau, hei kickt herin:

Herr Gott, wo kann dat möglich sin?  
 De olle Fru liggt up de Ird,  
 Ehr Bedd is rüm un rümmer kahrt.  
 Kin in dat Finster! Gott erbarm!  
 De olle Fru swimmt in ehr Bland,  
 Hei böht f' tau Höcht in sinen Arm.  
 Wat äwerst nu? wat nu? wat nu? —  
 Em is so wirr un weust tau Bland —  
 Un düller stähnt de olle Fru.  
 Hei leggt sei rinne in ehr Bedd,  
 Un as hei f' dor herinne hett,  
 Will Hülp hei raupen ut dat Finster rut,  
 Dunn steit sin Meister Wohlgemuth  
 Bör em un ward herinne sein:  
 „Wat is hir los? Wat is geschehn?“ —  
 Jehann steit dor mit bläubig Hän'n,  
 Ein Hor steit wild tau Barg in En'n,  
 Den Rock vull Bland, dat Og verglas't,  
 Hei stamert wat verdukt, verbas't: 1)  
 Hei wüßt von nicks, nicks von de Daht,  
 Hei wir man just herinne stegen,

---

1) verbas't = stumm vor Staunen oder Schreck.  
 Hanne Rüte.

Hei hadd de Nacht so buten legen,  
 Hadd slapen up de apne Strat. —  
 De Nahwerschaft de kümmt hervor,  
 De Husdör un de Kamerdör,  
 De warden hastig apen braken:  
 „Kift, kift, hir is en Murd gescheint!“  
 Von Mund tau Mund flüggt grell dat Wurd:  
 „Wer hett dat dahn? Wer het't verbraken?“  
 Un von den Aben frisch de Sprein:  
 „De wille Murd! De wille Murd!  
 Fluch, dreimal Fluch den willen Mürder!“  
 Un vör de Minschen steit Jehann,  
 Den Rock vull Bland, vull Bland de Hand,  
 Hei redt un stamert allerhand,  
 Un Jeder kickt den Burßen an:  
 „Is de dat west, hett de dat dahn?“ —  
 „„Oh ne, de nich; de was ehr gaud,  
 Hei hett sei plegt, dat Holt ehr hau't,  
 Is för ehr Water dragen gahn.  
 Ne, ne, de nich, de het't nich dahn.““ —  
 „Ja, äwer kift dat Bland, dat Bland!  
 Wo kam hei in de Kamer rin?  
 Hei is dat west, hei möt dat fin.“

Un dat Geschri ward ümmer duller,  
 Dunn trett sin Meister up em tau  
 Un leggt de Hand em up de Schuller:  
 „Den Burßen hir kenn ik genau.  
 De het't nich dahn, de is't nich west.  
 Hei 's min Gefell un is min best',  
 Hei hett mi tru un ihrlich deint,  
 Un't mit de Dösch taum Besten meint.  
 Un wenn of dusend Tügen sünd,  
 Ik tüg för em, as för min Kind.“  
 Un grad wil deß hei dit hett seggt,  
 Dunn heww'n weck Lüüd' herümmer söcht,  
 Un in de ein Eck von de Kamer,  
 Dor sinnen sei en bläud'gen Hamer:  
 „Kickt hir! Kickt hir! Wat heww'n wi sinnen!  
 Hir lag hei achtr'e Beddstäd unnen.“  
 Un as sei'n hen un räwer reifen,  
 Süht Meister Wohlgemuth en Teifen,  
 Wat inbrennt is in sinen Stel,  
 Bläß sackt hei t'rügg, un fött sik an,  
 Den sworn Dod in sine Seel.  
 „Herr Gott, min Hamer!“ schriggt Jehann.  
 „Ja, 't is sin Hamer, 't is sin Hamer!“

Seggt swack un frank de olle Mann. —

„„Hei is 't, hei is 't!““ geit't dörch de Kamer,

„„Hei is de Mürder, hett dat dahn,

Hei hett de gruglich Daht begahn!““

Dunn röppt de Bagel von den Aven raf:

„Min Izaak! Min Izaak!“

Un't is, as wenn des' Bagelsnack

Behannen Kraft un Lewen gaw,

Hei rectt de bläudig Hand in En'n:

„„Un wenn vull Bland of sünd min Hän'n,

Unschüllig bün't bi minen Lewen!

Unschüllig bün't vör Gott in'n Heben!

Un wenn uns' Herrgott hüt of swiggt,

Hei bringt de Daht doch mal an't Licht!““ — —

De Dokters un Gerichtslüd kamen,

Behann ward in Berwohrsam namen,

De olle Fru würd unnersöcht,

Un wenn de Dokters Einer fröggt,

Wat sei woll wedder warden kün,

Antwurten sei: 't kün mäglich sin,

Un kün of nich. Eins äwer wir gewiß,

Dat, wenn ehr Gott dat Lewen gew,  
Sei doch för ümmer wirrig blew. —

Un in de lust'ge Smäd, wo süß  
In gaude Tid recht ut den Bullen  
De Arbeit un de Spaß hett gullen,  
Dor is't nu einsam, still un bang'n,  
Dor will kein Lust un Lewen fang'n.  
Dt Meister Wohlgemuth sitt still  
In sine Stuw un sinnt un sinnt,  
Denn wat hei anfött un beginnt,  
Kein Arbeit vör em fluschen will:  
Den besten Deil von sine Haw'  
Müggt hei woll för den Jungen missen;  
„Oh Gott, de Jung', de arme Knaw'!  
Mit so'ne Undacht up't Gewissen!  
Ne, 't is nich möglich! 't kann nich sin! —  
Un doch de Hamer! Ach, de Hamer!  
Wo kam de in de Juden-Kamer?“ —  
Hei springt tau Höcht, em föllt wat in:  
„Herr Gott, süll ik d'ran schüllig sin?  
Ik hew den Jungen jo vertellt,  
De Dilsch, de hadd vel Gaud un Geld.

Hadd em dit Wurt ut minen Mun'n  
 Verführt tau de unselig Daht,  
 It sünm kein Rau nich früh un lat,  
 It hadd meindag kein ruhig Stun'n." —

De Hanner sitt allein — ach, wo allein! —  
 Sitt achter Slott un Rigel fast —  
 En schuddrig, einsam Wesen was't! —  
 Wat müßt em dörch den Kopp All tein!  
 Un ach, sin Kopp was as intwei,  
 Em was so wirt, em was so wei,  
 Un in em hamert jede Aber.  
 Ach Gott, sin Mutter un sin Bader!  
 Sin Fiken, ach! un hei nu hir!  
 Ach, wer doch lang' begraven wir! —  
 Hei fohrt sik mit de Hand dörch't Hor —  
 Wo is dat möglich! Is dat wahr?  
 Ja, up de Harbarg bed hei sin,  
 Un unner'n Bom, dor hett hei slapen,  
 Un nahsten sacht hei 't Finster apen,  
 Un in dat Finster steg hei rin,  
 Dor lag s', dor lag de olle Fru.  
 Wat äwerst nu? wat nu?

Wat is denn nahst mit em geschein?  
 Wel Minschen hett hei üm sik fein,  
 Wel Minschen wiren in de Kamer,  
 Ein Meister hett wat tau em seggt,  
 Un dunn? dunn würd de Hamer bröcht.  
 Ja, ja, dat was sin eigen Hamer!  
 Vull Bland! vull Bland!  
 Wo kam dat rode Bland an den'n?! —  
 Hei drückt den Kopp mang sine Hän'n —  
 Herr Gott, sei kån doch dat nich glöwen! —  
 Hei springt an sine Dör heran —  
 Hei will glif Red un Antwurt gewen:  
 „Makt up, makt up!“ — Ja, raup du man! —  
 Wild ward hei an de Dören slahn:  
 „Ik bün't nich west! Ik hem't nich dahn!  
 Ik bün't nich west!“ — Ja, klopp du man! —  
 „Herr Gott, Herr Gott in'n hogen Heben,  
 Sei möten un möten un möten mi glöwen!  
 Oh, Herr Gott, hür mi gnedig an,  
 Un bring de Wahrheit an dat Licht!  
 Erlöf' mi doch!“ — Ja, bed du man! —  
 Unf' Herr Gott, in den Himmel, swiggt,  
 Un mäglich is't, nah lange Pin,



Denn kann dat sin,  
 Dat hei för di Erbarmen frigg,  
 Un dat hei gnedig hört di an.  
 Nu sitt du man!

## 21.

De Mus'bucl mit sin Madam Mus  
 Was rinne treckt in't Bäckerhus,  
 Un up Befehl von'n Aberbor,  
 Meest hei sik bi Krishänning dor.  
 Krishanen is dat irst nich mit,  
 Doch Mus'bucl redt so stramm un driest  
 Von finen Updrag un Befehl,  
 Bet hei taulegt den Tautog litt  
 Un in de Eck dat Loek em wist,  
 Un Mus'bucl treckt nu unn're Del. —  
 Dat was 'ne Lust, dat was 'ne Hög',  
 As Mus'bucl sik sin Sloss beseg:  
 „Hir is dat schön, hir fehlt uns nicks,  
 As hir un dor noch en por Dören,  
 Twei noch nah hin'n un twei nah vören.

Nu Mutter, kumm! Nu ranner fix!  
 Nu fix heran, ji leiven Gören!“  
 Dat was denn Water up ehr Mähl.  
 Nu gnagen sei un sagen sei  
 'Ne tweite Husdör dörch de Del  
 Un nah den Kurnbähn<sup>1)</sup> of noch twei.  
 Un Allens schorwarft, wirkt un puffelt,  
 Dat Kalk un Stein herunner ruffelt. —  
 Krischäning denkt: „Wo dit woll möt?  
 Hir was't all flimm, as ik alleine set,  
 Nu geit Gottswurt jo äwerall —  
 Wo dit woll mal eins warden fall?“ —  
 De Winter kümmt; dat Mus'volk hett  
 Den Harwst lang velmaks Kindeböp hollen,  
 Sowoll de Jungen, as de Dllen,  
 Un hett en Umfang un 'ne Grött,  
 Dat't äwer Winter gaud un girn,  
 För'n richt'gen Mus'staat kann passir'n,  
 Up puren Row<sup>2)</sup> organisirt,  
 Un unj' oll Mus'buch as Regent,  
 Würd Majestät un Kaiser nennt,

---

1) Kurnbähn = Kornboden. 2) Row = Raub.

Un wat uns' lütten Krischan hört,  
 Dat würd von em frisch annectirt,  
 Un güng de 's Abends still tau Bedd  
 Up't Lager in den brunen Rock,  
 Denn würd hei ut dat Bedd rut stött  
 Un rute dremen ut dat Lock.  
 Denn satt hei dor un frür un frür:  
 „Ach, wenn't doch ball irst Frühjohr wir!“  
 Un Morgens kam sin Vader denn  
 Un kloppte an de Finsterruten:  
 „„Du, Krischan, kumm nah't Finster hen,  
 Din leiwe Vader is hir buten!  
 Un heft Du nich en Stückchen Brod,  
 Bi uns is wedder grote Noth.  
 Sieh, lieber Sohn, die Dankbarkeit  
 Steht Kindern wie ein Ehrenkleid,  
 Du wirst Dich nicht entäußern dessen,  
 Wirft Deine Ältern nicht vergessen.““ —  
 „Ach,“ seggt Krischan, „min leiw Herr Vader“ —  
 Un Thranen in de Ogen habbd 'e,  
 „Dat's All recht schön, doch kann 't nix gewen;  
 Ik hew jo sülmst nich wat tau lewen.  
 Dat Tafeltüg von Müs' hir un'n

Ritt mi dat Brod jo ut den Mun'n."  
 Un Spaz, de schellt in't Finster rin:  
 „„Si Kackertüg, ji Köwertüg,  
 Dat't dat man blot irst Frühjohr sin,  
 Denn kümmt de Aberbor taurügg,  
 De fall jug Kackerwohr mal lihr'n,  
 Frömb Eigenbaum tau respectirn.““ —  
 Doch dat helpt nix. De Müs', de lungern,  
 As wenn s' von Gottes Gnaden wiren,  
 In't warme Bedd von lütt Krischanen,  
 Gott un ehr Focher möten hungern,  
 Un lütt Krischäning, de möt friren  
 Un in de kollen Ecken wahren. —

Na einmal ward de Tid em lang:  
 Ach, habb hei doch den halwen Ring!  
 Wat was dat för en schönes Ding!  
 Wat was de Ring so blink<sup>1)</sup> un blank!  
 Hei slikt sik an dat Loef heran,  
 Hei bückt sik dal un kickt herin,

---

1) blink un blank ist eine bloße Verstärkung für blank, wie linkelang für entlang.

Un — fik! — so vel hei seihen kann,  
 Ward't unnen hüt ganz leddig sin.  
 Hei hüppt herin un söcht un söcht  
 Un bringt en richtig mit tau Höcht.  
 Hei sitt nu dor un spelt dormit,  
 Un as hei so vergnüglich sitt,  
 Dunn kümmt de Mus'buß an un fröggt:  
 „Du dumme Jung', wat hest Du dor?“ —  
 „„Gelt Di nix an! Dat is min Ring.““ —  
 „Din Ring is dat? Ik glöw noch gor!  
 Glik giwst en her, Du dummes Ding!“ —  
 „„Ne,““ röppt Krischan, „„dat is min eigen!““  
 Un ward dormit tau Höchten steigen  
 Un flüggt up Fiken ehre Lad.  
 Un as dit schüht, kümmt Fiken grad.  
 Wutsch! is de Mus'buß in sin Loß herin  
 Un duft sik dal un fickt denn wedder rut  
 Un pipt em tau in vuller Wuth:  
 „Täuw, lat sei man irst weggahn sin,  
 Du Krät, denn will'n w' uns wider spreken!“ —  
 Lütt Fiken set't sik up ehr Bedd  
 Un weint, as süll dat Hart ehr breken:  
 „„Ik kann't un kann't nich mihr uthollen,

Ik möt herut nah mine Ollen.“  
 Slütt ehre Lad dunn up un frigg  
 Herut ehr einzig gaudes Kled; —  
 Rütt Krischan fix tau Höchten flüggt —  
 Un ihr s' den Deckel wedder slöt,  
 Flüggt hei hentau un ahn Bedenken  
 Smitt hei den Ring in ehre Lad:  
 „Kreg di de Mus'buß, wir't man Schad;  
 Ne, leinwer will 't di Fiken schenken.“ —  
 Dat Ringstück föllt an eine Sid  
 De Lad hendal bet up den Grund,  
 Un Fiken würd dorvon nix kund.  
 Sei treckt sik an un slütt de Lad,  
 Un wil dat is en Sünndag grad,  
 Geit sei herute nah Gallin. —  
 „Kik dor!“ rep Smidsch, „Min Drom is ut,  
 Mi hett hüt drömt, dat Fiken kem,  
 Nu red mi Keiner gegen Dröm!  
 Doch, Dirn, wat sühst Du trurig ut!“ —  
 Du Smidt, de leggt sin Arbeit weg  
 Un schümwet sin Logbenk in de Eck,  
 Gimwt ehr de Hand: „„Wat is Di, Fiken?““  
 Un ward ehr in de Dgen fiken.

„Oh, nix nich, Vader, nix nich is't:  
 Ik heww mi man so ängsten müßt.  
 Min Herr, de lett mi nich in Frieden,  
 Hei führt so'n sonderbore Reden . . .“  
 Un stamert wat, dat Bland, dat stigg  
 Ehr gläugnig rod in dat Gesicht.  
 „„Man wider, Dirn,““ seggt Vader Smidt,  
 „„Wat wull hei Di? Man rut dormit!““  
 Un treckt de Dgenbran' tausamen.  
 „Ach Gott, ik kann jo dor nix vör!  
 Hüt Morgen kloppt hei an min Dör,  
 Un rep mi, ik süll rute kamen.  
 Dat ded ik denn, un as ik't dahn  
 Un wull an mine Arbeit gahn,  
 Nam hei den Bessen ut min Hand  
 Un säd: dat wir för mi 'ne Schand,  
 Dor süll 'k mi länger nich mit quälen,  
 Un wenn ik mügg, wat hei woll mügg,  
 Denn künn ik Fru in'n Hus' dor spelen.“  
 Un höllt de Hand sik vör't Gesicht.  
 „„Herr Gott doch, Dirn,““ röppt Smidtsch, „„mi  
 dücht . . .““ —  
 „Holt Mul!“ seggt Smidt tau sine Fru,

„Lairst red ik, un nahsten Du.  
 Bertell mal wider! wider Dirn!“ —  
 „„Un treckt mi rinner von de Del  
 Un as wi vör sin Waidschapp wir'n,  
 Dunn slot hei up un wißt mi Geld,  
 Bel Geld — ach, Vader — gor tau vel!  
 Un säd tau mi, dat All wir min,  
 Un Hus un Hof un Gorn un Feld,  
 Wenn ik ein wull tau Willen sin,  
 Un wenn ik warden wull sin Fru.““ —  
 „Man wider!“ seggt de Oll. „Un Du?“ —  
 „„Ik herwo nicks seggt, ik herwo nicks seggt,  
 Ik herwo mi blot up't Bidden leggt,  
 Hei süll mi laten still tausreden,  
 Dunn let hei mi un säd blot noch:  
 „Min fallst Du sin, min wardst Du doch!  
 Ik ward mal mit Din Öllern reden.“ —  
 Oll Smidt süht still sin Dochter an  
 Un antwurt't drup nich swart un witt,  
 Hei geit an sine Togbent ran  
 Un set't sik hen un snitt<sup>1)</sup> un snitt.  
 De Ollsch, de kennt sin Wis' genau,

1) snitt = schneidet.



Sei hett all lang' drup paßt un lurt;  
 Nu kümmt sei endlich an dat Wurt,  
 Un't ganze Wurt, dat hört ehr tau:  
 „Du büßt de dämlichst von min Kinner!  
 Wat rohrst un rohrst un sittst un sittst?  
 Du büßt noch dümmer as uns' Lüttst!  
 Denn uns' lütt Kiking un uns' Hinner,  
 De hadden sik ganz anners raden,  
 De hadden taulangt, wir't ehr baden.<sup>1)</sup>  
 Wat heft Du nu? Nu heft en Quarf.  
 Meinst Du, dat s' för Di, dumme Dirn,  
 De Bäckerhüser an den Mark,  
 As Koffe up de Kindelbir'n,  
 Zwei- dreimal rümmer präsentir'n?  
 Glik geist Du nah den Mann taurügg,  
 Un heft Di nich so zimperlich,  
 Un steift nich vör em zipp un stumm  
 Un seggst tau em, Du wullst dat — ja!  
 Du wirst in dese Ort noch dumm,  
 Un ik kem des' Dag' sülwsten nah,  
 Denn würd dat Anner sik woll fin'n.

---

1) baden = geboten.

Doch täuw!“ — un grawwelt unner't Nigel rup  
 Un set't 'ne olle Kapp sik up  
 Un ward en Dauk sik äwer bin'n —  
 „Am Besten is't, ik gah glif mit.“ —  
 „„Du bliwst tau Hus,““ seggt Vader Smidt  
 Un ward den Rock sik 'raffe halen  
 Un treckt de Hanschen äwr'e Hän'n,  
 „„Ik möt noch nah den Holt hendalen.  
 Kumm, Kind, ik gah mit Di en En'n.““ —  
 De Oll geit mit sin Dochter furt,  
 Hei redt mit ehr kein einzig Wurt,  
 Doch as sei kamen an den Holt,  
 Dunn maft hei Holt  
 Un seggt in sine stille Wis':  
 „„Hir, Fiken, stahn min Bessenrif', —  
 De Förster hett mi dat vergünnt —  
 Nu gah nah Hus mit Gott, min Kind!““  
 Sin Fiken fickt em trurig an. —  
 „„Ne, ne, min leiwes Kind, ik kann  
 Up Stun'ns nich helpen, ne, ik bün't  
 Nich in den Stan'n; de Noth is grot,  
 Wi tehren von unſ' lektes Brod.  
 Lat Di nich von den Düwel blen'n,  
 Sanne Rüte.

Denn kümmt dat All taum gauden En'n.  
 Un wenn Di dat nich möglich is,  
 Denn brukst Du jo nich „ja“ tau seggen —  
 Un ward de Hand ehr up de Schuller leggen —  
 „„Holl ut, min Kind, holl wiß, holl wiß!““ — —

## 22.

Of hir was gahn dat tweede Johr,  
 Un Nachtigal un Aderbor  
 Un all de Annern wiren kamen  
 Un verlustirten sik mit de Fomili Spaz  
 An unsern oltbekannten Platz,  
 An'n Wischensom bi'n Holt, tausamen.  
 Of würd von irnsthaft Saken redt,  
 De Aderbor vertellt, dat in 'ne Smäd  
 Tau Köllen an den gräunen Rhein  
 Hei förtlings unsern Hannern sein.  
 De Jung', de hadd em nich gefollen,  
 Hei hadd em doch för frischer hollen.  
 Dat hadd kein Grats un hadd kein Zwer,  
 Set rüm bi olle Judenwiewer.  
 Un wat oll Spreinsch ehr Untel wir,

De bi de Judenfru inliggt,  
 Habb seggt, so güng dat nümmermihr,  
 So kem hei heil un deil taunicht. —  
 „Grad so,“ föllt Vott em in dat Wurt,  
 Deit dat mit uns' lütt Fiken wesen,  
 Un, Vadder, wenn dat länger durt,  
 Denn kann sei heil un ganz verdäsen.  
 De Bäcker plagt seiümmer furt  
 Mit sin entfamte Frigeri,  
 Un Krischan seggt: bliwot dat so bi,  
 Denn geit s' tau Grun'n,  
 Denn geit sei gänzlich för de Sun'n.“  
 „„Gebadder!““ redt uns' Focher mang,  
 „„Gebadder, ja, es ist ein Jammer,  
 Da sikt das Würmchen in der Kammer,  
 Vor Sehnsucht und vor Leiden krank.  
 Ja wär mein Krischan noch gesund,  
 Dann könnt er sie durch Spielen, Singen,  
 Auf andere Gedanken bringen,  
 Doch der ist selber auf den Hund.  
 Un dat is Dine Schuld, Musch Langebein,  
 It segg Di't grad in dat Gesicht,  
 Du heft en schönes Stück anricht:

Lettst mi de Müs' dor rinne tein,  
 Dat s' mi den Jungen dor verjagen  
 Un rute driven ut sin Lock,  
 Dat hei in kollen Winterdagen,  
 Dor friren möt. — Kik! sülwst den Kock,  
 Den min lütt Krijschan doch hett fun'n,  
 Behöllt dat Nackertüig dor un'n."" —  
 „Ja, 't is 'ne rechte Nackerwohr,“  
 Seggt argerlich de Alderbor,  
 „Na, täuw! Ik frig di man, du Schuft!“ —  
 „„Hüt,““ seggt uns' Lotting, „„kün'nst en frigen;  
 Hüt ward hei hir woll rümmer stigen.  
 Hei sad, hei wull mal in de Luft,  
 Un wull mal halen frischhen Athen,  
 De Boggenkanter hadd em bidden laten.  
 So güng hei denn mit Fru un Kinner  
 Börmorrtau in dat Feld herinner.““ —  
 „Wohen?“ — „„Hir achter an den Dik.““ —  
 „Täuw! denn betahl ik di hir glif!“  
 Seggt Alderbor un stäwelt af. —  
 Un as hei kam hen an de Burd,  
 Wo de oll Kanter hüt Gesellschaft gam,  
 Dunn flitscht dat Mus'volk fixing furt,

De Kanter hüppt in't Water 'raf,  
 Un blot den Mus'buß freg hei bi den Nacken:  
 „Mit Di hew ik en Wurt tau snacken.“  
 Un ward em rammeln, ward em schüdden,  
 Un höllt em sine Sün'n vör,  
 De hei begahn an't Spaken=Gör.  
 De Mus'buß ward so knäglich bibben,  
 Bet Uderbor denn endlich seggt:  
 „Nu holt Din Mul, entfante Knecht!  
 Un dau, wat ik Di heiten dau!  
 De Bäcker-Kater is min gaude Fründ,  
 Un fluster ik em blot en Würdken tau,  
 Frett hei Di up mit Fru un Kind.  
 Lütt Krischan will nich mihr bi jug herin,  
 Si stänkert dat tau dull em in,  
 Doch för den Winter will hei finen Rock  
 Herute hewwen ut dat Lock.“ —  
 „„Herr Gott, wo süll dat mäglich sin!““  
 Röppt Mus'buß ut, „„den frig wi jo nich rute!““ —  
 „Wenn't heil nich geit, denn snid ji em in lute  
 Lütt Lappen un lütt einzeln Stücken  
 Un treckt em rute Flic bi Flicken.  
 Sin Eigendaum, dat möt hei frigen,

Un deist Du't nich, denn paß mal up,  
 Denn ward ik up't Kollett Di stigen."  
 Un lett em los un nimmt sik up,  
 Un flüggt heräwer nah de Annern.  
 Dunn kümmt de Bäcker an tau wannern,  
 Un all de lütten Bāgel schrigen:  
 „Kitt! Kitt! Dor geit 'e, geit 'e, geit 'e hen!  
 Un de will uns' lütt Fiken frigen? —  
 Wat will hei denn? Wat meint hei denn?  
 Lütt Fiken, lütt Fiken  
 Tau strafen, tau strifen,  
 Is nix för den Riken,  
 Den Bäcker an'n Markt;  
 Sei is un sei bliwot Hanne Mäte'n sin Brud." —  
 „„Uns' Brud! Uns' Brud!““ röppt de Kukul lud,  
 Un de Holtshrag schriggt herun von de Bart: 1)  
 „Du friggst en Quark! Du friggst en Quark!“ —  
 Den Bäcker stürt kein Bagelsang —  
 Wat gelt en Bagellid em an? —  
 Geit nah Gallin den Weg entlang,  
 Ob hei de Olln bereben kann. —

---

1) Bart = Birke.

Oll Smidt is ut, de Ollsch, de hört  
 Mit heimlich Freud' up sine Würd,  
 Smitt af un an en Wurd mit in,  
 As: ja! — natürlich, ja! — dor hadd hei recht! —  
 'Ne gaude Dirn ded Fiken sin,  
 Dat hadd, wat Sei wir, Smidt, of ümmer seggt.  
 Sei wir of von 'ne gaude Ort,  
 Un wenn s' nu set un ümmer rohrt,  
 Denn künn dat möglich blot geschein,  
 Wil ehr de Saß so spansch vörkem.  
 Nu süll de Bäcker äwer sein,  
 Wenn sei't in ehre Hand irst nem,  
 Denn süll de Saß sül likerst reih'n.  
 Un sei wull mit, glif mit em gahn,  
 Dor süll en Dunner rinner slahn! —  
 Dat deit sei denn. Un Allens wat  
 Sei vör den Bäcker seggen kann,  
 Dat bringt sei bi lütt Fiken an.  
 Sei redt von dit, sei redt von dat,  
 Von Hus un Hof un Gaud un Geld,  
 Un wat sei't nahsten up de Welt  
 Doch schön un herrlich hewwen künn.  
 'Ne Hülp künn s' för ehr Öllern sin,



Dat sei in ehren ollen Dagen,  
 Sik nich mihr brukten so tau plagen.  
 „Ik kann nich!“ weint lütt Fiken still,  
 „Ik kann nich, Mutting, wenn 't of will!“ —  
 „„Dirn!““ springt de Dilsch tau Höcht un fröggt:  
 „„Hest mit en Annern Di verkrämpelt?  
 Ik heww dat Vabern of all seggt:  
 Du hest Di ganz gewiß verplämpert?““ —  
 „Ne, Mutting, ne! ne, ganz gewiß!  
 So heww 't mit Keinen noch nich spraken.  
 Ik weit nich, wat dat in mi is —“  
 Un't flüggt en Schudder dörch ehr Knaken —  
 „Mi grugt vör em, grugt vör den Mann.  
 Ne, Mutting, ne, ik kann un kann  
 Di hirin nich tau Willen wesen,  
 Mi grugt vör em, ward vör em gräfen.“  
 Un wedder fängt ehr Mutter an  
 Un redt so iwrig up ehr in,  
 Dat sei 'ne Stütt ehr wesen künn,  
 Sei un ehr Vader hadden meint,  
 Dat sei dat woll üm ehr verbeint.  
 Dunn seggt lütt Fiken bleif un still,  
 Kein Thranen hadd f' in ehre Dgen,

Obschonst ehr alle Glieder flogen:  
 „Ja, Mutting, ja, wenn Vader will!“ —  
 Dat was denn nu ehr lezt Bescheid.  
 Oll Smidtsch möt gahn, un as sei geit,  
 Ward sei doch ehr oll Nahwersch drapen,  
 Dat is tau vel, sei kann't nich hollen,  
 Un maht ehr Päpermähl<sup>1)</sup> denn apen:  
 Bertellt ehr denn, ehr Fik süll frigen —  
 'T kem blot noch an up ehren Öllen —  
 Den rifen Bäcker kün'n sei frigen.  
 Un as oll Smidt Sün'nabends lat  
 Von den Verdung tau Hus kün'mt in,  
 Dunn heit't in'n Döörp un up de Strat,  
 Dat Smidten-Fiken frigen kün'n.  
 Un Köster Suhr, de redt em an:  
 „Mein lieber Smitt, ich höre eben,  
 Daß sich das Schicksal hat begeben,  
 Daß Euer Fiken frigen kann.  
 Hab' ich nicht ümmer Euch gesagt,  
 Daß Fiken mal Furage macht?  
 Der Bäcker is ein sehr profecter Mann

1) Päpermähl = Pfeffermühle; Wiswort für ein geschwätziges Mundwerk.

Un siket stark in schöne Rohrung,  
 Un wenn lütt Fiken mehr Erfohrung  
 Un Andacht hat in Wirthschaft-Führung,  
 Denn solt Ihr sehen, wird sie 'ne hellische Fru.  
 Ich vor mein Theil geb' meinen Segen zu  
 Un meine schönste Gratulirung." —

„So wid,“ seggt Smidt, „is't noch nich prat“ —

Un geit verdreitlich lang de Strat  
 Un trett herin in sinen Rathen,  
 Dunn ward de Dussch en Hart sik saten  
 Un ward utführlich All'ns vertellen  
 Un nebenbi up Fiken schellen.  
 De Du seggt nix, hei sitt un swiggt,  
 Un as dat naug em wesen dücht,  
 Dunn geit hei rute ut de Dör  
 Un set't sik up de Bänk dorvör;  
 Dor sitt hei lang' un äwerleggt,  
 Wat Mutter em vör Kundschaft bröcht. —  
 Dicht bi em steit en Hümpel Kinner,  
 Sin Luten, Kiking un lütt Kinner,  
 De snacken dor mit Böching Frahmen  
 Un mit den Schulden Gust tausamen,  
 Un reden so as Kinner daun.

„Morrn slachten wi uns' gelbunt Haun,“  
 Seggt Böching Frahm, „un dortau Grütt.“ —  
 „„Wi eten Lüften,““ seggt lütt Hinning Smidt,  
 „„Unümmer Lüften eten wi.““ —  
 „Si sid of arm,“ seggt Schulden Gust,  
 „Un Lüften eten möten Si;  
 Wi äwer eten Sünndags Wust.“ —  
 „„Je, lat man uns' grot Fiken frigen,  
 Denn fallst mal sein wat w' Stuten frigen!““ —  
 „Denn giwoßt mi doch wat af?“ fröggt Böching  
 Frahm. —  
 „„Ne,““ seggt lütt Hinner, „„alltaufam  
 Den Stuten fret 't alleine up,  
 Du giwoßt mi of kein Haunersupp.““ —  
 „„Ja, Gören,““ seggt lütt Smidten-Luten,  
 „„Herr Je, wat frig wi denn för Stuten!““ —  
 Un as dat Görenvoll so snackt,  
 Ward Smidt sacht von de Bänk upstahn:  
 „Un Thranen sünd dorinne backt,  
 Min leitwstes Kind ehr bittre Thran!“ —  
 Still geit hei rin in sine Dör,  
 De Dilsch, de fängt denn wedder an,  
 Dunn seggt hei hart un barsch tau ehr:

„Ik weit nich, Wim, wat Du verlangst?  
 Hest Du kein Mittel mit ehr Angst?  
 Willst Du Di an Din Kind versünnig'n?  
 Willst Du dat Kind in't Unglück stöten?  
 Glik morgen fall s' den Bäcker künnig'n;  
 Ik will kein Sünnenbrod nich eten.“ — —  
 So kam't den annern Morgen, dat  
 Unf' Smidt güng rinne in de Stadt.  
 Un würd dor mit den Bäcker reden,  
 Un säd em mit rechtschaffen Wurt,  
 Sin Fik süll tau Martini furt.  
 Un würd't mit Höflichkeit infleden:  
 Sin Dochter künn sik nich bequemen,  
 Dat sei ehr Sawurt gewen künn,  
 Un wenn dat wir nah finen Sinn,  
 Denn wull hei s' hüt noch mit sik nemen.  
 „Ne,“ seggt de Bäcker tau den Ollen,  
 Un wendt sik af, „ehr Tid möt s' hollen.“  
 Un in den Harten helle Wuth,  
 Un grimmen Arger in den Blick,  
 Geit hei von em, spuckt vör sik ut,  
 As wenn hei Gift dal slafen hett.  
 Un vull von Haß seggt hei vör sik:

„So, Fründting, sünd w' noch nich tau Bedd!“ —  
 Du Smidt de geit un tröst't sin Kind.  
 Wat was sin Hand so weif un lind,  
 Sin harte Hand, so vull von Duesen,  
 As sei ut Kindeshart de Spledder  
 Hernte treckt un heilt dat wedder!  
 Wat ded sin Og' so fründlich wesen,  
 Wat klüng sin einfach Wurt so sänt,  
 As hei ehr seggt, ehr Rod wir all,  
 Un dat f' Martini trecken sall!  
 Sei hadd em küßt woll Hän'n un Fäut. —  
 Sei geit up ehre Stuw allein  
 Un bedt so vull un dankt so heit. —  
 Lüttes Krischan flüggt up ehre Schuller,  
 So idel quick, so fix as wull 'e  
 Sif hüt of mal von Harten freu'n.  
 Sei nimmt den Bagel in ehr Hän'n:  
 „Ja, lüttes Dirt, bald het't en En'n!  
 Bald tein wi furt, Du treckst mit mi!  
 Bald is de ganze Rod vörbi,  
 Un all de Angst un all dat Quälen!“  
 Sei will nu gahn, dunn süht sei up de Delex  
 En brunen Flicken. — Wat is dat? —

So'n Flicken hett sei jo nich habbd.  
 Sei böhrt em up. — Wo kümmt de her? —  
 Ne, ne, de Flicken is nich ehr;  
 Doch wegtausmiten wir man schad!  
 Sei slütt en also in ehr Lab. —  
 Den Morgen drup, as sei upsteit,  
 Liggd wedder so en Flicken dor —  
 Oh, dit is denn doch sonderbor! —  
 Sei nimmt em mit sik run un geit  
 In'n Hus' herüm un fröggt en Jeden,  
 Wen woll de Flicken hüren deden;  
 Doch Keiner weit wat von de Flicken.  
 De Bäcker seggt: „Du dumme Dirn!  
 Di ward'n woll sülwost de Lappen hür'n.  
 För Lumpen daun sik Lumpen schicken!“  
 Sei sluckt dat dal, ahn wat tau seggen,  
 Un ward en bi den annern leggen.  
 Un ümmer wedder find't sei Stücken  
 Von brunes Laken, de s' verwohrt  
 Un mit Bedacht tausamen sport,  
 Sei kann s' mal brufen tau en Zweck,  
 Un is't nich anners, tau 'ne Flickendeck.

---

## 28.

De lütte Nachtigal hett sungen  
 Den Sommer in de Gorenheck,  
 Un männigmal is't ehr gelungen,  
 Dat s' Fiken sung de Sorgen weg.  
 De Harwst de kümmt, de Treckeltid.  
 'E ward Eid, dat sei von dannen tüht:  
 „Adjüs!“ seggt s' tau den Aderbor,  
 „Mi ward hir all tau kolt dat Johr.  
 Adjüs! adjüs! It gah, it gah,  
 It treck in't warme Afrika!“ —  
 „„Adjüs of, Baddersch,““ röppt ehr Babber,  
 „„It kam de negste Woch Di nah,  
 Denn hir is't ut mit Pogg un Adder,  
 Un ümmer Müs' för alle Dag',  
 Dor friggt en Lüs' jo in de Mag'. —  
 Un wecke Tur nimmst Du ditmal?““ —  
 „„It fleig den gräunen Rhein hendal.““ —  
 „„Na, täuw, it kam of an den Rhein,  
 Denn warden w' dor uns wedder fein.““ —  
 De Nachtigal flüggt in de Höh  
 Un segelt äwer Land un See;



Un as sei kümmt bet an den Rhein,  
 Dunn süht sei dor twei Burßen tein,  
 En Murer un en Snider was't.  
 Sihr niglich is de lütte Gast,  
 Hürt also tau, wat de Gefellen  
 Up apen Landstrat sik vertellen.  
 „Hei is't nich west, ik will't beswören!“  
 Seggt irst de Ein, „hei het't nich dahn!  
 Tidlewens will'k an alle Dören  
 Von Hus tau Hus rüm snurren gahn!“ —  
 Wer het't nich dahn? Wat hett hei dahn? —  
 Lütt Nachtigal, de flüggt von Ewig tau Ewig  
 Mit de Gesellschaft ümmer wider. —  
 „„Un wenn 'k noch einen Puckel frig!““  
 Köppt inrig de lütt pucklich Snider,  
 „„Hei is't nich west! Un' Hanner Snut,  
 Sach de woll as en Mürder ut?““ —  
 Herr Gott! von Hannern ward hir spraken,  
 Dat hei 'ne gruglich Daht verbraken,  
 Wo is dat möglich? Kann dat sin? —  
 Dunn kümmt en Wagen antauführen,  
 En smuckes Wivken sitt dorin:  
 Herr Je, dat's sin Fru Meisterin! —

Sei mügg't jo of de Ned woll hören,  
 Sei höllt ehr Fuhrwarf an un fröggt:  
 „Hew'u Si von Jehann Snuten seggt?“ —  
 Ein Wurt, dat giwot denn nu dat anner,  
 Sei nöddigt s' rup up ehren Wagen,  
 Un dörch Bertellen un dörch Fragen  
 Kümmt't rut, dat sei för unsern Hanner  
 All Drei sik will'n as Lügen mellen.  
 „Ne!“ röppt de lütt Fru Meisterin,  
 „Wat ik of in de Zeitung lesen,  
 Hei het't nich dahn, hei kann't nich wesen!  
 Hei was so tru, hei was so gaud!  
 Min Smäd, min Hus, min Geld, min Gaud,  
 Dat smit ik hen, dat will 'k verwedden;  
 Ik möt den Meckelburger reddden!“  
 Un as s' de Strat entlanke führen,  
 Dunn warden sei en Singen hören,  
 Dat süng de Nachtigal.  
 Dat was kein helle Frühjohrswis',  
 De Lust un Leiw verspreckt,  
 Dat was, as wenn en Webberhall  
 Heräwer tönt so sacht un lif'  
 Un olle Tiden weckt:

Sanne Nüte.

„Fru Meisterin, Fru Meisterin,  
 Ik ret Jug utenanner.  
 Dat süll nich sin un künn nich sin!  
 Un von di güng din Hanner.  
 Un föll't di swor, un föll't di hart,  
 So heft du't nu vermun'n.  
 Böräwer güng de böse Stun'n,  
 Wo süs de Haß geburen ward;  
 De Minschenleiw tog in di rin;  
 Drüm seg'n di Gott, Fru Meisterin,  
 Un seg'n din gaudes Hart.“  
 Un nimmt sik up un süht den Sprein:  
 „Sun Abend Maß, wat's hir geschein?“  
 Na, de vertellt, wat hei von Unkeln  
 Hett hört, un wat de Minschen munkeln. —  
 „Ik glöw,“ antwurt' de Nachtigal,  
 „De Aberbor kümmt morgen all,  
 Denn möt wi mal mit Unkeln reden.“  
 „„Ne,““ seggt de Sprein, „„mit All un Jeden  
 Lett hei sik in't Gespräch nich in,  
 Hei hett en wunderlichen Sinn,  
 Un föhrt oft gor tau snurrig Reden,  
 De von de Minschen hei hett lihrt;

Doch kumm mal mit! Ik weit sin Flag,  
 Dor silt hei ümmer Dag för Dag,  
 'T is möglich, dat hei Di anhürt.'" —  
 Sei reisen hen. Oll Unkel Sprein  
 Sitt still för sik as in den Druf'  
 In't Tüschenhüschchen bi den Judenhuf',  
 Un as hei de Gesellschaft fein,  
 Ward gnäglich<sup>1)</sup> hei tau Höchten kiken  
 Un will sik sacht von dannen sliken,  
 Doch redt sin Braudersfahn em an  
 Mit fründlich Red un Smeichelwürb,  
 Un as hei nu nich anners kann,  
 Bequemt sik denn dat olle Dirt,  
 Un ward up sine Ort vertellen,  
 Dat de oll Fru tworst lewen deb,  
 Doch dat sei müßt för wirrig gellen.  
 Sei set den langen, leiven Dag  
 Un gramwelt rümmer up dat Flag,  
 Wo süs ehr halwe Ring hadd seten,  
 Den ehr de Mürder runner reten.  
 Un männigmals mengt hei dor twischen

---

1) gnäglich = vertrießlich.

So'n snurrig un so'n hastig Wurt:  
 „De wille Murb! De wille Murb!  
 Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“  
 Dat sülvst hei künn för wirrig gellen. —  
 Grad as de Oll dit deit vertellen,  
 Dunn ward de Murer un de Snider  
 Un us' lütt, leiw Fru Meisterin  
 Bi Meister Wohlgemuthen sin.  
 Sei holl'n tausamen Rad un stahn  
 In'n Durweg bi de Smäd tausamen,  
 Dunn kümmt en Minsch dor antaugahn,  
 In Glend un in Noth verkamen.  
 Hei stümpert sacht heran un slikt  
 Dat Judenhus entlang un sickt  
 Sif ängstlich üm, ob em wer süht.  
 Dat is, as wenn't em ranne tüht,  
 As müßt hei wedder un wedder sein  
 Den Urt, wo mal de Daht geschein.  
 Un doch is't em, as wenn an desen Urt  
 En gruglich Wesen up em lurt,  
 Dat em nich laten künn.  
 Hei steit un stirt in't Finster rin.  
 „De wille Murb, de wille Murb!“

Röppt't nt dat Tüschenhüs herut.  
 Dat is de Stimm, dat is de Lud,  
 De hei in jenne Nacht hett hört!  
 Ja, ja, dat sünd de sülw'gen Würd,  
 De em verjagt,  
 As hei de gruglich Daht hett wagt.  
 Hei steit, as hadd de Slag em rührt,  
 Hei reekt de Hän'n wild vör sik hen:  
 „Lat los! lat los! Wat willst du denn?  
 Ik nam di nicks, as dit allein!“  
 Dunn klirrt wat an dat Finster ran  
 Un klingt wat runner up de Stein.  
 „Nimm hen! Nimm hen! Mihr hew ik nich!“  
 Un tummelt von dat Finster t'rügg,  
 Un, willes Gräsen in't Gesicht,  
 Stört't hei entlang de stillen Straten;  
 Un achter em de Bagel schriggt:  
 „„Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!““ — —  
 De Bir, de stahn ahn Luft un Athen,  
 As wiren s' bannt up dese Stell.  
 „Dat is hei!“ röppt taulekt de Snider,  
 „Dat is de olle Smädgefell!  
 De hett dat dahn, de bed de Daht!“

Sei gahn nu up de Strat nah buten,  
 Sei heww'n doch dor wat klingen hört,  
 As klirrt wat an de Finsterruten.  
 Sei säuken rüm: „up dit Flag wir't.“  
 Dunn bückt Fru Meisterin sik flink,  
 Un richt't sik up un höllt tau Höcht de Hand:  
 „Ritt hir, kist hir, en siden Band,  
 Un an den Band en halwen Ring!“ —  
 Un niglich fickt de Nachtigal  
 Ut't Lüschenhüschen up ehr dal:  
 „„En halwen Ring? En halwen Ring?  
 Kütt Krischan hett jo jußt so'n Ding.  
 Wo dit woll möt? Wat dit woll heit?  
 Na, des' Dag' kümmt de Langebein,  
 De weit dor mäglich von Bescheid.  
 Adjüs of Unkel! adjüs of Sprein!““  
 Flüggt in den Busch: „„Na, Gott sei Dank!  
 Hir is kein Glend un kein Stank.  
 So'n Stadt is nich för Unferein.““ — —  
 De Woch dorup kümmt an den Rhein  
 De Swälk mit samt den Aberbor,  
 Un Nachtigal, de röppt sei an:  
 „„Dau! — Nich so hastig, Baddermann! —

Hir bün ik, hir! — Ik glöw noch gor,  
 Du willst ahn mi von dannen tein!""  
 Un seggt em nu, wat hir geschein,  
 Un wat vör't Judenhüs passirt,  
 Un ward em nebenbi vertellen,  
 Dat sei den ollen Smädgefellen  
 De sülv'ge Nacht noch arretirt,  
 Un dat hei frech mit Leigen stred'  
 Un nicks nich an sik kamen let;  
 Dat Hanner ol noch ümmer set.  
 Un gistern Abend hadd de Sprein  
 Bi em noch dörch de Tralling sein,  
 Sin robe Klür wir ganz verblaßt,  
 Doch wir hei ruhig still un fast.  
 Un ob hei wüßt, wat hir tau maken? —  
 „Je," seggt de Dll, „dat sünd so'n Saken!  
 Sin Noth, de deit mi sühr bedräuwen,  
 Doch vör de Hand sei ik kein Hülp.  
 Ik kann bi em nich länger täuwen:  
 Kein Pogg hüppt mihr in Gras un Schülp,  
 Un ebenso is dat mit Di.  
 Doch täuw — de Swälf! — Swälf, kumm mal her!  
 Du brukst nich mit uns rüm tau ströpen,



Du heft 'ne prächtige Natur,  
 Du settst des Harmsts Di in dat Ruhr  
 Un kannst Di in en Dik versöpen,  
 Un is dat Frühjohr, wackst Du wedder up.  
 Nu maß Di up de Flüchten, nimm Di up  
 Un fleig' taurügg nah't Bäckerhus.  
 Maß Jochen minen schönsten Gruß,  
 Bertell em von den halwen Ring  
 Un segg, dat wir akkrat so'n Ding,  
 As lütt Krishäning hadd dor unnen  
 Bi Weg' lang in dat Mus'lock funnen.  
 Un segg: passirten dor Geschichten,  
 Künnt hei sik nah des' Nahricht richten;  
 Un segg em, Swälf, ik let em seggen,  
 Hei süll de Hän'n in'n Schot nich leggen;  
 Hir würd denn woll oll Unkel Sprein  
 Un Meiß un Specht taum Rechten sein."

---

 24.

De Swälf reis't af mit ehr Gewarw.  
 Uns' Jochen is just in den Ausr,

Sitt up de letzte Hawergarm  
 So recht in't Fett un smaust un smaust.  
 Hei antwurt't nicks un sitt mit vullen Kropp  
 So recht behaglich dor un schüttelt mit den Kopp,  
 Bet sei em Allens hett vertellt.  
 Dunn äwer fängt hei an un schellt:  
 „So'n Dummerjahn läßt sich da kriegen!  
 Man möchte aus der Haut gleich fliegen!  
 Ich habe die Geschichte dick.  
 Wat meint de Aberbor, dat if  
 Nicks hew tau daun, as so'ne Saken,  
 De krumm sünd, wedder grad tau maken?  
 Hir hett en Feder of sin Rod:  
 Twei Duzend Gören tog if grot  
 Dit Johr; un dorbi liggt min Wiw  
 Mit allerlei Besorgung mi tau Lin,  
 Ik möt den ganzen Dag nah Fiken  
 Un nah den ollen Bäcker fiken;  
 Ik hew den ganzen Dag kein Frieden.“  
 Un as sei so tausamen reden,  
 Dunn kümmt dor wer. — Wer kann dat sin? —  
 De Bäcker is't; geit nah Gallin.  
 Up sin oll wittes, weiß Gesicht,

Dor liggt so'n kolles, frostig Freu'n,  
 As sit de Winter freu't, wenn hei dat Gräun  
 In Feld un Holt tau Brunnen richt't.  
 „De brödd nicks Gauds!“ seggt Spaß. „Kumm mit!  
 Will'n seihen, wat dor achter sitt.“ —  
 De Bäcker geit in't Dörp herin,  
 Bi Smidtschen spreckt hei hüt nich vör,  
 Hei geit nah Snuten sine Dör  
 Un fröggt, wo Snut woll wesen kün.

Smidt Snut ward raupen ut sin Smäd.  
 De Bäcker maht en grot Gered,  
 So'n Ort von Börspill süll dat sin:  
 Hei säd, hei kem nich sinentwegen,  
 Sin Brauder wir tau Kölln an'n Rhein,  
 Von den'n habbd hüt en Breiw hei kregen,  
 En grottes Unglück wir geschein.

„Herr Gott!“ röppt Snutsch, „Behann is krank.“ —  
 „„Ne, hei 's gesund.““ — „Na, Gott sei Dank!  
 Ik dacht an flimme Nahricht all.“ —  
 Ja, säd hei, flimm wir ok de Fall,  
 Dat kün woll keinen flimmern gewen,  
 Denn 't güng Behannen an dat Lewen.  
 „Herr Je! Herr Gott! Herr Jesus Christ!

Wat is geschein? Wat is't, wat is't? —  
 Springt sei tau Höcht un fürchterlich  
 Malt sik de Angst up ehre Backen.  
 „Oh Gott, min Kind!“ un ward taurügg  
 Bleif as de Dod in'n Staul henschaffen. —  
 „„Man wider!““ röppt oll Snut, „„man wider!““ —  
 „Ja,“ seggt de Kirl, „ja, Meister Snut“ —  
 Un't kam bedächtig druppwif' rut —  
 „Ja, ehr Behann, de sitt as Mürder!“ —  
 Bör Sammer hell tau Höchten schriggt  
 De Dillsch un krümmt sik as en Worm,  
 De olle Bader sitt un swiggt,  
 In sinen Harten brus't en Storm,  
 Hei kickt den Kirl fast in dat Og,  
 Un as hei süht, dat dor so'n höhnsche Blitz,  
 So'n Satansfreud herute slog,  
 Dunn springt hei up von sinen Sitz:  
 „„Du heft as Mürder of all seten,  
 Un Satan hett Di rute reten!  
 Un Du willst hir min Kind schandiren,  
 Min armes Wiv taum Dod versiren?  
 Herut mit Di! Rut ut de Dör!““  
 Un friggt den Kirl in't Gnick tau saten

Un smitt em rute up de Straten,  
 Un richt't sijn olle Fru tau Höcht:  
 „„Lat doch! Lat doch, wat willst Di grämen?  
 En Läger hett de Nahrrecht bröcht,  
 Un Du wullst Di't tau Harten nemen?  
 Lat doch! Wi müßten uns jo schämen  
 Bör't eigen Kind, wenn wi dat glöwen wullen,““  
 Un höllt sijn Fru in sinen Arm.  
 Un up de Strat ward dat en Larm,  
 De Bäcker hett dor rümme schullen,  
 Taufamen löppt en Hümpel Gören,  
 De Wiver kamen up de Strat,  
 De Manns de kiken äwr'e Dören,  
 Un Smidt un Smidtsch de kamen grad  
 Von't Lüftenbuddeln antaugahn.  
 De Dill geit sinen graden Gang,  
 Wat kümmert em de Strid un Zank?  
 Doch niglich bliwvt de Dillsch bestahn:  
 „Wat is 'e los? Wat is passirt?“  
 Un unner Fluchen, unner Schellen  
 Ward ehr de Bäcker dat vertellen.  
 „Herr Ze doch! Kinnings, kamt un hört!  
 So stah doch, Vader! Hör doch, Mann!

Smit Snuten sin Jehann, de sitt." —  
 „„Ih, drähn un drähn!““ seggt Bader Smidt.  
 Doch alle Nahwers kamen ran,  
 Un't drängt sik üm den Bäcker rüm,  
 Un Allens fröggt: „Hei sitt? — Worüm? —  
 Wat? Hanner habb en Wiv dod slagen?“ —  
 Un Allens röppt: „Dat Stück is lagen!“ —  
 „„De Kirl, de lüggt!““ röppt Durtig Bung'n.  
 „„So'n Stück von so'n smucken Jung'n!““ —  
 „De Kirl, de lüggt!“ röppt Wewer Frahm.  
 „„Hei lüggt!““ so raupen s' alltaufam.  
 Un ein Gemunkel mengt sik in den Larm:  
 Bör Fohren wir en Murd geschein;  
 Ein Feder süll nah't Sinig sein,  
 Un wer dat dahn, den würd't woll jäfen.  
 Ut ehren Dörp, ut ehr Gemein  
 Künnt Keiner so'ne Daht verbrefen.  
 De Bäcker, de steit dodenblaß.  
 „Kun mit den Kirl!“ röppt Krischan Smur,  
 De as Soldat up Urlaub was,  
 Un All'ns will up den Bäcker slahn.  
 Duunn kümmt sacht üm de Kirchhofsmur  
 De oll Herr Paster antaugahn.

„Still, Kinnings, still! De Herr Pastor!“ —  
 „„Was ist hier los? Was geht hier vor?““  
 Fröggt still un irnst de olle Mann.  
 Un Wewer Frahm trett nah em ran:  
 „Sir is wat seggt, doch is't nich wohr!“  
 Un hei vertellt mit korten Würden  
 Von Hannern un de Mordgeschicht.  
 De oll Herr Paster kickt tau Irden  
 Un hört still tau un steit un swiggt,  
 Un as hei't Og tau Höchten sleit,  
 Dunn liggt up finen Angezicht  
 So'n bitter deipe Trurigkeit,  
 As wir sin eigen Kind em storben.  
 „„Halt!““ seggt hei. „„Laßt den Mann hier gehn!  
 Die Sach' ist wahr. Der Mann hat nicht gelogen,  
 Ein großes Unglück ist geschehn,  
 Der arme Bursch ist eingezogen,  
 Und eine Klage fürchterlichster Art  
 Schwebt über seinem jungen Haupte —  
 Wie vom Gericht mir angezeigt ward.  
 Fern sei's von mir, daß ich dran glaubte!  
 Ich kenn den Knaben, kenn den jungen Mann;  
 Solch offen ehrlich Blut, das kann

So plötzlich nicht verdorben werden,  
 Daß es das Gräßlichste auf Erden  
 Begehen sollt. Und ist die Wahrheit noch nicht raus,  
 So wird sie doch zu Tage kommen.  
 Ihr aber, Kinder, geht nach Haus  
 Und betet in der stillen Kammer,  
 Daß dieses Elend, dieser Jammer  
 Den Ältern werde abgenommen;  
 Sie sind am meisten zu beklagen.““  
 De Lüü de gahn still utenanner,  
 Blot Smidtschen röppt Herr Paster ranner:  
 „„Ihr habe ich ein Wort zu sagen:  
 Komm Sie mit mir in's Haus hinein;  
 'Ne Frauenhand könnt nöthig sein.““  
 Herr Paster geit, un Smidtsch geit mit,  
 Un vör den Hus' set't sik oll Smidt,  
 Bull ihrlich Mitgefäul dat Hart,  
 Un horckt wat binnen spraken ward. —  
 Erst is dat still, Herr Paster spreckt  
 Ein tröstlich Wurd, dunn ward dat lud;  
 De olle arme Fru, de breckt  
 In Weinen un in Klagen ut:  
 Ehr Kind! Ehr Kind! Ehr armes Kind!



Un wedder tröst't hei sacht un g'lind,  
 Un wedder fall'n sin tröstlich Wörd'.  
 An't Hart vörbi up kolle Ird.  
 Un as tauletzt hei seggen möt,  
 Dat dat Gericht en Breiw habb schrewen,  
 Un dat ehr Hanner würklich set,  
 Dunn ward dat bin'n en Jammer gewen,  
 Dat Smidten sin oll ihrlich Hart  
 Zerbraken un terreten ward.  
 Noch hett kein Wurt de Meister seggt,  
 Nu springt hei hastig in de Höcht:  
 „Hei het't nich dahn! Hei het't nich dahn!  
 Min Kind kann nich so'n Dahn begahn!  
 Min Jung' mürd't nich um Gaud un Geld!  
 Un all' Gerichtten in de Welt,  
 De leigen, wenn s' dat seggen willen,  
 Un wenn s' 't of all beswören füllen!“  
 Un geit herut, un geit un steit  
 Un kickt sik üm vör sine Dör,  
 As wenn hei frömd hir wesen deit,  
 Un geit denn t'rügg in't Hus herin,  
 Un kickt dor bistrig üm sik her,  
 As wenn hei wat nich finnen kün,

Un friggt sin Schortfell dunn tau packen  
 Un smitt sik't hastig äwer'n Nacken:  
 „'T sünd Lügen! Wat s' of seggen mägen,  
 'T sünd Lügen! Utgestunk'ne Lügen!“  
 Un redt för sik mit hastig Red  
 Un geit herute nah sin Smäd  
 Un schüdd't de Kahlen in dat FÜR  
 Un kickt sik üm: „Jung', büßt Du hir?“ —  
 Dunn trett oll Smidt sacht tau em rin  
 Un treckt den Balg. Kein Wurd würd redt,  
 Oll Meister Enut de smädt un smädt,  
 Wild haut hei up dat Fsen in,  
 De Funken stöben vör Gewalt,  
 De ganze Smäd, de klingt un knallt.  
 Hei leggt dat Fsen in dat FÜR  
 Un sinnt un sinnt un steit dor lang'  
 Un stüt't sik up de swore Tang':  
 „Ja, ja, hir was't. Hir was dat, hir!  
 Hir hett hei minen Segen kregen,  
 Hir up dit Flag!“  
 Un ritt dat Fsen ut dat FÜR:  
 „'T sünd Lügen!“ röppt hei, „luter Lügen!“  
 Un wedder klingt de Hamerslag,  
 Hanne Müte.

Un wedder ward hei't Iſen faten,  
 Un 'wedder redt hei vör ſik her,  
 Bet em taulegt de Kräft' verlaten.  
 Dunn ſackt tauſam de olle Mann.  
 Dunn geit oll Smidt ſtill an de Dör  
 Un treckt de Dör ganz liſing ran.  
 Un Meiſter Snut, de deckt de Hän'n  
 Up ſin Geficht, un Thränen rön'n  
 Tau Irden dal: „Min Sähn! Min Kind!  
 Ik weit jo, dat dat Lügen ſünd.  
 Un doch, un doch! Ach grote Noð!  
 Dit Paſchen<sup>1)</sup>=Trübsal tau erlennen!  
 Hadd Gott mi doch den bitteren Dod  
 Hüt morgen ſtatt dit Elend gewen!“ —  
 Oll Smidt ſickt vör ſik ſtill tau Irð;  
 Dat ſnitt em bi des' Jammerwürð'  
 So deip dörch ſin oll ihrlich Hart,  
 Hei leggt ſin Hand, ſo faſt un hart,  
 Up Meiſter Snuten: „„Meiſter Snut,  
 De Woßheit, de kümmt doch herut.““ —

---

1) Paſchen = Leidenswoche. — War auch früher als Vorname gebräuchlich.

„Gott mag dat gewen, un dat bass!“  
 Seggt ruhig Meister Snut, steit up  
 Un wischt de letzte Thranendrupp  
 Eif ut dat Og, „kein Minsch, de fall  
 Von mi mal seggen, dat 't in minen Leven  
 Mich mal an't eigen Kind ded glöwen.  
 Min Fleisch un Bland hett dat nich dahn!  
 Min Sähn, din Vader bliwvt di tru!“  
 Ward ut de Smäd herute gahn:  
 „Du leiwet Gott, min olle Fru!“

## 25.

Up jennen Stein tan Kölln an'n Rhein,  
 Wo süs de Judenfru hett seten  
 Un hett von dor nah Osten sein,  
 Dor sitt hüt Abend Martin Sprein  
 Un snackt mit Meiff un Specht en Beten.  
 „Also,“ fröggt Meiff, „so wid is't nu,  
 Un morgen ward dat Urthel spraken?“ —  
 „„Ja,““ seggt de Sprein, „„de Judenfru  
 Is nicks nich mihr as Hut un Knafen.“

Min Unkel seggt, dat is de höchste Tid;  
 Un wenn dat morgen nich geschüht,  
 Denn kån sei Hammern un den Smädgefellen  
 De Dllsch nich mihr genäwer stellen.““  
 „Dorbi ward of nicks rute kamen!“  
 Stimmt hastig Meißt un Specht tausamen,  
 „De olle Fru is jo verrückt.  
 De kann jo allmeindag' nich tügen!“ —  
 „„Je,““ seggt de Sprein, „„tauwilen is dat glückt,  
 Dat sei't bi weg'lang rute frigen,  
 Un dat de Mürder ward bekennen,  
 Wenn em mit einmal sin Korpusdelikt —  
 As dat de Herrn Avfaten nennen —  
 Ward unverseins vör Dgen bröcht.““ —  
 „Dor ward of vel nah kamen,“ seggt de Specht.  
 Sei füll'n em man wat up den Buckel mengen,  
 So'n dörtig in de Sack rin swengen,  
 Denn kem de Sak vel ihrer t'recht.“ —  
 „„Jh, red un red, un drähn un drähn!  
 Sei frigen't anners rut, oll Sähn!  
 Süh, den Herrn Statsanwalt sin Herr Karnallenwagel,  
 De hängt tauwilen buten an den Nagel,  
 Mit den'n hadd ik tauwilen denn de Ihr,

Wenn hei grad ahn Geschäften wir,  
 Besond're Fäll' tau äwerreden.  
 De is mit alle Weigen weigt,  
 Un gauden Rath hadd hei vör Jeden.  
 De säd tau mi: hei wir „moralisch überzeugt“ —  
 Weist, wat dat heit, „moralisch überzeugt“? —  
 Dat morrn de Kirl bekennen deit.  
 Jehann hadd frilich lang' naug seten,  
 Doch „wär die Sach' ins stadium getreten,  
 In's stadium! — weist wat dat heit?“ —  
 „Jh, Vadder, wat weit it,“ röppt Specht,  
 „Von't dämlische Avkaten-Recht!“ —  
 „„Süh, stadium,““ seggt Sprein, „„moralisch überzeugt,““  
 Dat is so gaud, as wir de Sak vörbi,  
 Denn wenn dat Allens richtig geit,  
 As't gahen fall, un wenn 't sik reigt,  
 Denn is Jehann so gaud, as fri.“ —  
 „Je, wenn de Kirl nich ingesteit?“ —  
 „„Jh, paß mal up, den frig'n sei rüm.““ —  
 „Je, wenn nu nich?“ — „„Je, denn is't flimm!  
 Denn möt wi helpen, denn de Aderbor,  
 Kümmt de dat negste Johr taurügg,  
 De frett uns up mit Hut un Hor,

Lat wi den Jungen in den Stich.  
 Ik möt doch mal mit Unkeln reden.““ —  
 „Jh, lat den Ollen doch taufreden.  
 Wat de woll von den Kram versteit,  
 De is jo sülwsten halb verdreit.“ —  
 Un dormit gahn sei utenanner. — —

Den annern Morgen steit uns' Hanner  
 Vör de Affisen — as sei't nennen — .  
 Bel Volk ward dor tausamen rönnen,  
 Deun dit's en ganz besondern Fall,  
 Bi den't üm't Lewen gahn fall. —  
 Up't ganze Hus liggt dumpes Swigen,  
 De Herrn Geswuren sitten all  
 Mit deipen Ernst up de Gesichter,  
 Un vör ehr sitten streng de Richter.  
 Un't is en fierliches Wesen,  
 As wenn en Minsch begraben ward,  
 Un as de Anlag' is verlesen,  
 Dunn pucker hang' männ'g starkes Hart.  
 Jehann ward fragt: ob hei sik schüllig weit? —  
 „Unschüllig,“ seggt hei still un steit  
 Vör de Versammlung ernst un fast.

'Ne bitter grote Trurigkeit  
 Liggt up sin bleikes Angeficht,  
 As fänhlt hei gaud genaug de Last,  
 De hüt up sine Schullern liggt.  
 Doch as hei all de velen Lüüd  
 Un all de velen Dgen süht,  
 De up em rauhn, röppt hei nochmal,  
 Un sine Stimm schallt dörch den Gal:  
 „Unschüllig bün ik an dit Stück!“  
 Un sine Backen farben sik.  
 En Summen geit dörch all de Minschen:  
 „„De nich! de nich! de het't nich dahn.““  
 Un Keiner glöwt't, un Alle wünschen,  
 Dat hei mag fri herute gahn. —  
 De Tügen kamen an de Reih.  
 Ein nah den Annern kamen twei  
 Un warden von de Herrn verhürt,  
 De Murer un de Snider wir't. —  
 De beiden gauden Jung'ns de tügen  
 För ehren ollen Keis'kumpan,  
 De Murer röppt: „Er hett's nich dahn!  
 Wer's sagt, der thut entsamten lügen.  
 Die ganze Welt könnt wegen meiner



Und alle Menschen auf der Erden  
 Aus Bosheit umgebrungen werden,  
 Doch das sag' Keiner,  
 Daß dieser unbemerkte Johann Snut  
 So etwas thut!  
 Un ich bin bürtig aus Malchin  
 Un kenn sin Öllern in Gallin." —  
 De Präsident, de fröggt un fröggt,  
 De Murer äwer blimwt dorbi:  
 „Hei het't nich dahn; Jehann möt fri!“  
 Bet hei taulezt ward rute bröcht.  
 Nich beter güng dat mit den Snider,  
 Wenn em de öbberst Richter frog,  
 Wo wid hei mit Jehannen tog,  
 Wat s' redten, deden un so wider,  
 Denn antwurt't de lütt pucllich Snider:  
 Hei wüßt, wer't dahn,  
 Hei künn en Stück dorbon vertellen.  
 De Brauder von den Smädgeffellen,  
 Wir mal mit finen Vader gahn . . . .  
 „Holst!“ rep de Richter. „Bi de Stang'!  
 Wo sid ji reißt? wohen? wo lang'?“ —  
 Dat wir egal, antwurt't de Snider,

Hei süll em irst den Smädgesellen  
 Von Mund tau Mund genäwer stellen,  
 Denn wull hei seggen, wer de Mürder  
 Von de oll Fru blot wesen künn;  
 Hei säd't em in de Dgen rin.  
 De Richter will dorvun nicks weiten  
 Un ward em Antwurt gewen heiten,  
 Un von dat Anner süll hei swigen.  
 Je ja, je ja! 't is von den ollen Zungen  
 Kein anner Antwurt rut tau frigen:  
 „Snut hätt die Frau nich umgebrungen.“ —  
 Of hei möt rut. — Nu tritt herin  
 Eihr bang' un blaß Fru Meisterin;  
 Tau Irden sleit sei dal de Dgen  
 Un stamert Antwurt, wat s' ehr fragen.  
 Sei sall den Richter Antwurt gewen,  
 Wo dat geschein: woans, woneben  
 Sei Jehann Snuten kennen lihrt,  
 Un wo Jehann sit bi ehr führt?  
 Wo schot s' tausam bi sinen Namen!  
 Sei stamert: ehr Gesell wir gahn,  
 Dunn wir Jehann tau wannern kamen,  
 Un hadd bi ehr in Arbeit stahn.

Wo hei sik führt hadd? — „Herr, so gaud,  
 So tru un ihrlich, echt un recht!“  
 Un dorbi sleit s' den Blick tau Höcht,  
 Un mit einmal schütt all dat Bland,  
 Wat dörch dat warme Hart ehr tüht,  
 So gläugnig rod in ehr Gesicht,  
 Denn vör ehr steit Jehann un süht  
 Weimäudig ehr in't Angeficht.  
 Sei sleit de Ogen dal un swiggt,  
 As wir sei ein unmnünnig Kind.  
 Ehr Lewen hadd sei gewen künnt,  
 Doch em tau helpen is s' nich in den Stan'n;  
 Un wat de Richter fragen deit,  
 Ob s' dit nich weit un dat nich weit,  
 Sei hört un süht man blot Jehan'n,  
 Un in Verwirrung möt sei gahn.  
 Ach, wat sei un sin besten Frün'n,  
 För'n Tügniß för em gewen kün'n,  
 Dat hett em keinen Burthel dahn! —  
 Sin Meister kümmt, Smid Wohlghemuth.  
 De Oll süht irnst un ruhig ut  
 Un antwurt't fast up all de Fragen,  
 Woans sik Hanne hadd bedragen,

Wat hei hadd in de Kamer sein,  
 Wo't mit den Hamer wir geschehn,  
 Un wat hei von den Hamer wüßt.  
 „Ja,“ seggt hei, „ja sin Hamer is't.“  
 Dit Wurt föllt swor in dat Gewicht,  
 Un't Hart, wat för em slog, dat swiggt,  
 Un wat för em all hoffen ded,  
 Bewt schu taurügg bi dese Red.  
 Sin Saß steit sliimm.

Dunn hewt de Meister sine Stimm:  
 „Ja, mine Herrn, sin Hamer is't,  
 Doch hett hei'n Dags vörher vermißt,  
 Hei hett em söcht, hei was em furt.  
 Sein s' hir! min Burßen un Gefellen,  
 De warden tügen för dit Wurt.“  
 Un as de sik as Tügen stellen,  
 Dunn is't, as wenn en Freudenstrahl  
 Wir follen in den düstern Saal,  
 Un dörch den Saal dor güng en Freu'n:  
 „„Hei het't nich dahn, sin Hand is rein.““ —  
 De Richter fröggt den Meister dunn:  
 Ob Hanne mäglich dat hadd wüßt,  
 Wo mit de Judenfru dat stunn,

Un dat för rif sei gellen müßt.  
 „Ja,“ seggt oll Meister Wohlgemuth,  
 Un't „ja,“ dat kem so swor herut,  
 So mäufam ut de Post tau Höcht:  
 „Ja! un ik sülwst, ik heww't em seggt.“ —  
 Un ein Gemurre flüggt her un hen:  
 „„Sei hett dat müßt — ja, denn — ja, denn! —  
 Dat Geld treckt an — dat Geld höllt wiß —  
 Schad, dat't so'n smucken Jungen is!““ ...  
 Un wo noch eben Freuen was,  
 Dor ward so männig Antlig blaß;  
 Un't was, as wenn sin besten Frün'n  
 Man blot up sin Verdarben sün'n,  
 As wenn de, de em helpen wullen,  
 Em deip in't Unglück störten sullen;  
 Denn all ehr Tügniß bröcht em Schaden,  
 Un Hoffnung föllt nah Hoffnung af.  
 Jehann süht schuddernd in sin Graww,  
 As hadd de Leiw em sülwst verraden.  
 Ein junges Lewen bömt sik hoch  
 Un wild in En'n:  
 So kann't nich en'n!  
 Un as de Judensru ward rinne dragen,

Dumm sleiht de Hoffnung wedder hoch:  
 Sei möt mi ken'n!  
 De kän't ji fragen! —  
 Ach, de oll Fru, de kennt em nich,  
 Sei kicht so stir,  
 Wo sei woll wir,  
 Un sackt duun swack up't Lager t'rügg.  
 Sei bückt sik dal: „Ik bün't, ik bün't!“  
 Sei grauwelt mit de welke Hand  
 An'n Hals' herüm un söcht den Band:  
 „„Min Izaak, min armes Kind!““ —  
 Bergewes! bergewes! Kein Wurt, kein Wurt!  
 De Schatten tein nich von ehr furt;  
 Un ümmer düstret, ümmer höger  
 Tein sik sin Schatten swart tausamen,  
 Un ümmer gresser, ümmer neger  
 Süht hei den Blik heranner kamen.  
 Sin Hart, dat bewt, sin Hart, dat bedt,  
 Kein Herrgott is, de tau em redt.  
 Wild, wirr un hastig fleigen sin Gedanken  
 Taurügg, den korten Weg entsanken:  
 „Min junges Lewen!  
 Mihr will mi nich min Herrgott gewen?

Min leiwe Dirn,  
 Min Lewen, Leiven, All verluren!" —  
 Dunn is't, as wenn ut wide Firn,  
 Em eine Stimm rep in de Uhren:  
 „„Holl wiß! Holl wiß, min Sähn Jehann!““  
 Un't Hart sleit wedder in em lewig,  
 De olle Maud, de rögt sik strewig;  
 Sa, hei will hollen, wat hei kann!  
 „Holl wiß!“ röppt hei ut drange Bost,  
 „Holl wiß! un wenn't din Lewen kost't.“  
 Un lett em Allens of in Stich,  
 De olle Maud führt doch taurügg,  
 Künnt Leiw un Fründschaft em nich reddden,  
 Verlet em Minschenmacht hienedden,  
 Unf' Herrgott, de verlett em nich!  
 Unf' Herrgott hett vel dusend Hän'n,  
 Mit de hei kann en Unglück wen'n,  
 Paßt Fründschaft nich in sinen Plan,  
 Dücht Minschenleiw em nich wat nütt,  
 Denn ward dat mit de Bosheit gahn,  
 De äwer't Mal henäwer schütt. — —  
 De olle Smädgesell ward bröcht,  
 Den hellen Troß up sin Gesicht,

Un wat em of de Richter fröggt,  
 Hei lüggt! Hei lüggt! —  
 Den halwen Ring hadd Snut em gewen  
 Des Dags vörher, as't was geschein;  
 Taufällig hadd hei grad em eben  
 Ut't Zudenhus rut kamen sein.  
 Hei hadd em beden, em den uptauhegen,  
 Doch heimlich, up 'ne korte Tid,  
 Dat sin Kamraden dat nich seggen:  
 Hei würd süs gor tau ecklich brüdt,  
 Dat von de Dösch hei em hadd namen. —  
 Dat hadd hei dahn, doch as hei't hört,  
 Wat Snut för'n gruglich Stück vullführt,  
 Dunn wir'n em Nahgedanken kamen.  
 Hei hadd dat in de Irst nich glöwt;  
 Doch as de ganze Stadt dat säd,  
 Dat Snut de Mürder wesen ded,  
 Dunn hadd dat Hart em gruglich bewt;  
 Dat Ding hadd in de Hand em brennt,  
 Un ahn Besinnung wir hei rönt  
 Un hadd den Ring an't Finster smeten.  
 Hei wüßt, hei drög 'ne grote Schuld,  
 Hei hadd dat glif anzeigen sullt,



Un dorför hadd hei jo of seten;  
 Doch wull'n de Herren man bedenken,  
 Dat Snut en Landsmann wesen ded,  
 En Fründ, de Brauder tau em säd,  
 Denn würd'n sei em de Straf woll schenken.  
 Un wen'ut sik tau Jehannen üm: „Jehann,  
 Sik mi up dit, min Wurt, mal an!  
 Gestah dat ihrlich, Jehann Snut!  
 De Woohrheit, de kümmt doch herut;  
 Un heft Du't ihrlich ingestahn,  
 Denn ward of Gnad för Recht ergahn.“ —  
 Un't munkelt dörch de Minschenflaut:  
 „„De Oll is gaud — en ihrlich Bland! —  
 Wull nich verraden den Kammeraden —  
 Bröcht leiwerst sülwsten sik in Schaden.““ —  
 Un nah Jehannen wen'n sik de Gefichter,  
 Un Jeder smitt up em den Stein,  
 Un Haß un Affschu grullen dörch de Reih'n,  
 Blot kost un ifig stahn de Richter.  
 Mit einmal hewt sik still de ein  
 Un ward den ollen Smädgesellen  
 Bör ein verdecktes Lager stellen. —  
 En Laken föllt. — „Kennst Du de Fru?“ —

Hei klozt sei an, hei prallt taurügg —  
 En Ogenblick, en korten Nu —  
 „Ne, ne! De Fru, de kenn ik nich!“  
 Hei preßt de Nägel in de Hän'n,  
 Hei gnurrschit tausamen mit de Zähnen:  
 „It bün hir frömd, wo süll ik f' ken'n?  
 Wo süll ik de woll kennen können?“ —  
 „„Hest Du f' nich vör Din Harbarg sein,  
 As f' vör Di lag up harten Stein?  
 Segst Du f' nich in Din Vaderland,  
 As f' vör Di folgt de swacke Hand?““ —  
 Hei smitt en hast'gen Blick up ehr;  
 De Saal, de dreit sik üm em her,  
 De kolle Sweit flütt dal de Backen,  
 'Ne wille Angst, de ward em packen:  
 „Nu Satan, Satan, stah mi bi!  
 Kein Tügen sünd hir gegen mi!“ —  
 Noch ein mal ritt em Satan rut  
 Un gütt em Mark in sine Knaken,  
 Noch ein mal ward hei fast em maken:  
 „Bi Gott, ik kenn f' nich!“ röppt hei lud  
 Un böhrt de Mürderhand tau Höcht  
 Un swört tau Gott un flucht un seggt:

Hanne Rüte.

„Un hew ik s' sein in minen Leven,  
 Mag Gott en Wunnerteiken gewen!  
 Ik swör't bi Gott un Gotteswurd!“  
 Un kickt dorbi frech üm sik rüm.  
 Dunn röppt 'ne frömde, harte Stimm:  
 „„De wille Murd! De wille Murd!  
 Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!““ —  
 Den Faut vörut, as müßt hei furt,  
 Wib von sik recht de starren Hän'n,  
 As müßt hei Geister von sik möten,  
 Dat Og verglast, dat Hor in En'n,  
 Den bleiken Mund tausamen beten,  
 Rich frech mihr, gruglich antausein,  
 So stunn hei as en Bild von Stein.  
 De Bliß hadd drapen!  
 De ollen Gräwer stunnen apen,  
 Un Knakenhän'n de winkten raf  
 Em in sin eigen schurig Graww.  
 De Stimm, de drähnt em dörch de Uhren,  
 Un Satan hadd sin Spill verluren;  
 De Kraft was hen, hei sackt tau Ird:  
 „De Stimm! De Stimm! De Stimm, de wir't!“  
 So zischt dat dörch de slaten Tähnen.

„Dat is de Stimm, ik hew sei hört!“  
 So ward dat äwr'e Lippen stähnen.  
 „Lat los! Lat los! Un mak en En'n!  
 Ik deb't! Ik deb't! Ik will beken'n!  
 Ik will beken'n, wat ik verbraken:  
 'Ne anner Daht noch heww ik dahn,  
 Den Juden heww ik of dod slahn!“  
 Ut'n Bagel hadd uns' Herrgott spraken.

## 26.

Krischäning sitt up't Finsterbrett  
 Un snackt mit sinen Herrn Papa.  
 „Ja,“ seggt hei imrig, „Badding, ja!  
 Wenn't füs All sinen Schick man hett,  
 Denn treck wi furt, wi dynsen<sup>1)</sup> morgen,  
 Un all uns' Rod un all uns' Sorgen,  
 De heww'n en En'n. Lütt Fifen säb: . . .“ —  
 Mit einmal höllt hei an un swigg,

1) dynsen = umziehen; in Mecklenburg ziehen die Dienstboten am Dionysius-Tage (Dyngs-Tage); daher das Verbum dynsen.

Em is, as wenn wer kamen ded;  
 Hei horft — „Ja, richtig is't" — un flügg  
 Herunner von dat Finsterbrett  
 Un set't sik lising unner't Bedd.  
 De Dör geit up, de Bäcker sliect herin,  
 Hei halt en Slätel ut de Tasch,  
 Hei bückt sik dal un lif' un swinn  
 Slütt hei de Lad up, smitt wat rin,  
 Dat blinkt un klimpert; wedder rasch  
 Slütt hei de Lad un brummelt mang de Tähn:  
 „Du willst ab'slut jo trecken — schön! —  
 Du fallst of trecken; blot de Weg'  
 Will ik di wisen. Dicht hir in de Neg',  
 Up't Rathhus is en stilles Flag,  
 Dor kannst du bi denn männ'gen Dag  
 Ganz in de Still mit bi benemen,  
 Worüm du bi nich wullst bequemen." —  
 Hei geit; un as hei ut de Dör,  
 Krüppt Krischan unner't Bedd hervor:  
 „Wat's dit? Wat's dit? Wat hett hei dahn?  
 Wat hett hei in de Lad rin smeten?" —  
 De Dill hett in Gedanken seten,  
 Doch endlich seggt hei: „„Still, Krischan!

Ich muß mal erst mit Muttern reden,  
 Was sie sich bei der Sache denkt;  
 Doch merk Dir das: 'S steht schlimm mit Jedem,  
 Dem Satan Silber-Löffel schenkt.'" —

De oll Burmeister sitt an sinen Disch;  
 En grot Packet mit Alten is em frisch  
 Von Kölln an'n Rhein hüt morgen kamen,  
 Un mit dat grot Packet tausamen  
 Is noch en lütt Packeting packt;  
 Dat nimmt taurst hei in de Hand,  
 Un as hei dorvon löst den Band,  
 Un as hei dat Pappir uplact,  
 Dunn liggt en halwen Ring dorin.  
 „Wat dausend,“ seggt hei, „kann dat sin?“ —  
 Hei nimmt dat Altenbund, hei lest un lest,  
 Hei treckt sin Dgenbran tausamen:  
 „Herrgott, wat hir verbraken west,  
 Möt wid von hir herute kamen!“  
 Un wider lest hei, ängstlich wider:  
 „Un nu tau Dag' nah so vel Johr!  
 'Ne Murddaht hir, 'ne Murddaht dor!  
 Un ut unſ' Stadt twei so'ne Mürder!“

Hei leßt dat Aktenbund tau En'n  
 Un leggt den Kopp in sine Hän'n  
 Un sinnt un sinnt: „Wo is dat möglich!  
 Un so en Mann, mit den ik däglich,  
 Wenn of nich girn, tau daun heww hadd,  
 De rikste Börger in de Stadt,  
 Geit frech herüm mit so'ne Schuld? —  
 Dat kloppt. — „Herein!“ röppt de Burmeister,  
 Un rinne trett de Bäckermeister.  
 De oll Herr flüggt vör Schreck in En'n,  
 As wenn em hadd 'ne Adder staken,  
 As hadd hei sülwsten wat verbraken;  
 Hei deckt up't Aktenbund de Hän'n  
 Un steckt den Ring so hastig furt,  
 As hadd hei sülwst begahn den Murd.  
 „Wat will'n Sei?“ röppt hei em entgegen. —  
 „„Herr,““ seggt de Bäcker, „„dit's 'ne Sat,  
 Ik hadd f' ut Gaudheit girn verswegen,  
 Doch up de Lezt kümmt f' doch tau Sprak.  
 Sein S', Herr, min Mäten will hüt trocken,  
 Un as ik dat Geschirr nahsei',  
 Dunn fehlen mi tau minen Schrecken  
 Bon mine sülwern Lepel twei.

De Dirn, de hett sei — anners Keiner! —  
 Nu wull 't Sei bidden üm en Deiner,  
 Dat de mal eins ganz in de Still  
 In ehren Ruffert nahsein süll.“ —  
 De oll Herr hett sik fat't: „Dat sall geschehn,  
 Doch will ik sülwst de Lad nahsein,  
 Un of en Rathsherrn nem wi mit.“ — —

Na, dat geschüht, un as sei kamen,  
 Dunn steit lütt Fiken un oll Smidt  
 In grot Berlegenheit tausamen.  
 „Wat sall dit sin? — Wat heit dit All? —  
 Worüm sei woll nich trecken sall? —  
 Wat bringt de Bäcker dat Gericht?“ —  
 Des' Fragen stahn up ehr Gesicht;  
 Sei lickt den Vader ängstlich an.  
 Dunn kümmt de oll Burmeister ran:  
 „„Min Döchting, slut Din Lad mal apen!““ —  
 „Min Lad? Min Lad? Wat is? Wat is?“  
 Un höllt sik an den Vader wiß  
 Un steit, as hadd de Bliß sei drapen. —  
 „„Wat?““ fohrt oll Vader Smidt tau Höcht.  
 „„Wer hett tau so en Stück en Recht?“



Wer seggt hir wat up mine Dirn?  
 Wer will mi hir min Kind schandir'n? "" —  
 NICH länger kann de Bäcker hollen  
 Den Gift, de in em gährt un fast,  
 Sei snauzt ingrimmig an den Ollen:  
 „Man upgemakt! Man upgemakt!  
 Man mit min sülwern Lepel rut!“ —  
 „„Wat Lepel?““ röppt de Oll in Wuth,  
 Em äwerlöppt dat kolt un heit. —  
 „„Je so! — Je so! — Ik weit Bescheid! —  
 Dirn! rut den Slätel!““ röppt hei basch  
 Un ritt den Slätel ut ehr Tasch:  
 „„Hir is 'e, Herr! Nu säuken S' man!““  
 Un tritt mit Fik an't Finster ran  
 Un wenn't sik af un kickt nah buten. —

Dör't Finster fitt uns' Iochen Spaz,  
 Kickt niglich dörch de Finsterruten  
 Un röppt herin: „Krischan, tau Platz! —  
 Nu torr den einen Flicken von den Nock  
 En beten in de Stuw, min Kind,  
 Un wenn sei den wohr worden sünd,  
 Denn tref den tweiten ut dat Lock.“ — —

De Lad is up. — Unkännig Hän'n,  
 De sünd dorbi un dreihn un wen'n  
 Dat beten Armauth üm un dümm  
 Un fligen in de Lad herüm. —  
 De oll Burmeister kickt den Bäcker an,  
 Wohrschtugt sin Dg' un sin Gesicht  
 Uu süht, dat drup en Freuen liggt,  
 Wat knapp hei unnerdrücken kann,  
 Un dorbi kickt hei blot nah ein bestimmtes Flag. —  
 Noch heww'n sei nicks Verdächtigs funnen,  
 Doch dor, wohen de Bäcker kickt, bet unnen,  
 Dor kam'n de Lepel an den Dag.  
 „„Dor sünd s'!““ seggt Ein, un Allens swiggt. —  
 Oll Smidt, de kickt sik hastig üm,  
 Den blassen Dod in sin Gesicht:  
 „Dor sünd s'!“ seggt hei mit swacke Stimm,  
 Sin Dgen fleigen hen un her,  
 Dal up dat Bedd hen sackt hei swer:  
 „Un Du? Un Du heft mi dat dahn?  
 Heft dat von Dine Öllern lihrt?“ —  
 Un ach, dat Kind, dat sackt tau Ird,  
 Dat sleit de Arm em üm de Knei,  
 Dat win'nt sik in sin Ach un Wei:

„„Ne, Bader, ne! Ik hemw't nich dahn!““  
 Un ritt sin welle Hand heran  
 An't franke Hart un fickt em an:  
 „„Ik kann vör Di un Gott bestahn!““  
 Un süht sin stummes, bleif Gesicht,  
 Schriggt up un springt tau Höcht un flüggt  
 Wild up den oll'n Burmeister los:  
 „„Herr, Herr, min Bader! Seggen S' blos  
 Ein einzig Wurt tau minen Badern!““  
 Ehr Og', dat starrt, un swack un swächer  
 Flütt ehr dat Blaud dörch ehre Adern,  
 Dunn dreit s' sik üm un süht den Bäcker;  
 „„Dei! Dei!““ Un prallt von em taurügg,  
 „„Furt! furt von em! Man desen nich!““ —  
 De oll Burmeister trett heran  
 Un tröst't oll Smidten wat hei kann,  
 Un redt em an mit christlich Würd'  
 Un böhrt dat Mäten von de Ird  
 Un fött den Ollen sine Hand  
 Un ward em sacht tau Höchten tein:  
 „„Hei is as ihrlich mi bekannt,  
 Un mit Sin Kind ward sik dat reih'n.““  
 De Oll, de richt' sik von dat Bedd,

Dat arme Worm von Mäten hett  
 Den Arm em üm den Nacken slahn:  
 „„Ne,““ seggt hei still, „„dat künn f' nich daun!““  
 Sei ward an sinen Harten raun,  
 Un up em föllt ehr heite Thran:  
 „„Ne,““ seggt hei fast, „„sei het't nich dahn!““ —

Wil deß de Vader un sin Kind  
 In still Vertrugen wedder sünd,  
 Hett de Herr Rathsherr in de Lad rüm wäult,  
 Un'n Hümpel Flicker rute fäult —  
 De Herr Senater was en Snider. —  
 „Herr,“ seggt hei, „sein wi doch mal wider!  
 Sein S' hir mal desen Hümpel Flicker,  
 Von'n Mannsrock sünd f' — if sei dat an den Kragen —  
 Dat Dauk is gaud un is noch wenig dragen,  
 Un doch de Rock in dusend Stücken,  
 As hadden Müs' intwei em gnagt,  
 Un ganz vull Schimmel un vull Stock!  
 Wo kümmt dat Mäten tau den Rock?“ —  
 Lütt Fik ward fragt. —  
 Hir in ehr Kamer hadden f' legen. —  
 Woneben denn? — Je, allentwegen;

Doch habb sei f' meistetid dor unnen,  
 Bi'n Aben hen un achter'n Aben funnen. —  
 De oll Burmeister kickt sei an  
 Un schüdd't den Kopp: „Min Kind, dat kann  
 Ik nich recht glöwen. — Wöst de Woohrheit seggen! —  
 Wer süll hir hen de Flicken leggen?“ —  
 Wildeß hett de Herr Rathsherr Stück för Stück,  
 So gaud dat geit tausamen leggt  
 An as hei dormit is tau Schick,  
 Wis't hei en Kragen vör un seggt:  
 „„Herr, sein Sei blot mal desen Kragen!  
 De Kragen is nah olle Mod',  
 As hei vör twintig Johr würd dragen,  
 Up Stun'ns is hei nich halw so grot.““ —  
 De oll Burmeister steit in Sinnen:  
 En brunen Rock? — Vör twintig Johr? —  
 De süll sik hüt irst wedder finnen? —  
 Ne, dat's nich mäglich! Gott bewohr! —  
 Hei kickt den Bäcker an; de steit,  
 As wenn em vör sin stiren Dgen  
 De swarten Schatten ruppe togen,  
 As wenn't üm em sik rögen deit. —  
 Unheimlich is't. — Kein Wurd, kein Rud. —

Bet de oll Herr trett ranne an de Lad:  
 „Kramt Allens ut de Lad mal rut!“  
 Un as sei dormit sünd parat,  
 Dunn bückt de Deiner sik hendal  
 Un halt noch wat: „„Herr, sein Sei mal  
 Dit blanke Stück! 'T is von en Ring.““  
 De oll Burmeister nimmt dat Ding:  
 Herr Gott, wo 's't möglich! — Wo kann dat geschehin?  
 Hei hett dat Stück jo eben sein,  
 Dat liggt jo noch bi sine Akten!  
 Wat heit dit All? Geschehin hir Wunner?  
 Hei stunn verdukt; de Hän'n de sacken  
 Em rathlos an den Lim herunner,  
 Dunn schüt't em dägern dörch den Sinn:  
 De anner Hälft möt dit hir fin! —  
 Hei höll't den Bäcker vör: „Herr, ken'n Sei't nich?“ —  
 De Bäcker nimmt't in Dgenschin,  
 Ein olle Fatung lihrt taurügg,  
 Em is't jo nich vör Dgen kamen:  
 „„Ne, Herr, dat Stück, dat is nich min,  
 Dat hett sei woll woanners namen.““ —  
 De oll Burmeister wen'nt sik an dat Mäten:  
 „Wo kümmt dit in Din Lad herin?“ —

Sei stöhnt un rohrt: ehr ded't nich sin!  
 Un hett dunn stumm in Thranen seten.  
 Hir is kein Utkunft nich tau finnen,  
 Hir helpt kein Fragen un kein Sinnen,  
 Un as sei nu so rathlos stahn  
 Köppt Spaz von buten: „Dau, Krischan!  
 Nu ma! Din Stück! Nu 's't Tid! Nu 's't Tid!“ —  
 Krischäning krüppt herut un tüht  
 En Flicken nah den Aben hen,  
 Un de Herr Rathsherr, de dit süht,  
 Köppt: „Herr, dit is doch wunnerbor!  
 Sein S' blot den brunen Flicken dor!  
 De wi heww'n fun'n, de ligg'n hir alltaufamen,  
 Ik läd sei all hir up den Disch;  
 Nah'n Aben sünd wi gor nich kamen;  
 Nu liggt dor wedder ein up't Frisch,  
 En lütten Bagel spelt dormit.“  
 Un as hei sik bornah ward bücken,  
 Ward Krischan hei gewohr, de achter'n Aben sitt  
 Un ut dat Mus'lock treckt en nigen Flicken.  
 „Herr,“ röppt hei, „Herr, hir is noch ein,  
 Ik heww dat eben dütklich sein,  
 De Bagel tog em ut dat Mus'lock rut.“

Herrgott! Wo süht de Bäcker ut!  
 Hei möt sik an de Wand anlehnen;  
 Em früst, hei klappert mit de Zähnen,  
 Un doch steit em in groten Druppen  
 De blanke Sweit in't Angesicht.  
 Em fallen von dat Og de Schuppen,  
 Hei süht sin Daht in frischen Licht.  
 De oll Burmeister fött em an  
 Un schüddelt em: „Wat heit dit, Mann?  
 Wat geit hir vör? Wat deit Sei fehlen?  
 Wat liggt hir unner ehre Delen?“  
 Hei klickt so schu üm sik herüm,  
 Hei murmelt wat: em würd so flimm,  
 Un will herute ut de Dör.  
 „Holt!“ röppt de Oll, „rut kümmt hir Keiner!“  
 Trett in den Weg em, röppt den Deiner:  
 „Mal Zimmerlud un Dischers her!“ — —

De kamen denn of nah en Beten.  
 „De Delen hir mal upgereten!  
 Hir bi dat Muslock fangt mal an!“  
 Na, dat geschüht. — „„Herr,““ seggt de Ein,  
 „„So vel as ik tagiren kann,



So sünd f' all mal eins upmaht west.“ —  
 „Man wider tau! — Wat liggt dor un'n?  
 Un — süh! — 'ne bunte, siden West  
 Un'n halwen brunen Rock ward fun'n. —  
 Irnst wenn't de olle Herr sik af  
 Un geit nah Smidten ran un gam  
 Em tru de Hand: „Min leiwe Smidt,  
 Gah Sei nah Hus! Dat reih't sik All.  
 Hüt kann Sin Dochter noch nich mit,  
 Doch as ik hoff', folgt sei Em ball. —  
 Un Du, min Kind, Du brukst Di nich tau grämen,  
 Ik weit gewiß, Din Hand is rein,  
 Ik sülvst will Di in Obacht nemen,  
 Du fallst bi mi in Deinsten tein.“  
 Un wenn't sik von dat Mäten furt  
 Den Bäcker tau, de bäwernd swiggt,  
 Un seggt mi düstern Angesicht:  
 „Un Sei verhaft ik wegen Murd!“ — —

## 27.

„Wohen? Wohen?“ — „„Kumm mit! Kumm mit!  
 Dit ward mal 'ne Hüg', 'ne Lust ward dit!

Wat sittst Du hir, wat lurst Du hir?  
 Bi Sparlings is wedder mal Kindelbir.“ —  
 „Ne, ne! Ik gah nich in de Stadt;  
 'Ne trurige, knäglichche Lust is dat:  
 An'n irsten Mai, wenn Allens gräun,  
 Mag de Kluf in steinerne Muren tein!“ —  
 „„Du narische Kiwitt, Du dumme Gast!  
 Sei wahren jo wedder in ehren Knast,  
 In ehre Wid, dicht an den Dik,  
 Wo Hanner drömte von sin lütt Fik.““ —  
 „Na, denn man tau! — Hei Nachtigal! —  
 Hei Draufel! — Un ji Annern all!  
 Heran! Heran mit alle Mann!  
 Wer dancen un wer singen kann,  
 De fall up gräune Maien  
 An uns're Köst sik freuen!“ —  
 Un all de lütten flinken Gäst,  
 De treden nah dat Sparlings-Nest,  
 Un Kindelbirspadding steit stolz vör de Dör,  
 Hett reine Vademürder vör;  
 Sin brune Snipel sitt so glatt,  
 As hadd de Bull em lickt,  
 Un orndlich vörnehm lett em dat,  
 Hanne Nüte.

Wenn mit den Kopp hei nicht:  
 „„Willkommen, ihr Frennde, willkommen! — Indeß  
 Wird heut mir die Einrichtung schwer!  
 Wo nehm' ich woll all die Gevattern her?  
 Denn ditmal sünd't wedder mal söß.““ —  
 Un Allens lacht, un Allens singt,  
 Un Allens danzt, un Allens springt;  
 De oll Herr sülwst, de Aberbor,  
 Steit hüt nich up den einen Bein,  
 Bergett sin Würd hüt ganz un gor  
 Un stellt sik lustig in de Reih'n  
 Un danzt henup un danzt henäwer,  
 En Schottfchen dörch den gräumen Klewer.  
 Un' Herrgott lickt ut't Finster rut  
 Un lacht un seggt: „Nu sik doch mal!  
 Hüt süht't up Erden lustig ut,  
 De Philosophen danzen all;  
 Un is't of man up knickrig Bein,  
 Is't doch plesirlich antausein.“  
 Un as sei All ut Pust un Athen,  
 Ward Sochen eine Red' loslaten,  
 Hei pust sik up un seggt: „Geliebten Gäste,  
 Ihr meint, Ihr seid auf Kindelbir?

Mein, dieses nicht! — Heut seid Ihr hir  
 Auf einem Volks- und Jubelfeste.  
 Ja, Freunde, es ist uns gelungen,  
 Wir ha'n die Beiden durchgebrungen  
 Durch alle Fährlichkeit un' Noth!  
 Doch Einer ist in unfrer Mitten" —  
 Hir höll hei an, hir würd hei roth —  
 „Der hat am meisten für das Paar gelitten,  
 Am meisten hat er sich geplagt —“  
 Un Allens lickt sik üm un fragt:  
 „„De Alderbor? de Nachtigal?““ —  
 Un Fochen sleit de Dgen dal  
 Un grifflacht vör sik hen bescheiden:  
 „Ja, leiwen Frün'n, ik was't, ik was't!  
 Ik drog de allerwönnste Last,  
 Un ik verfrig denn of de Beiden.“ —  
 Unj' Herrgott lacht: „Se, du Hans Quast!  
 Na, freu' di man in dine Wichtigkeit!  
 De Menschen maken't noch vel schlimmer:  
 Wenn so en Narr taufällig Gaubes deit,  
 Denn prahlt hei drist, denn glöwt hei ümmer,  
 Dat hei dat ut sik sülwen hett,  
 Un habbd 't em mit de Näs' upstött.“ —

As Spaz dat Wurt nu wedder nimmt,  
 Kümmt Wepstart an: „Sei kümmt! sei kümmt!“ —  
 Un Fiken kümmt den Weg hendal  
 Un trett herute ut den Holt,  
 Un up ehr föllt en Sünnenstrahl  
 Un lücht üm ehr as luter Gold.  
 Ehr brunes Og, dat kickt so wacht,  
 Un doch so sinnig un bedacht,  
 Ehr weise Bock is rod un frisch,  
 As dunn, as sei spelte up gräune Wisch,  
 Un, rank un slank de vullen Glider,  
 Geit sei mit frohen Harten wider.  
 Un as sei kümmt an unse Wid,  
 Set't sei sik in den Schatten dal  
 Un äwerdenkt vergah'ne Tid.  
 Berwun'u is all de Angst un Qual,  
 Böräwergahn dat Ach un Wei! —  
 Sei folgt de Hän'n up ehre Knei  
 Un kickt in't schöne Land herin. —  
 Ach, wenn doch Ein ehr seggen künn,  
 Wat All dat, wat f' in düstern Stun'n  
 In stillen Harten heimlich spun'n,  
 Mal kem so herrlich an de Sün,

As dese flore Frühjohrsdag,  
 De golde vör ehr Dgen lag!  
 So sitt s' un sinnt vergah'ne Ding'n,  
 Un Hoffnung spinnt den Faden wider,  
 Un üm ehr rümmer is't en Kling'n,  
 En Jubeln is't von Bagellider;  
 Un ut den Holt, dor klingt 'ne Fläut,  
 De Draußel is't, sei singt so säut:  
 „Hir geit 'e hen, hir kümmt 'e an!  
 Hei güng as Burs, hei kümmt as Mann,  
 Hei höll in Reiw tru tau di ut,  
 Nu is hei din, du leiwe Brut.“  
 Un ut den Holt kümmt stramm un strack  
 En Mann herut mit brune Back,  
 De fickt sit üm so flor un wiß;  
 Un as hei't Dg' herümmer fleit,  
 Dunn seggt hei: „'T is noch so as füs.“  
 Un as hei 'n Beten wider geit,  
 Dunn seggt hei irnst: „Hir is dat Flag,  
 Hir heww ik swuren an jennen Dag.  
 Höll ik min Wurt?“  
 Deip in Gedanken geit hei furt.  
 So kümmt hei an de olle Wid,

Un as hei dor tau Höchten süht,  
 Dunn süht hei sitten en Mäten dor,  
 De Sünnenstrahl spelt in dat kruse Hor,  
 Ehr Hän'n sünd folgt up ehre Knei,  
 Wid licht sei in't gräune Land herin;  
 Dunn ward't em in'n Harten so woll un so wei:  
 Dat is sei! dat is sei! Dat möt sei sin!  
 „Lütt Fifen, lütt Pudel! Ik bün't, ik bün't!“  
 Un hell tau Höchten flüggt dat Kind —  
 En Ogenblick — un weif un warm  
 Ligg't sei in sinen starken Arm,  
 Un weif un warm fött hei sei rund  
 Un küßt sei up den roden Mund,  
 Un weif un warm singt Nachtigal  
 Dat Brudled räwer von den Dik;  
 Unf' Herrgott licht von haben dal:  
 „„Kumm Hanner rup, kumm rup lütt Fik!  
 Un is de Ird of noch so grän,  
 Un schint de Sün of noch so flor,  
 För so'ne Lust, för so en Freu'n,  
 Is't düster doch! Kamt in den Heben,  
 Ik will jug sülwst de Hochtib gewen.““

Un as Jehannsdag kamen was,  
 Dunn würd up Irden de Hochtid hollen;  
 Hell klängen Bigelin un Baß,  
 Un Klarenett is rinne follen.  
 Bör Snuten Hus' geit't lustig her,  
 De Gören drängen sik an de Dör;  
 Du Smidtsch ehr Nägen alltaufamen,  
 De springen herümmer mit Jöching Frahmen  
 Un Schulden-Gusten. „Kitt!“ röppt lütt Lutten,  
 „Kitt, Gören, kitt! hüt hewow wi Stuten!“  
 Un höllt en Stuten hoch in En'n  
 Un höllt em wiß mit beide Hän'n.  
 Un Hinning röppt: „„Nu kamen s' rut!  
 Hurah! Un' Pudel is hüt Brut!““ —  
 Un as de Tog tau Kirchen geit,  
 Dunn spelen Klarenett un Fläut,  
 Un Allens drängt sik mit herin,  
 Un still un stiller ward dat sin.  
 Rütt Fiken steit wedder an den Altor;  
 De Sünnenstrahl spelt in ehr kruses Hor,  
 Liggd golden up ehren Ihren-Kranz  
 Un schint in dat Hart, mit den seligsten Glanz;  
 Un vör ehr steit so irnst un wiß,



Wat nu ehr Ein un Allens is,  
 Un drückt de Hand ehr tru un fast:  
 Ik drag' för Di de Lewenslast.  
 Un de Herr Paster spreckt den Segen,  
 Un vör em sitt oll Mutter Snutsch  
 Un weint in ehren Blaumenstruck,  
 Un Smidtsch möt of ehr Dgen drögen;  
 Un Vader Smidt un Meister Snut,  
 De sein so wiß un ifern ut,  
 Un Meister Snut seggt: „Vadder Smidt,  
 Kumm mit! Ik gah in mine Smäd,  
 Ik weit nich, wat hüt in mi sitt;  
 Is dat den Preister sine Red,  
 Is dat dat Glück von uns're Kinner;  
 Kumm mit mi in de Smäd herinner!“ —  
 Un as de schöne Tru is ut,  
 Un as dat Por kümmt rut nah buten,  
 Dunn kümmt de Köster ran: „Herr Snut,  
 Un Sie auch, werthste Madame Snuten,  
 Gott segne Ihnen alle Zeit!  
 Ich hab' mir hellsehen heut gefreu't,  
 Daß Sie tauleßt sich doch gekriggt.“  
 Un kickt sik üm nah Schulden-Gusten;

„Das merke Dir, Du Böfewicht!  
 Worum friggst Hanne sik un Fiken?  
 Dorum, weil sie Ihr ümmer wußten.  
 Bestrebe Dir darnach, Sie drin zu glifen!“  
 Un wenn't sik argerlich von em: „Doch Du,  
 Du friggst meindag' kein orndlich Fru!“ —  
 As nu de kößt in vullen Gang'n,  
 Sitt Jochen up den Schostein haben:  
 „„Frau,““ seggt hei, „„mich soll doch verlang'n,  
 Ob Alle uns vergessen haben.  
 Es riecht hier ganz famos' nach Kuchen.  
 Sie könnten uns für unsre Müh'  
 En bischen zu belohnen suchen.  
 Wir haben's wohl verdient um sie.“  
 Doch Lott, de seggt: „„Wat hir, wat dor!  
 Jehann un Fiken sünd en Bor;  
 Un wat wi wullen is geschein.  
 Nu will'n w' uns recht von Harten freu'n.  
 Nu Dilling, ran! Drag' Halm un Fedder!  
 Wi bugen en niges Nest uns wedder.  
 Hir will'n wi wahren, un fallst mal sein,  
 Hir ward uns Keiner dat Nest utdrei'n;  
 In desen Huf' litt Keiner Nod,

Hir fin'nt ein Feder sin täglich Brod;  
 Un föllt de Winter hart uns sühr,  
 Denn heww'n wi jo Krischänning hir;  
 Hir will'n wi lewen in Fred un Rauh.  
 Nu, Focher! nu drag' flitig tau." —  
 Un as de Kößt tau En'n is gahn,  
 Steit still an den Heben de vulle Man  
 Un gütt sin Licht up Barg un Dal,  
 Dunn singt in den Goren de Nachtigal;  
 Sei singt von de Zwei-Beiden,  
 Bon nümmer, nümmer Scheiden,  
 Bon Leim un Tru un Seligkeit,  
 Bon't Glück an'n eig'nen Hird:  
 Wat Feder ahut, un Keiner weit,  
 Dorvon gimwt Nachtigal Bescheid;  
 Ein schönes Singen wir't! —  
 Un as de Treckeltid is dor,  
 Un as dat Kurn tau Fack,  
 Dunn stellt sik uns' Fründ Aderbor  
 Bi Snuten up dat Daek.  
 Wat will de knickerbeinig Gast?  
 Wat stellt hei sik dorhen?  
 Worüm up Snuten sine Fast?

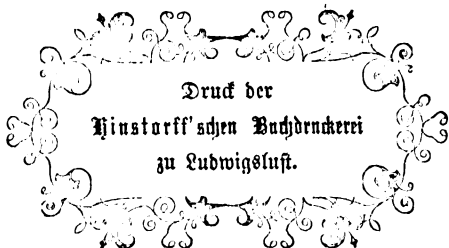
Seggt mal, wat will hei denn? —  
Hei stellt sik up den einen Bein,  
Kickt in den Schofstein raf,  
Up de Ort kann hei beter fein,  
Ob't dor wat Niges gam.  
Un as hei fein, wat dor passirt,  
Dunn seggt hei: „So is dit!  
Adjüs! Wenn't Frühjohr wedder fihrt,  
Denn bring' ik Zug wat mit.  
Paßt up! Dat fall vör Allen  
Großmutter Snutsch gefallen.“





Druck der  
Hinstorff'schen Buchdruckerei  
zu Ludwigslust.





Druck der  
Hinstorff'schen Buchdruckerei  
zu Ludwigslust.



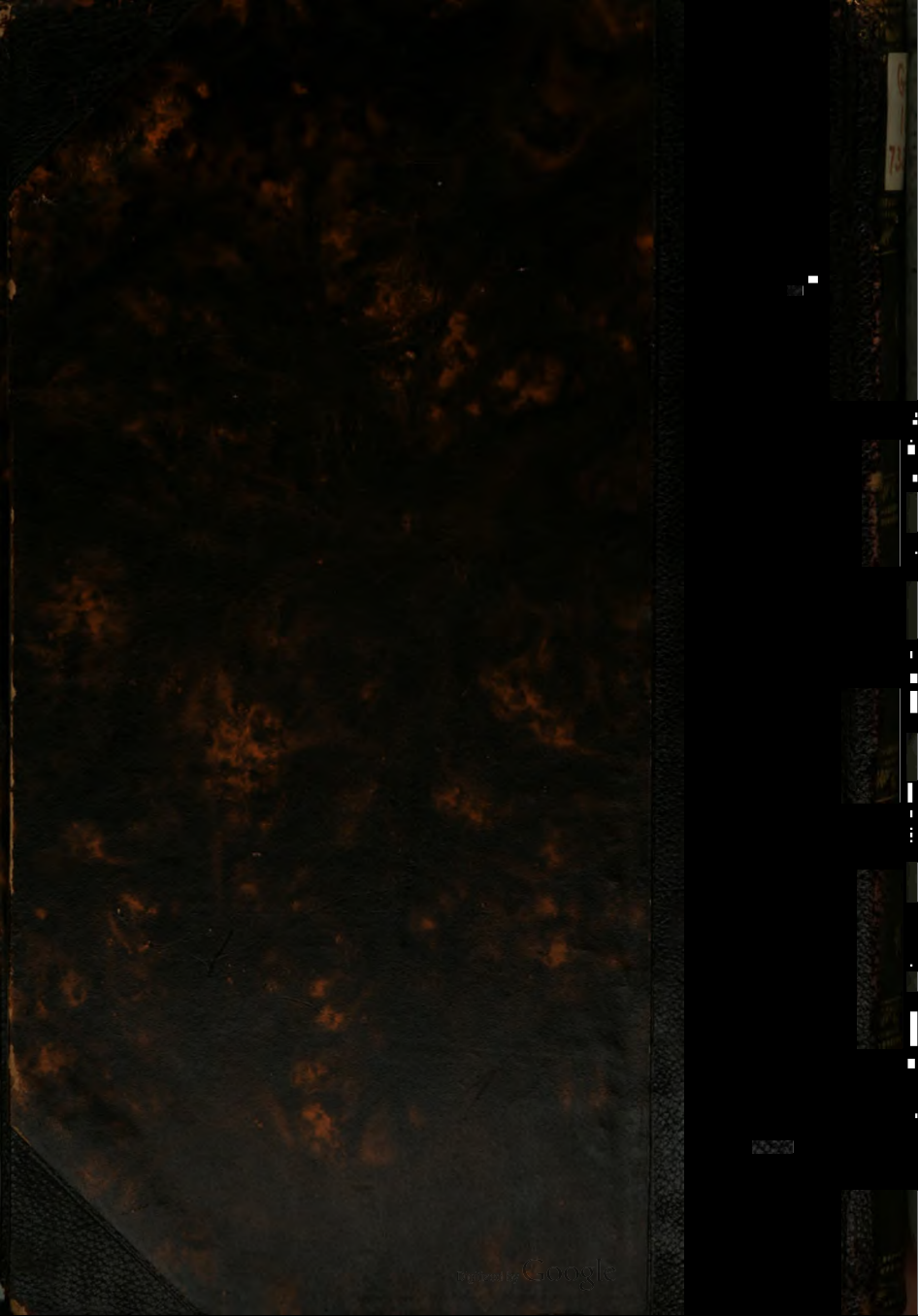




This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.



6  
73